Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

95 (25.2.1922) Mittagausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Samstag den 25. Februar 1922 — Mittag-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 95

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 13.50. frei ins Haus geliefert M 15.—
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 15.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 13.50.
Einzelnummer 50 Pfennig
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 3.20. auswärts M 4.— Stellengesuche und Familienanzeigen M 2.40. Die Reklamezeile M 15.—, an erster Stelle M 16.—. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und
Handels-Zeitung.
Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche und auswärtige Politik: M. Holzinger, für Theater Kunst und Wissenschaft: A. Rudolph, für lokale Angelegenheiten und Sport: R. Volderauer, für die Handelszeitung: i. V. Dr. W. Schneider, für Anzeigen: A. Rinderspacher alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.

Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr 309 und 319

Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 8359

Der Kampf um Genua.

TU. Berlin, 25. Febr. Entgegen dem in der Presse aufgetauchten Gerücht, daß die Konferenz von Genua überhaupt nicht stattfinden wird, erfährt die Telegraphenunion, Lloyd George habe sich einer maßgebenden deutschen Persönlichkeit gegenüber dahin geäußert, daß an eine Aufgabe der Konferenz von Genua nicht gedacht werde; es handle sich lediglich um eine Vertagung bis etwa in die ersten Apriltage. England sei mit den Vorbereitungen fertig, Frankreich dagegen noch nicht; es sei aber auch ehrlich gewillt, die Vorbereitungen zu fördern. Lloyd George hofft, die Schwierigkeiten bei der Zusammenkunft mit Poincaré zu beseitigen. Als Hauptschwierigkeit gibt er die unterschiedliche Auffassung von Frankreich und England gegenüber Sowjetrußland an. England will die sofortige Anerkennung der Sowjetregierung, Frankreich aber wünscht die bekannte 6monatige Probezeit. Es ist denkbar, daß Frankreich und England sich auf einen neuen Vorschlag Poincarés einigen, daß die Anerkennung de Jour fakultativ sei, also im Belieben der einzelnen Mächte liege. Poincaré soll bei seiner Zusammenkunft mit Lloyd George auch den Garantiepakt erörtern und zum Abschluß bringen wollen.

Die Konferenz von Genua und die Presse.

TU. Berlin, 25. Febr. (Drahtbericht.) Minister Giesberts hat mit dem italienischen Verkehrsministerium Abmachungen dahingehend getroffen, daß vom 8. Tag vor der Konferenz von Genua bis zum 3. Tag nach der Konferenz unbeschränkter Tag- und Nachtverkehr für Pressetelegramme nach Deutschland zugelassen wird.

Gewerkschaftsvertreter auf der Konferenz von Genua

TU. Berlin, 24. Febr. Gleichzeitig mit der Wirtschaftskonferenz von Genua werden die großen internationalen Gewerkschaftsorganisationen, die Amsterdamer Internationale und die internationalen Christlichen Gewerkschaften eine Tagung abhalten. Es ist auch damit zu rechnen, daß auf der Genueser Konferenz gewerkschaftliche Vertreter selbst als Sachverständige teilnehmen. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat einen entsprechenden Antrag an die Reichsregierung gerichtet. Die Regierung hat über diesen Antrag noch nicht entschieden, hat aber bereits hervorragende Gewerkschaftsführer ersucht, die Regierung über ihre Stellung zu einer Wirtschaftskonferenz zu unterrichten.

Amerika bestätigt den Empfang der Einladung.

WTB. Paris, 24. Febr. Havas meldet aus Washington: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat der italienischen Regierung den Empfang ihrer Einladung zur Genueser Konferenz bestätigt. Diese Bestätigung lasse in keiner Weise auf den künftigen Entschluß der Vereinigten Staaten schließen.

Hoover und Europa.

T.U. Paris, 24. Febr. Hoover hat in Chicago in einem Klub eine Rede gehalten, in der er auf die Konferenz von Genua zu sprechen kam. Er sagte, die Vereinigten Staaten wünschten lebhaft zu Europa zu halten, aber man könne seine Wirtschaftskräfte nicht in den Dienst Europas stellen, solange seine politische Lage noch nicht stabilisiert sei.

Lloyd George und Poincaré.

J. London, 25. Febr. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincaré wird nunmehr endgültig am Samstag in Boulogne stattfinden. Die Besprechungen werden unmittelbar nach Ankunft des Pariser Expreßzuges, der um 11 Uhr in Boulogne eintreffen soll, beginnen.

TU. Paris, 25. Febr. Poincaré bringt einen Entwurf für die Einigung mit, der von Lloyd George unterzeichnet werden soll. Fast die gesamte Pariser Presse hält diesen Wunsch für berechtigt, aber wird Lloyd George, der die Unterhaltunug als rein persönlich und geheim erklärt, ein Protokoll unterschreiben, das der Zusammenkunft einen offiziellen Charakter gibt? Auch die Optimisten wagen nicht dieses Ergebnis als sicher zu halten.

TU. Paris, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Ueber die heute stattfindenden Verhandlungen des englischen und französischen Ministerpräsidenten herrscht immer noch geheimnisvolles Stillschweigen. Die Meldung, daß die Zusammenkunft in Boulogne stattfinden sollte, wurde gestern abend dementiert. Man glaubt, daß die Besprechung in einem kleinen Ort zwischen Boulogne und Calais stattfinden wird.

J. Paris, 25. Febr. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Auslassungen der französischen Presse über die Begegnung zwischen Lloyd George und Poincaré lauten nichts weniger als optimistisch. Man sieht in Frankreich ein, daß man in Genua kaum über den Wiederaufbau Europas wird sprechen können, ohne die Frage der Wiederherstellung des Friedens zu berühren, die für den Wiederaufbau von so großer Bedeutung sei.

Poincarés „Umkehr".

J. London, 25. Febr. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Der Pariser Berichterstatter des „Evening Standard" meldet, daß Poincaré bereit sei, künftig an Stelle des fortwährenden Notenaustausches direkte Besprechungen abzuhalten. Diesen Entschluß, der mehr der Form als dem Wesen nach sich dem englischen Standpunkt nähert, erkennt der Pariser Berichterstatter des „Manchester Guardian" auf Grund von Mitteilungen eines hohen Diplomaten, der mit den führenden Persönlichkeiten in Paris nahe Beziehungen unterhält, darin, daß Poincaré auch zu einer Aenderung gegenüber Deutschland und in der Entschädigungsfrage bereit sei. Poincaré soll seit der Uebernahme seines Amtes entdeckt haben, daß seine Auffassung Frankreich nicht zu Stabilität und Wohlfahrt führen könne. Seine reaktionären Artikel in Zeitungen und Zeitschriften gehören der Vergangenheit an. Aber seine Umkehr werde vorläufig nur langsam von statten gehen, weil er seine Anhänger mit sich ziehen müsse.

Ein Dementi.

WTB. Paris, 24. Febr. Wie das tschecho-slowakische Pressebüro mitteilt, hat der polnische Gesandte in Prag an den Ministerpräsidenten Dr. Benesch ein Schreiben gerichtet, in dem er die Meldung des „Daily Herald", zwischen Polen und Ungarn sei ein Geheimvertrag abgeschlossen worden, der in gewissen Fällen eine bewaffnete Intervenion nicht ausschließe und namentlich eine aktive Hilfe bei Aktionen vorsehe, die von einigen slavischen Elementen gegen den Tschecho-slowakischen Staat verübt werden, als vollkommen erfunden erklärt.

Die japanische Abrüstung.

TU. Paris, 25. Febr. Der japanische Kriegsminister schlägt eine Herabsetzung der Landarmee um 65 000 Mann vor, wodurch die Heeresstärke auf 200 000 Mann herabgesetzt würde.

Die Untätigkeit der Reparationskommission.

J. London, 24. Febr. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Wie die Blätter melden, ist die Untätigkeit der Reparationskommission hinsichtlich der Festsetzung der deutschen Entschädigung für 1922 darauf zurückzuführen, daß das in Cannes vorgelegte englische Programm bisher noch nicht von französischen und englischen Regierungsvertretern erörtert worden ist. Die Regierung Poincaré hat sich von vornherein geweigert, den englischen Entwurf als Grundlage für die Weiterberatungen anzunehmen. Auch die Frage der Verteilung der deutschen Schuld unter die Alliierten ist noch nicht geregelt. In der nächsten Woche sollen die Finanzminister der Alliierten in Paris zusammenkommen, um Stellung zu dem Verteilungsplan zu nehmen. In englischen Kreisen scheint man zu erwarten, daß sich die Alliierten hinsichtlich der Kontrollierung der deutschen Staatsfinanzen nicht einigen werden. Die Antwort der Reparationskommission wird daher noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Die Organisation der Sachleistungen.

WTB. Berlin, 24. Febr. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags besprach heute die Organisation der Sachleistungen, die im laufenden Jahre auf das Reparationskonto von Deutschland zugunsten der Entente ausgeführt werden müssen und deren genaue Festlegung durch Vereinbarung mit der Entente noch zu geschehen hat. Zunächst gaben Staatssekretär Simson vom Auswärtigen Amt und Staatssekretär Müller vom Wiederaufbauministerium ausführliche Darlegungen über den Gegenstand. In der hierauf folgenden Besprechung nahmen die Abgg. Dr. Helfferich (Dntl.), Dr. Gothein (Dem.) und Dauch (D. Vp.) das Wort.

WTB. Berlin, 24. Febr. Im weiteren Verlauf der Debatte im Auswärtigen Ausschuß sprachen die Abgg. Glöckner (Ztr.), Dr. Heim (Bayr. Vp.) und Müller-Franken (Soz.). Zum Schluß faßte der Vorsitzende Abg. Dr. Stresemann die Resultate der vertraulichen Ausführungen für das Protokoll der Sitzung zusammen.

Richtlinien für die Verhandlungen mit der Reparationskommission.

TU. Berlin, 25. Februar. Wie der „Lokalanzeiger" zur Frage der Sachleistungen hört, hat die Reichsregierung durch die Aussprache im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages nun einige Richtlinien gewonnen, nach denen sie weitere Verhandlungen mit der Reparationskommission führen kann. Diese Richtlinien dürften nun so aussehen, daß eine gewisse Kontrolle bei der Durchführung der Sachleistungen eingerichtet wird. Bei der Besprechung im Auswärtigen Ausschuß kam weiter zum Ausdruck, das Lieferungsprogramm nur für 1922 gelten zu lassen. Bei den Lieferungen kommt Frankreich nicht in Frage, sondern vor allem Belgien, Südslawien und Italien.

Der englische Standpunkt zur Entwaffnung Deutschlands.

TU. Paris, 24. Febr. Das Reuterbüro veröffentlicht eine Information über den englischen Standpunkt in der Frage der Entwaffnung Deutschlands, die unsere Meldung von der auf unbestimmte Zeit festgesetzten militärischen Kontrolle vollauf bestätigt. Die Reuternote kommt zu dem Schluß, daß nach der Ansicht der englischen Kreise bei dem gegenwärtig Deutschland abgenommenen Mengen an Waffen und Munition Deutschland die Möglichkeit eines Angriffes auf Frankreich für Jahre hinaus genommen sei. Die Note macht aber dennoch darauf aufmerksam, daß die Interalliierte Kommission ihre Nachforschungen nach verborgenen Waffen fortsetzt. Die deutsche Regierung habe zwar das amtlich deklarierte Kriegsmaterial an die Entente abgeliefert, aber die Interalliierte Kontrollkommission habe noch nicht vollständige Gewißheit über das verborgene Material. Sie werde deshalb ihre Arbeiten erst dann einstellen, wenn die Ententeregierungen die Gewißheit haben, daß Deutschland vollkommen außer Stande sei, wiederum irgend einen Nachbarstaat zu gefährden.

Harvey in Ungnade.

J. London, 24. Febr. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Im amerikanischen Repräsentantenhaus hat der Republikaner Ryam eine Resolution eingebracht, in der die Abberufung des amerikanischen Botschafters in London, Harvey, auf Grund der Rede gefordert wird, die der Botschafter auf dem Festessen zu Ehren der Rückkehr Balfours aus Washington hielt. Harvey hatte auf dem Bankett u. a. erklärt: „Man hat viel über die Opfer gesprochen, die die verschiedenen Nationen in Washington gebracht haben. Im Auslande weiß man aber, daß die Vereinigten Staaten nicht das geringste Verdienst an diesem Edelmut genießen. Sie haben kein einziges Opfer gebracht. Sie streichen viele kostbare Kriegsschiffe von dem Bauprogramm und geben ihre weitgehenden Pläne hinsichtlich der Heeresverstärkung preis, sie sehen von dem falschen Stolz ab, die erste Seemacht zu werden und zerstörten auch das noch, was von ihrer großen Armee übrig geblieben war. Jedoch alle diese Opfer sind keine Opfer. Sie sind nur eine freundliche Gunst. Weit davon entfernt, Verluste im Gefolge zu haben, brachten sie nur Gewinne für uns selbst und für die anderen." In einer Versammlung der Irischen Freiheit nannte Senator Reed den Botschafter Harvey den größten Schmeichler der Engländer, der sofort abberufen werden müsse.

Das englische Königspaar besucht Paris.

TU. London, 25. Febr. Nach dem „Evening Standard" wird das englische Königspaar Paris gegen Ostern besuchen; der Besuch ist offenbar als Besiegelung des Garantievertrages gedacht.

Internationaler Kongreß über die Ausnützung der Wasserlinien.

TU. London, 24. Febr. Führende Vertreter der Dock-, Hafen-, Schiffahrts- und Binnenschiffahrtskörperschaften der Welt werden im nächsten Jahre in London einen Kongreß unter Leitung der internationalen Gesellschaft der Schiffahrtskongresse abhalten. Der letzte fand 1912 in Philadelphia statt. Der Kongreß wird über die Ausnützung der Wasserlinien der Welt verhandeln.

Die italienische Regierungskrise.

de Facta mit der Kabinettsbildung betraut.

J. Mailand, 25. Febr. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Der Abgeordnete de Facta, der vertraute Freund Giolittis, hat nun tatsächlich die Bildung des neuen italienischen Kabinetts übernommen. Er hatte bereits am Donnerstag eine Reihe Besprechungen mit den führenden Politikern, mit dem Kammerpräsidenten, dem Senatspräsidenten, ferner mit Orlando und wiederholt mit Giolitti. Von besonderer Bedeutung werden die Besprechungen mit der Katholischen Volkspartei werden. Den Demokraten legte de Facta bereits den Charakter seines Auftrages dar und versicherte ihnen, bei der Ausführung seiner Mission mit ihnen in stetiger Fühlungnahme zu bleiben. de Facta wird im neuen Kabinett die Ministerpräsidentschaft und das Ministerium des Innern übernehmen. Der Berichterstatter der Zeitung „Sera" beim Vatikan behauptet, daß die Stellungnahme der Katholischen Volkspartei gegen Giolitti vom Vatikan und zwar von Kardinalstaatssekretär Gasparri ausgegangen sei, da Giolitti dem Plan Gasparris, der die Revision des Garantiegesetzes erstreben will, nicht günstig geneigt sei.

*

Vertrauensfrage der spanischen Regierung.

TU. Paris, 24. Febr. Einer Havasmeldung aus Rom zufolge, hat die Regierung beschlossen, wegen des stark angefeindeten Verkehrsgesetzentwurfs die Vertrauensfrage zu stellen.

Niederbruch des Generalstreiks in Portugal.

J. London, 24. Febr. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die aus Portugal vorliegenden Nachrichten lassen erkennen, daß der Generalstreik in Lissabon zusammengekracht ist, nachdem sich das Militär zur Unterdrückung des Aufstandes der Regierung zur Verfügung gestellt hat. Die der Regierung treu gebliebenen Truppen sollen den Streikenden an Zahl weit überlegen sein. In der Umgebung von Lissabon wurde gestern noch gekämpft, wobei schwere Artillerie zur Verwendung kam. Die Regierung ist noch nicht nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Die meuternden Truppen in der Provinz sollen sich vielfach an Plünderungen beteiligt haben. Die Anführer der Bewegung sind Kommunisten.

Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsminister

TU. Berlin, 25. Febr. Nachdem der Reichsverkehrsminister es abgelehnt hat, mit dem Vorstand der Reichsgewerkschaft über die Frage der Urheberschaft am Streik der Eisenbahnbeamten zu verhandeln, begab sich gestern nachmittag eine sogenannte neutrale Kommission der Eisenbahnbeamten, bestehend aus drei Mitgliedern der Reichsgewerkschaft und dem Syndikus einer Fachgewerkschaft, zum Reichsverkehrsminister. Es wurden anscheinend die Richtlinien besprochen, wie die Maßregelungen durchgeführt werden sollen, insbesondere handelte es sich bei der Besprechung darum, den Begriff der Urheberschaft zu erläutern; Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Wie verlautet, hat der Reichsverkehrsminister erklärt, daß er keinerlei Erleichterungen in der Frage der Disziplinierungen zusagen könne, er wird aber bestrebt sein, bei der Ausführung der Maßregelungen Milde walten zu lassen.

f. Berlin, 24. Februar. In der heutigen Vorstandssitzung der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und -Anwärter wurde die gestrige Weigerung des Reichsverkehrsministers mit Beamten, gegen die wegen des letzten Streiks das Disziplinarverfahren schwebt, zu verhandeln, besprochen. Die Reichsgewerkschaft beabsichtigt, nun ihre Spitzenorganisation, den Deutschen Beamtenbund, um Verhandlung mit dem Reichskanzler und dem Reichsverkehrsminister zu ersuchen. Andererseits will der Vorstand der Reichsgewerkschaft die Mitglieder des Vorstandes, die sich von Anfang an gegen den Streik ausgesprochen haben, und deshalb von der Führung der Geschäfte ausgeschlossen worden sind, ersuchen, sich mit der Regierung ins Benehmen zu setzen.

*

Eine deutsche Note zum Petersdorfer Zwischenfall.

TU. Berlin, 24. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Das Auswärtige Amt hat durch den Vertreter des deutschen Bevollmächtigten in Oppeln der Interalliierten Kommission folgende Note überreichen lassen:

„Am 19. Februar ist in Gleiwitz ein deutscher Polizeiwachtmeister, während er sich in Ausübung seines Dienstes befand, von drei betrunkenen französischen Soldaten angegriffen und erschossen worden. Die deutsche Regierung darf erwarten, daß mit großem Nachdruck eine Untersuchung eingeleitet wird und die Schuldigen der verdienten Strafe zugeführt werden. Sie ist bereit, ihrerseits Zeugen für den Vorfall namhaft zu machen. Die deutsche Regierung bittet, ihr über die Ergebnisse der Untersuchung Mitteilung zu machen. Sie muß sich alle Rechte auf eine angemessene Genugtuung, insbesondere auf Schadenersatz der Hinterbliebenen des Ermordeten vorbehalten."

Peter Grupen's Flucht und Rückkehr.

WTB. Hirschberg i. Schl., 24. Febr. Wie der „Bote aus dem Riesengebirge" bekannt gibt, ist der Kleppelsdorfer Doppelmörder, Peter Grupen, dessen Verurteilung durch den Entscheid des Reichsgerichts vorgestern rechtskräftig geworden ist, in der vergangenen Nacht aus dem Gerichtsgefängnis ausgebrochen und entflohen.

TU. Hirschberg, 24. Febr. Die Flucht Peter Grupens erfolgte mit Hilfe von zwei Personen. Grupen war in der zweiten Etage des Gefängnisses untergebracht. Da man befürchtete, daß Grupen den Selbstmordversuch, den er schon einmal unternommen hatte, wiederholen würde, war er mit zwei anderen Gefangenen zusammen in eine Zelle gekommen. Nun ist die Flucht um Mitternacht erfolgt. Das Fenstergitter der Zelle ist mit Eisensägen durchschnitten und Grupen hat sich dann durch die Oeffnung an einem Seil ins Freie heruntergelassen; wo er zunächst auf dem Dach landete und von dort auf die Straße kam. Das Gefängnis liegt im Villenviertel Hirschbergs. Es ist also wahrscheinlich, daß Grupen von hier aus den nahen Wald erreicht hat und dann noch im Laufe der Nacht über die böhmische Grenze gelangt ist. Die beiden anderen Gefangenen, die mit ihm in der Zelle waren, haben sich am anderen Morgen wieder freiwillig gestellt, wobei erst das Fehlen Grupens entdeckt werden konnte.

J. Hirschberg, 25. Febr. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Grupen hat sich in den späten Abendstunden im Gefängnis wieder selbst eingestellt; Einzelheiten fehlen noch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Annahme des Justizetats.

m. Berlin, 23. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Tagesordnung der Freitagsitzung war etwas mosaikartig, weil nun eine mehrtägige Pause in den Verhandlungen der Vollversammlung beginnt. Die wenigen Kleinen Anfragen brachten nichts von allgemeinem Interesse. Eine Generaldebatte über den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wurde nicht beliebt, dieser vielmehr gleich dem Ausschuß für Bevölkerungsfragen überwiesen. Bei der Nachtragsforderung, für Wirtschaftsbeihilfen an Beamte in teueren Orten Uebergangsmaßnahmen bis zur Neuregelung der Besoldung zu treffen, versuchte die Linke eine Einschränkung des Berechtigungskreises durchzusetzen. Vergeblich. Es blieb bei dem Vorschlag des Ausschusses. Dasselbe vollzog sich bei der Position von 2,25 Millionen für Verbilligung von Auslandsmais. Das Abänderungsgesetz zum Kapitalfluchtgesetz wurde an den Ausschuß verwiesen und dann durch den Widerspruch des Abgeordneten Dr. Kahl (D.V.) ein kommunistischer Versuch durchkreuzt, einen Antrag auf Rückgängigmachung der Auslieferung der Datomörder in die heutige Tagesordnung einzuschieben. Den breiten Rahmen der Sitzung nahm die Fortsetzung der Generalaussprache zum Reichsjustizetat ein. Abgeordneter Dr. Bell (Ztr.) leitete sie ein und erhob u. a. abermals die Forderung, daß ein Reichsamt für gewerblichen Rechtsschutz gebildet werde. Nach ihm erhob sich Reichsjustizminister Dr. Radbruch, um, wie er sagte, keine Programmrede zu halten. Aber er offenbarte doch die Richtlinien seines juristischen Kopfes, denn er will eine erschreckende Unkenntnis der polizeilichen Verhältnisse in zahlreichen Strafurteilen gefunden haben. Er erklärte, daß ein Gegner des sozialen Volksstaates das Recht nur so auslegen könne, wie etwa der Teufel die Bibel. Er forderte vom deutschen Richter den Standpunkt des Vernunftspolitikers und er erkannte den Vorwurf der großen Klassenjustiz, die ein tiefes Mißtrauen im Volke gegenüber Rechtsfragen hervorgerufen habe, an. Es handle sich um den Aufschrei einer in ihrem Gerechtigkeitsgefühl mißhandelten Volksseele. Abgeordneter Brodauf (Dem.) möchte mehr als die einfache Verfassungstreue vom Richtertum verlangen. Abgeordneter Dr. Herzfeld (Komm.) zeterte über das zum Büttel der monarchistischen Spanier gewordene Deutschland.

*

TU. Berlin, 24. Febr. Die Sitzung beginnt kurz nach 12 Uhr. Am Regierungstisch: Reichsjustizminister Dr. Radbruch.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst einige

Anfragen.

Auf die Anfrage des Abg. Bruhn (D.N.), ob das Verfahren gegen Georg Sklarz tatsächlich vom preußischen Justizministerium angestellt sei, erwidert

Geheimer Rat Werner, daß eine Antwort vom Justizministerium noch nicht vorliege. (Lachen rechts.)

Abg. Jandrey (D.N.) führt Beschwerde, weil die von den Landwirten seit Juni und Juli 1921 eingereichten Maisbezugsscheine bis heute noch nicht beliefert worden sind.

Regierungsrat Heinig entgegnet, daß die Belieferung der Maisbezugsscheine seit einigen Wochen ins Stocken geraten ist, weil die Kreditbeschaffung Schwierigkeiten mache und die alten Bestände vom vorigen Jahr aufgebraucht waren. Nach nunmehr erfolgter neuer Kreditbeschaffung steht der weiteren Belieferung nichts mehr im Wege.

Abg. Kniest (Dem.) bittet um Aufhebung der Verordnung des Reichspostministeriums, nach der die abgekürzten Telegrammanschriften nicht mehr zugelassen sein sollen.

Oberpostrat Häberlein teilt mit, daß gegen die Zulassung der abgekürzten Telegrammanschriften an sich keine Bedenken bestehen; die Ablehnung wird aufgehoben werden. Die Vorschriften über die abgekürzten Telegrammanschriften sollen revidiert werden.

Das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten geht an den Bevölkerungsausschuß.

Es folgt der

5. Nachtrag zum Haushaltsplan,

der im wesentlichen die widerruflichen Beihilfen für Beamte usw. in teueren Orten bringt.

Abg. Pachnicke (Dem.) berichtet über die Ausschußverhandlungen. Der Ausschuß legt eine Entschließung vor, nach der die Wirtschaftsbeihilfen der Beamten als Uebergangsmaßnahme zu betrachten und bei der bevorstehenden grundlegenden Aenderung der Beamtenbesoldung abzubauen sind. Das Reich wird ersucht, bei den Ländern dahin zu wirken, daß die aus den letzten Besoldungserhöhungen noch rückständigen Beträge und die Ueberteuerungszuschüsse sofort ausbezahlt werden.

Abg. Steinkopf (Soz.) beantragt, daß die Wirtschaftsbeihilfen nur bei Gehältern bis zu 44 000 ℳ gewährt werden sollen. Die höheren Gruppen brauchen den Zuschuß nicht.

Abg. Schmidt-Stettin (D. Ntl.) lehnt diesen Antrag ab. Er bedauert, daß mit der Wirtschaftsbeihilfe nur 250 Orte berücksichtigt sind, während 500 bedürftig sind.

Abg. Morath (D. Volkp.) erklärt, daß die Zustimmung zu den Beihilfen erleichtert wird durch das Versprechen, daß sie nach der Neuregelung der Besoldung wieder wegfallen sollen.

Abg. Delius (Dem.) lehnt den sozialdemokratischen Antrag gleichfalls ab und tritt für eine bessere Berücksichtigung der unteren Besoldungsgruppen bei der endgültigen Neuregelung ein.

Abg. Breunig (U.S.P.) unterstützt den Antrag Steinkopf.

Ministerialdirektor von Schlieben hält diese Beihilfen nicht für die richtige Gelegenheit, um bei einer bestimmten Ortsgruppe Halt machen zu können. Die Regierung werde prüfen, wie den Ruhegehaltsempfängern geholfen werden kann. In einem Nachtrag zum Reichswirtschaftsetat zur Verbilligung von Auslandsmais werden 335 Millionen Mark angefordert.

Abg. Dr. Hertz (USP.) beantragt Streichung dieses Titels, weil die Milliardennachforderung nur auf Unregelmäßigkeiten zurückzuführen sei.

Abg. Schiele (D.Ntl.) bittet, diesen Antrag abzulehnen, und wundert sich, daß trotz der eingehenden Aussprache im Ausschuß die Angelegenheit nochmals aufgerollt wird.

Der Antrag Hertz wird abgelehnt, ebenso der Antrag Steinkopf. Die Entschließung des Ausschusses dagegen und der gesamte Nachtragshaushalt wird in 2. und 3. Lesung unverändert angenommen.

Das Abänderungsgesetz zum Kapitalfluchtgesetz geht an den Ausschuß

Ein schleuniger Antrag Bartz (Komm.) auf Rückgängigmachung der Auslieferung der Mörder Datos kann nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden, weil Abg. Dr. Kahl (D. Volksp.) Widerspruch erhebt.

Darauf wird die

2. Beratung des Justizetats

fortgesetzt.

Abg. Dr. Bell (Ztr.) erneuert seinen früheren Antrag, ein Reichsamt für gewerblichen Rechtsschutz zu gründen. Die Darlegungen des Reichsjustizministers über die Auslieferung der Mörder Datos begegnen keinen Bedenken. Von der Strafprozeßreform müssen einige dringliche Materien vorweg genommen werden, z. B. eine Verbesserung des Schutzes der persönlichen Ehre. An dem wissenschaftlichen Charakter des Rechtsstudiums müssen wir festhalten. Der Vorwand der Weltfremdheit der Richter muß durch die Praxis widerlegt werden. Für uns Katholiken ist die Ehe unauflöslich; aber auch aus allgemeinen staatspolitischen Erwägungen lehnen wir alle entgegengesetzten Anträge ab. Kritik an unserer Rechtsprechung darf durchaus geübt werden, sie muß aber sachlich bleiben. Ungehörige Aeußerungen von Gerichtsvorsitzenden sind auf das schärfste zu mißbilligen. Der Richter muß sich klar auf dem Boden der gegebenen Tatsachen stellen. Die Unabsetzbarkeit der Richter muß gewahrt bleiben.

Reichsjustizminister Dr. Radbruch erklärt, daß er keine Programmrede halten wolle. Der Notschrei weiter Kreise des Volkes in der Ehescheidungsfrage wird nicht ungehört verhallen. Der Minister geht dann auf die verschiedenen Beschwerden ein. Er stellt fest, daß die Urteilsüberschrift: „Im Namen des Pöbels“ nicht von einem Richter herrührt; es handelt sich um eine Fälschung, die auf unerklärliche Weise geschehen ist. In zahlreichen Strafurteilen zeigt sich leider eine erschreckende Unkenntnis der politischen Verhältnisse. Wer den Gemeinwesen nicht zustimmt, kann auch das Recht nicht richtig auffassen. Wer dem Gedanken des sozialen Volksstaates fremd oder gar feindlich gegenübersteht, vermag das Recht nur so auszulegen, wie etwa der Teufel die Bibel. Bedauerlich ist, daß es einen republikanischen Richterbund geben muß, daß nicht die gesamte Richterschaft ein einziger republikanischer Richterbund ist. Wir fordern gewiß von unsern Beamten nicht, daß sie Gesinnungsrepublikaner sind, wir müssen aber verlangen, daß sie Vernunftrepublikaner sind. Bei den Vorwürfen der Klassenjustiz handelt es sich um eine Gesamterscheinung, auf die die Richterschaft das Auge gerichtet halten sollte, weil die öffentliche Meinung auf sie jetzt die Augen gerichtet hält. Die Richterschaft muß sich klar machen, daß es sich bei dem tiefen Mißtrauen des Volkes gegen die Rechtspflege nicht etwa um eine Pressemache handelt; man kann dieses Mißtrauen, auch wenn man es für unberechtigt hält, nicht ernst genug nehmen, denn es handelt sich um den Aufschrei einer in ihrem Rechtsgefühl mißhandelten Volksseele. (Unruhe rechts.) Die Unabsetzbarkeit der Richter soll nicht angetastet werden. Auf dem Görlitzer Parteitag ist ein Antrag auf Absetzbarkeit der Richter mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Eine Reform des juristischen Studiums ist zu erstreben. Die wissenschaftliche Grundlage soll dabei nicht angetastet werden. Ein guter Jurist muß auch zum Teil Volkswirtschaftler sein. Hand in Hand muß mit dieser Reform eine Neuordnung der Besoldung und eine Verselbständigung der Referendartätigkeit gehen. Als Grundlage ist eine juristische Volksbildung notwendig.

Der Minister kündigt einen Gesetzentwurf über die Neuregelung der Strafgerichte an. Der Hauptnachdruck ist auf die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zu legen, die fast als die einzigen das Vertrauen des Volkes genießen infolge ihres genauen Zuschnittes auf den Klassenstaat, in dem wir nun einmal leben. Diese Gerichte müssen an die Amtsgerichte angegliedert werden. Eine sachgemäße Organisation der an die Gerichte angegliederten Arbeitsgerichte in allen Instanzen würde einen ungeheuren Gewinn bedeuten. Die Auslegung des Reichsgerichts bezüglich der Führer und Urheber beim Kapp-Putsch-Amnestiegesetz ist zwar mit dem Wortlaut vereinbar, steht aber in schärfstem Widerspruch mit dem wirklichen Zusammenhang. Im übrigen allen Respekt vor unserem Reichsgericht. (Beifall). Die Staffelung in der Besoldungsordnung beim Reichsgericht muß wieder hergestellt werden, so wie sie vor dem Krieg war. Auch das Ausland erkennt die Objektivität unseres Reichsgerichts an. Der Minister zitiert das Buch eines Engländers, der an den Leipziger Prozessen teilgenommen hat und der die hohe Autorität des Reichsgerichts anerkennt. Die Kriegsprozesse waren Farce. Der Engländer erklärt, daß der Senat durchaus fair gehandelt habe. Selbst der englische Generalstaatsanwalt hat ein Vorwort zu jenem Buch geschrieben und darin erklärt, daß in Leipzig der ehrliche Wunsch bestanden habe, den Tatsachen auf den Grund zu kommen und zur Wahrheit zu gelangen. Der Minister stellt fest, daß der deutsche Jurist diese Ausführungen mit Stolz lesen könne (Beifall). Eine neue Amnestie wird notwendig sein. Das jetzige Begnadigungsrecht ist außerordentlich schlecht. Es scheint auch auf allen Seiten von Warmuth bis Rosenfeld die Einsicht zu bestehen und der Wille, der Not unserer Justiz abzuhelfen.

Abg. Brodauf (Dem.) erklärt, daß die Gründung des republikanischen Richterbundes notwendig war; er bekennt sich zur demokratischen Republik. Trotz aller Verfassungstreue will doch die Deutsche Volkspartei die Monarchie wieder herstellen. Gewiß sind unter den Mitgliedern des republikanischen Richterbundes auch viele Vernunftrepublikaner. Selbst der Reichspräsident ist auf den Weg der Privatklage angewiesen. Die Untätigkeit des Staatsanwalts begünstigt die persönliche Verunglimpfung politischer Gegner. Die Märzputschisten von 1921 wurden sofort abgeurteilt; aber es dauerte eindreiviertel Jahre, bis der erste Kappistenprozeß vor dem Reichsgericht stattfand. Den Kappisten war vorher noch genügend Zeit gegeben, die Reichsregierung öffentlich zu verhöhnen. In einem Gutachten eines hohen Juristen wird nachgewiesen, daß die Feststellungen im Erzberger—Helfferich-Prozeß mindestens recht fahrlässig waren. Das Urteil des Landgerichts Berlin hat an dem Erzberger-Mord mit die Schuld. Hätte es sich im Potsdamer Fall nicht um einen Herrn von Kähne gehandelt, so wäre nach Ansicht weiter Volkskreise längst eine Verhaftung erfolgt. Die Auslieferung der Mörder Datos ist gerechtfertigt.

Abg. Dr. Herzfeld (Komm.) erhebt Einspruch gegen die Auslieferung der Spanier. Deutschland ist zum Büttel der monarchistischen Spanier geworden. Nicht das Vertrauen des Auslandes haben wir durch die Auslieferung erlangt, sondern seine Mißachtung. Der Justizminister sei der schlimmste Reaktionär, den man sich denken könne.

Reichsjustizminister Dr. Radbruch erwidert, daß die Auslieferung der Spanier kein Klassenurteil sei. Die Verantwortung für die Billigung der Auslieferung liegt bei der Reichsregierung, die Verantwortung für die Ausführung bei der preußischen Regierung. Bei beiden Regierungen herrscht Einigkeit. Auch die Schweiz hat einen Mörder des Königs Humbert an Italien ausgeliefert und England den Anarchisten Miunier, der in Paris Bombenanschläge ausgeführt hat. Gegenüber dem Vorwurf, ein Reaktionär zu sein, tröste ich mich mit dem alten Wort, daß man für irgend jemand immer reaktionär ist. (Heiterkeit).

Abg. Dr. Moses (USP.) erinnert daran, daß die Kommunisten den Justizminister zwar als Reaktionär bezeichnen, daß er in der Kreuz-Zeitung aber als Bolschewist hingestellt wird. Beweise für die Klassenjustiz würden täglich von der Presse gebracht. Der Redner greift die bayerische Justizverwaltung heftig an.

Abg. Koch, (Dem.) bedauert das weltfremde Verhalten der Justiz gegenüber der Presse.

Der Reichsjustizetat wird genehmigt mit einer Entschließung, die eine Erhöhung der Entschädigung für Geschworene und Schöffen verlangt.

Eingebracht wird ein Antrag Herzfeld (Komm.) auf Rückgängigmachung der Auslieferung der beiden Spanier. Ueber den Antrag kann erst in der nächsten Sitzung abgestimmt werden.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag, den 2. März.

Tagesordnung: Reichsschatzamt.

Schluß ¾7 Uhr.

Gegen die französische Unmenschlichkeit.

TU. Berlin, 25. Febr. (Drahtbericht.) Die weiblichen Mitglieder sämtlichen Fraktionen des Reichstags wollen eine gemeinsame Erklärung gegen die Ungeheuerlichkeit der Zurückhaltung eines deutschen Kindes in Nancy als Schuldpfand abgeben.

Das Reichsversorgungsgesetz.

WTB. Berlin, 23. Febr. Die am Montag begonnene Verhandlung im Reichsarbeitsministerium über die Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes wurde am Mittwoch abgeschlossen. In verschiedenen Fragen hat die Regierung eine Berücksichtigung oder nochmalige Prüfung der Forderungen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zugesagt. So sollen die Fristen für die Geltendmachung von Rentenansprüchen um ein Jahr verlängert werden und die Pflegezulage für Hilflose wesentlich erhöht werden. Zunächst soll eine sogen. „Kleine Novelle“ zum Reichsversorgunggesetz erscheinen, in der die nicht grundsätzlichen Fragen geregelt werden. Die größeren grundsätzlichen Fragen sollen in absehbarer Zeit in einer großen Novelle behandelt werden.

Die Zigarettensteuer.

WTB. Berlin, 24. Februar. Durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 23. Februar wird die Tabaksteuer für Zigaretten im Kleinverkaufspreis von 25, 30, 40 und 50 Pfennig das Stück mit Wirkung vom 15. März ds. Js. ab um 20 Prozent ermäßigt.

„Rowenta“
heißt der
Elektrische Koch- und Heizapparat
für Reise und Haus. A2172

Ein vorzügliches Mittel ist „Corn U A“. Hühneraugen- Erhältlich in bessern Friseur-Geschäften. 5298

Die lebende Wand.

Von Richard Washburn Child.

Autorisierte Uebertragung aus dem Amerikanischen von Lise-Landau.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ich konnte erkennen, daß der Mann mit gekreuzten Beinen auf seiner Feldbettstelle saß; er drehte mir den Rücken zu, der jammervoll mager unter dem dünnen weißen Hemd aussah. Mit der einen sehnigen, welken Hand strich er sich über seine dünnen Haarsträhnen; mit der anderen schob er kleine Figuren über ein flaches Brett. Er saß da, ein einsamer Herrscher auf einem Thron von Schmutz und Lumpen — und spielte eine einsame Partie Schach!

„Der Scheik von Baalbeck!“ flüsterte ich vor mich hin.

Der Mann stutzte, sah zu dem Glasdach mit seinen grünen Vorhängen auf und stieß einen tiefen, wehen Seufzer aus. Er klang so schmerzenvoll, daß ich zusammenschauerte.

„Ich hab keine Tochter!“ schrie er und seine Augen blitzten plötzlich in wilder Leidenschaft.

„Da kommt noch einer!“ flüsterte er plötzlich.

„Jawohl!“ schrie ich. „Sie haben ihn schon früher gesehen. Es ist der junge Estabrook!“

„Wer ist das?“ fragte Estabrook erstaunt.

„Der Scheik von Baalbeck.“

Wieder sah der Mann zu mir auf.

„Mortimer Cranch!“ ergänzte ich.

Er fiel nach vorn auf sein Gesicht. Seine Hand umkrampfte den Revolver, scharf schlug ein Schuß an, ein Toter lag vor uns und nahm, ein leidenschaftsvolles Leben sühnend, sein Geheimnis mit sich.

„Nach Hause“, rief ich, nachdem ich das Ende Cranchs festgestellt hatte, „wir werden von dort die Polizei unterrichten.

Eine rasche Fahrt in meinem Auto quer durch die Stadt brachte uns wieder vor meine Tür. Meine hagere, geschäftige Haushälterin öffnete, ehe ich noch meinen Schlüssel hatte herausholen können.

„Es ist vier- oder fünfmal angeklingelt worden,“ sagte sie mit ihrer Wichtigtuerei, „aber nur einmal war's dringend.“

„Einmal!“ rief ich, „wer war's?“

„Jemand, den ich nicht kannte, Herr Doktor. Margaret und noch was. Sie hat etwas hinterlassen. Ich sollte nicht mehr, wie das eine Wort bestellen.“

„Wie hieß das Wort?“ rief Estabrook über meine Schulter hinweg.

„Gefahr.“

Ich glaube, wir empfanden beide denselben Schlag und dieselbe Erregung über das, was ja für uns eine ganz besondere Bedeutung hatte.

„Doktor!“ schrie der junge Mann auf.

„Jawohl, ich weiß, Estabrook,“ beschwichtigte ich. „Bewahren Sie Ihre Ruhe. Ich glaube, ich besitze den Schlüssel zu diesem Rätsel.“

Wir fuhren hin. Margarets erste Worte klangen nicht sehr beruhigend. Sie streckte ihre großen Hände aus, als wolle sie eine Gefahr abwehren, und raunte mir zu:

„Der kratzende Laut! Der schwache, kratzende Laut!“

Ich packte sie bei den Schultern. „Keine hysterischen Anwandlungen!“ sagte ich energisch.

„Nie im Leben hab' ich so was Unheimliches vernommen!“

„Hat es dann aufgehört?“ fragte ich.

„Ja, es hat aufgehört. Grad' ehe ich antelephonierte.“

„Wo ist das Zimmer?“ fragte ich.

„Kommen Sie mit,“ entgegnete sie und stieg langsam vor mir die breiten Treppen hinauf. Sie hielt vor der Türe und ich schickte sie weg. Ich begann umherzuspähen. Da — unter der Tür ragte die Ecke eines Briefumschlages hervor! Das Schreiben war an Estabrook gerichtet. Ich brachte es ihm hinunter.

Während er las, schien sein Körper sich zu straffen und wieder in sich zusammenzusinken, als könne er das Maß von Glück oder Kummer nicht ertragen, das immer wieder auf ihn einstürmte.

Aus seinem Munde kam flüsternd das Wort: „Julianna“.

Ich sah, wie seine Hand wir die Blätter entgegenhielt, offenbar mit der stummen Aufforderung, sie zu lesen.

Ich nahm sie. Und folgendes steht darin:

„Ich bin die Tochter eines Mörders.

In meinen Adern fließt Verbrecherblut.

Vor dem Tode des Mannes, den ich stets für meinen Vater gehalten hatte, lebte ich in völliger Unkenntnis mein eigenstes Wesen. Ich glaubte, durch meine Eltern die volle Gewähr dafür zu besitzen, daß die Natur mich frei von Charakterschwäche, ihnen gleich an Güte, Frohsinn und Willenskraft gebildet hatte.

Du weißt ja, wie stark mein Glaube an die Macht ererbter Eigenschaften war. Ihr schrieb ich all das zu, was gut in mir war. Jetzt erst erkenne ich, wie grausam diese Vererbungslehre ist. Ich habe alle meine Kraft daran gesetzt, meine ganze Seele hergegeben in einem Kampf, der den Beweis liefern sollte, daß ich unrecht gehabt, daß die Lehre nicht richtig ist, und daß Gott und der menschliche Wille ihrer spotten

Ich wußte mir auf ein altes Rezept hin Morphium zu verschaffen. Ich wollte vergessen, mich zu Grunde richten, dich von mir erlösen. Eines Tages fühlte ich, daß ich ohne dies Mittel nicht mehr existieren könne und da war es, daß mir der Gedanke aufblitzte: „Wenn du dir den Genuß dieses Giftes wieder abgewöhnen kannst, dann hat auch das vererbte Blut keine Macht über dich!“ Ich dachte an dich, Geliebter, an deine schonungsvolle Art, ich nahm den Kampf an. Frage mich nicht nach Einzelheiten — er war furchtbar. Wenn das wahnsinnige Verlangen nach dem Medikamente mich verzehren wollte, kratzte ich Tapete und Kalk von der Wand. Ich hatte die Morphiumschachtel bei mir, meine Hände zuckten oft danach, ich wand mich in Körper- und Seelenqualen.

Vor fünf Tagen begann mein Verlangen nach dem Morphium sich zu beruhigen. Welch wunderbare Empfindung das für mich war, vermag ich nicht zu schildern! Schritt um Schritt wurde der Widerstand gegen meinen Willen schwächer. Der erschien mir wie ein jugendlicher Riese, der sich seiner Kraft bewußt wird. Er schien das ganze Zimmer zu erfüllen, schien darüber hinaus zu verlangen und nach neuer Bestätigung für seine Kräfte zu suchen. Ich fühlte den Augenblick nahen, in dem ich, nicht mehr eine Sklavin meines eigenen Ichs, mich nun wirklich von meinen Gebeten zu Gott erheben und meines Sieges sicher sein durfte. Vor drei Tagen wagte ich die Arzneischachtel zu berühren, sie in die Hand zu nehmen und sie wieder beiseite zu werfen.

Gestern stand ich auf. Ich begann diese Niederschrift.“

Das Geheimnis der lebenden Wand war gelöst. Der Kampf Juliannas war bis zu dem Kinde im Nachbarhause gestrahlt:

Nicht viel mehr ist zu melden. Estabrook schloß das tapfere, geliebte Weib in seine Arme. Margaret Morchie aber gestand, als sie den Tod Mortimer Cranchs erfuhr, daß Julianna nicht dessen Tochter sei, sondern des Richters. Sie stahl das Medaillon von dem Halse des fremden Kindes und glaubte nach dem Brande, jetzt sei eine gute Gelegenheit, den Richter in ihre Gewalt zu bekommen. Sie hing es unbemerkt der kleinen Julianna um, die sie später lieben lernte. Aus diesem Grunde hielt sie mit dem Geständnis des Betrugs zurück, woraus sich so furchtbare Konsequenzen ergaben.

Wohl wollte in dem jungen Estabrookschen Paare der Zorn über diese Enthüllung aufsteigen, dann aber schmiegte es sich umso tiefer und wärmer in das nunmehr vollkommen gewordene Glück.

— Ende —

Badische Chronik der Badischen Presse.

Samstag 25. Februar 1922.

Evangelische Landessynode.

Nachdem seit Mittwoch der Finanz- und Verfassungsausschuß Vorberatungen gehalten hatten, trat am Freitag vormittag 11.15 Uhr die Evangelische Landessynode zur ersten öffentlichen Sitzung zusammen.

Zuerst hielt Prälat D. Schmitthenner eine kurze Andacht. Seiner Ansprache legte er das Wort Offbg. 14, 6. 7. zu Grunde. Nach gemeinsamem Gebet eröffnete Kirchenpräsident Dr. Muchow die Synode. Er warf einen Blick auf die Zeitlage und die jetzigen Verhältnisse der Kirche, die, „vom Luthergeist erfüllt, am Wiederaufstieg unseres Volkes mitarbeiten müsse.“ Zur Erhaltung sei viel Glaube, Geduld und Treue nötig. Die Aufbringung der nötigen Mittel sei schwierig. Der Kirchenpräsident dankte der Staatsregierung für die bereits zur Verfügung gestellten Gelder und die in Aussicht gestellte weitere Beihilfe. Dann begründete er die einzelnen Vorlagen über die Bezüge der Geistlichen, ihre Ruhestandsbezüge usw. Eine Eingabe der unständigen Geistlichen behauptet deren Schlechterstellung gegenüber entsprechenden staatlichen Beamten; diese Behauptung ist durch statistische Nachweise widerlegbar. 2 Vorlagen bezweckten Abänderung der Kirchenverfassung (§ 60 und 65). Die Besetzung der Patronatspfarreien nach dem Ternaverfahren soll kirchengesetzlich weiter durchgeführt werden, auch auf dem Wege der Verhandlungen. Zuletzt dankte der Kirchenpräsident dem Präsidenten des Landtages für die Ueberlassung des Landtagsgebäudes.

Darauf sprach der Präsident der Synode Keller ein kurzes Begrüßungswort; die neuerschienenen Abgeordneten Haag (Pos.) und Rohde (Vk.) wurden verpflichtet. Die Eingänge wurden mitgeteilt und ihre schon erfolgte Ueberweisung an die Ausschüsse genehmigt.

Der 1. Gegenstand der Tagesordnung ist die Aufwandsentschädigung für die Abgeordneten. Berichterstatter Seitz (Pos.) empfiehlt die Annahme der Vorlage in der vom Finanzausschuß geänderten Form. Der Antrag wird ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Hierauf berichtet Abg. Fischer (Ldk.) über das kirchliche Gesetz betr. die Vereinigung der Kirchengemeinde Freiburg-Haslach mit der Kirchengemeinde Freiburg. Das Gesetz wird vorbehaltlich der staatlichen Genehmigung angenommen, nachdem Delan Seitz für die großzügige Behandlung der Sache durch die Freiburger Gemeinde gedankt hat.

Abg. Kattermann (lib.) dankt namens der Freiburger Gemeinde für die freudige Zustimmung der Synode.

Abg. Dittes beantragt namens des Finanzausschusses die nachträgliche Zustimmung der Synode zu den vorläufigen Verfügungen der Kirchenregierung über die Dienstbezüge der Geistlichen. Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Abg. van der Floe spricht ein Schlußgebet.

Nächste Sitzung am Samstag vorm. 9 Uhr.

Beamtenfragen im Haushaltausschuß.

Der Haushaltausschuß des Landtags befaßte sich gestern in sehr eingehender Weise mit den Beamtenfragen, wozu die Regierung erklärte, daß sie im Staatsvoranschlag 1922/23 alles das niedergelegt habe, was sie mit Rücksicht auf die finanzielle Lage Badens vor dem Lande verantworten könne. Weiter zu gehen, sei für sie unmöglich. Deswegen müsse sie auch die in den Eingaben an den Landtag niedergelegten Wünschen einzelner Beamten und Beamtengruppen unberücksichtigt lassen. Einzelne Redner aus dem Ausschuß nahmen hierzu Stellung, ebenso zu verschiedenen Anträgen und Gesuchen, die sich auf die Höherstufung mehrerer Beamten bezogen, lehnten sie aber sämtlich ab.

Finanzminister Köhler gab dann eine umfassende Darstellung über den derzeitigen Stand der Besoldungsfrage. Für Baden komme jetzt zunächst in Frage die vom Reich beschlossene sogen. Wirtschaftsbeihilfe von 2000 ℳ jährlich. Sie berücksichtige aber wiederum nicht die unteren Gruppen in entsprechender Weise. Eine Ausdehnung auf alle oberen Gruppen werde von der Regierung nicht beabsichtigt, weil das letzte Steuergesetz vom 21. Dez. 1921 gerade den höheren Beamten erhebliche Steuernachlässe gebracht habe und auch die Besoldungsordnung vom November 1920 die unteren und mittleren Gruppen vernachlässigte.

Der Haushaltausschuß sprach sich in gleichem Sinne aus; einzelne Redner ersuchten, bis zur Gruppe XII zu gehen und der Finanzminister versprach, die beabsichtigte Vorlage bald dem Landtag zugehen zu lassen. Weiter verbreitete sich der Finanzminister über die sogen. Ueberteuerungszuschüsse, die den Beamten in jenen Städten gezahlt werden sollen, in denen die Staatsarbeiter höhere Stundenlöhne erhalten. Welche Orte in Baden in Betracht kämen, darüber finden in diesen Tagen in Berlin noch Verhandlungen statt. Eine dritte Art der Erhöhung der Gehälter soll in allernächster Zeit den Reichstag und später den Landtag beschäftigen. Man will die Grundgehälter, speziell die der unteren Beamten erhöhen und nach obenhin die Depression vornehmen. Die Verhandlungen darüber beginnen voraussichtlich in der kommenden Woche. Die Arbeiten sollen beschleunigt werden. Daneben laufen noch die gleichfalls in Berlin geführten Verhandlungen über die endgültige Gestaltung des Ortsklassenverzeichnisses und die Versuche, die gesamten Gehälter an eine gleitende Teuerungsskala anzugleichen. Die Regierung wird bemüht sein, für eine Besserung der materiellen Lage der badischen Beamten das Bestmögliche zu tun. Schließlich teilte der Finanzminister mit, daß die Deckungsfrage noch nicht gelöst ist; ob dies aus den Wirtschaftsüberschüssen für das Jahr 1921 geschehen kann, müsse abgewartet werden.

Der Ausschuß bedauerte den derzeitigen Stand der Besoldungsfrage, erklärte sich aber in der Hauptsache mit den vom Finanzminister aufgestellten Richtlinien einverstanden.

Hauptversammlung des badischen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes.

Vor wenigen Tagen fand in Karlsruhe die außerordentlich stark besuchte Generalversammlung des badischen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes statt. Ihre Hauptaufgabe war vor allem die Stellungnahme zu den Lohnforderungen der Arbeiter wie der Gutsangestellten. Die Versammlung billigte den in langwierigen Verhandlungen mit den Arbeitnehmern zustande gekommenen Kompromißvorschlag. An Spitzenlöhnen für die männlichen Arbeitskräfte werden z. B. im Industriegebiet Mannheim 8.20 ℳ für die Stunde gezahlt, macht bei einer 10stündigen Arbeitszeit 82 ℳ im Tag, in den Bezirken Heidelberg und Karlsruhe in der Lohnklasse I 6.90 ℳ, sofern keine Deputate gewährt werden, auf dem platten Lande für Lohnklasse III, also die niederste Lohnklasse, 5.40 Mark. Wo Deputate (Brotgetreide und Kartoffeln) gegeben werden, sind die Barlöhne um 15 Proz. niedriger; dafür werden pro Kopf und Monat 17 Kilo Brotgetreide gewährt, das Kilo Weizen z. B. 3,50 ℳ statt 10—12 ℳ und mehr im freien Verkehr. Durch diese neuen Sätze wurden die Löhne auf dem platten Lande z. B. etwa um 95 Proz. erhöht gegenüber den Sätzen am 1. Januar 1921. Mit den Friedenslöhnen verglichen, haben wir hier eine etwa 12—15fache Erhöhung. Die Gehälter der Gutsbeamten und Angestellten erfuhren gegenüber den Gehaltssätzen am 1. Januar 1921 eine 75proz. Erhöhung. Den Lohnverhandlungen folgten zwei Vorträge des Geschäftsführers des Reichsarbeitgeberverbandes, Dr. Kemmerich-Berlin, über Aufgaben und Wirken des Spitzenverbandes und des Herrn Koß-Baden-Baden über den Sicherungsschutzverband Berlin.

60. Geburtstag von Geh. Hofrat Prof. Dr. Deecke.

Am Sonntag, den 25. Februar begeht der Freiburger ordentliche Universitätsprofessor Geh. Hofrat Dr. Wilhelm Deecke, der Direktor der Badischen Geologischen Landesanstalt, seinen 60. Geburtstag. Der hervorragende Gelehrte ist am 25. Februar 1862 in Lübeck geboren. Er studierte auf den Universitäten Straßburg i. Elsaß und München und promovierte 1884 in Straßburg. Seine Doktordissertation trägt den Titel „Beiträge zur Kenntnis der Raibler Schichten der Lombardischen Alpen.“ Im Jahre 1886 wurde er Privatdozent und 1893 außerordentlicher Professor der Geologie und Paläontologie in Greifswalde. Schon zwei Jahre darauf erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor an der gleichen Universität für das Fach der Geologie und Mineralogie. Im Jahre 1906 folgte Deecke einem Ruf an die Universität in Freiburg i. Br., um hier das Fach der Geologie und Poläontologie zu vertreten. Ein Jahr darauf wurde ihm außerdem die Leitung der Großherzogl. Badischen Geologischen Landesanstalt übertragen. Von seinen Werken sind zu nennen: Italien (1899), Geologische Führer durch Bornholm, Pommern (1899) und Kampanien (1901), Geologie von Pommern (1907). Außerdem hat Deecke noch eine große Anzahl von Spezialarbeitern veröffentlicht, die hier nicht angeführt werden können. Für Baden hat er sich besonders verdient gemacht durch die Leitung der Badischen Geologischen Landesanstalt, durch eigene Feldaufnahmen und vor allem durch die Veröffentlichung seines großen, mit zahlreichen Abbildungen versehenen Werkes „Geologie und Morphologie von Baden“ (1916—1918, drei Bände), das zu den bedeutendsten Veröffentlichungen der geologischen Literatur gerechnet werden muß. Der tektonischen Geologie mißt er eine besonders große Bedeutung bei; wie ein roter Faden durchzieht sie seine morphologischen Betrachtungen. Möge es Geh. Hofrat Professor Dr. Deecke vergönnt sein, noch viele Jahre zum Wohle unseres badischen Landes zu wirken! H.

Karlsruhe

Δ **Durlach**, 24. Febr. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde u. a. die Arbeitszeit der städtischen Arbeiter während der Sommermonate (ab 1. März) wie folgt festgesetzt: vormittags 7—12 Uhr, mit 10 Minuten Vesperpause, nachmittags 1—4 Uhr. — Die Erstellung der 4 Doppelwohnhäuser für die Postbeamten an der Almendstraße (Baublock an der Auerstraße) kann nicht mehr in Frage kommen, da der ungedeckte Aufwand sich infolge der in den letzten Monaten eingetretenen Erhöhung der Löhne und Materialpreise ganz erheblich gesteigert hat und die Postverwaltung trotz mehrfacher Verhandlung sich nicht bereit erklären kann, den Arbeitgeberzuschuß zu erhöhen. Der errechnete ungedeckte Aufwand mit etwa 800 000 ℳ soll nun zur Erweiterung des Bauprogramms II, das bald in Angriff zu nehmen ist, Verwendung finden. Dadurch können für die Allgemeinheit einige Wohnungen mehr geschaffen werden. — Ein Gesuch um Gewährung des Gemeindebaudarlehens in Höhe des Landesbaudarlehens wird genehmigt. — Der Stadtteil Aue ist bald mit Elektrizität zu versorgen. Die Stadt muß einen Ueberteuerungs-(Baukosten)Zuschuß von zunächst 40 ℳ für den Kopf der Einwohnerzahl des Stadtteils Aue übernehmen; der Gesamtbaukostenzuschuß beträgt bei 3000 Einwohnern im Stadtteil Aue somit 120 000 ℳ. Dieser Betrag ist beim Bürgerausschuß anzufordern. Die Frage der Umlegung des Betrags wird bis zur Regelung des Baukostenzuschusses für das bisherige Stadtgebiet zurückgestellt. Zur Durchführung des Gesetzes vom 7. Dezember 1921 über Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestelltenversicherung ist vom Bürgerausschuß der Betrag von 30 000 ℳ anzufordern. — Die Gebühren der Beisitzer des Mieteinigungsamts, Wohnungsamts, der Mietzinsfestsetzungskommission, des Gewerbegerichts und des Unterausschusses für Erwerbslosenfürsorge sind vom 1. Januar 1922 ab neu zu regeln. Dem Bürgerausschuß werden folgende Sätze zur Genehmigung vorgeschlagen: Aufwandsentschädigung für jede Sitzung 15 ℳ, Verdienstausfallentschädigung allgemein 10 ℳ für die Stunde. Darüber hinausgehender Verdienstausfall wird vergütet. Städtische Beamte und Angestellte, die in Ausübung ihres Dienstes an den Sitzungen teilnehmen, erhalten keine Entschädigung. Die Mitglieder der Mietschätzungskommission einschließlich der Beamten und Angestellten erhalten eine Entschädigung von 10 ℳ für jede angefangene Stunde der Sitzung. — Der Gemeinderat beschließt, eine zweite Bürgermeisterstelle zu errichten und dem Bürgerausschuß eine entsprechende Vorlage zu erstatten.

⊙ **Weingarten** (Amt Durlach), 24. Febr. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit konnten letzter Tage Herr Kaufmann Leopold Müller und seine Gattin Katharina geb. Janson begehen. Herr Müller ist Altveteran von 1870/71 und erfreut sich mit seinen 74 Jahren bester körperlicher und geistiger Gesundheit, desgleichen seine Gattin.

= **Reichenbach** b. Ettlingen, 24. Febr. Bei einer Streife der Gendarmerie nach Schwarzbrennerei wurde in einem Hause eine Vorrichtung zum Schwarzbrennen vorgefunden.

= **Rastatt**, 24. Febr. Der Revierkommissär Klänger konnte gestern das 40. Dienstjubiläum feiern. Die Polizeibeamten, Vertreter der Gendarmerie, Amtsvorstand Guth-Bender und Assessor Dr. Massenkamp veranstalteten eine sinnige Ehrung, bei der ein Anerkennungsschreiben der Staatsregierung verlesen wurde.

△ **Baden-Baden**, 24. Febr. Auf Einladung des hiesigen Vereins vom Roten Kreuz hatten sich im Rathaussaal Vertreter der Staats- und städtischen Behörden und der gemeinnützigen Vereinigungen eingefunden zum Zwecke der Gründung einer Ortsgruppe der Organisation „Altershilfe des deutschen Volkes“ (Volkssammlung für das notleidende Alter), die bekanntlich Mittel flüssig machen will, um die Lage der Rentenempfänger, Kleinrentner usw. zu verbessern. Herr Dr. Schliep äußerte sich eingehend über den Zweck der Organisation; nach einer längeren Aussprache wurde die Ortsgruppe gebildet und zugleich ein Arbeitsausschuß bestellt, dem alle Vorarbeiten für eine Sammlung übertragen wurden und der seine Tätigkeit sofort beginnen wird.

Freiburg

= **Freiburg**, 24. Febr. Der Stadtrat beschloß die Anwendung des neuen Reichs-Ortsklassenverzeichnisses auf die städtischen Beamten, Angestellten und Versorgungsempfänger, auch sollen diese die letzthin vorgesehenen Teuerungszuschüsse wie die Reichsbeamten erhalten. Die Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter sind durch Schiedsspruch neugeregelt worden.

a **Geschwend** (A. Schönau), 23. Febr. In einer der letzten Nächte wurde auf dem Gißboden der Altwirtschaft eingebrochen. Gestohlen wurden wertvolle Gegenstände wie Teppiche, Bettwäsche usw. Die Hütte wurde während des Winters von einem auswärtigen Herrn gepachtet, der sie wohnlich eingerichtet hatte und von Zeit zu Zeit darin wohnte. Es wird vermutet, daß der Diebstahl vor etwa 8 Tagen ausgeführt wurde. Von den Tätern hat man keine Spur.

ℒ **Schallstadt** b. Freiburg, 23. Febr. Beim Holzfällen wurde der verheiratete Landwirt Höflin von einem stürzenden Baumstamm erschlagen.

Konstanz

= **Achdorf** b. Bonndorf, 24. Febr. Der in den 40er Jahren stehende Landwirt Konrad Fuhrer stürzte zwischen Achdorf und Blumberg einen 150 Meter hohen Abhang hinunter und war sofort tot.

= **Konstanz**, 24. Febr. Das hiesige Kommando des Reichswasserschutzes teilt der „Konstanzer Zeitung“ mit, daß eine Auflösung vorläufig nicht in Frage komme, daß dagegen Verhandlungen über eine Umorganisation schwebten.

Gerichtszeitung.

= **Karlsruhe**, 24. Febr. Vom Schöffengericht Karlsruhe erhielt am 9. November v. J. der in Mannheim wohnhafte Lagerverwalter Jakob Strobel aus Langenau wegen Beleidigung des badischen Ministers des Innern 3 Monate Gefängnis, da er diesem anläßlich des Oppauer Unglücks in einem Artikel des „Mannheimer Tageblattes“ vorgeworfen hatte, daß Minister Remmele das Einsetzen der Technischen Nothilfe verhindert habe. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Strobel Berufung eingelegt, die vor der heute tagenden Strafkammer I des Landgerichts Karlsruhe durchgeführt wurde. Der Angeklagte Strobel gab in der heutigen Verhandlung an, daß er es bedauere dem Minister Remmele einen solchen ungerechten Vorwurf gemacht zu haben und erklärte, daß er von einem gewissen, inzwischen auch verurteilten Zeitz, falsch unterrichtet worden sei. Auf die Berufung hin wurde das Urteil hinsichtlich des Strafmaßes dahin abgeändert, daß der Angeklagte unter Belastung der Kosten zu einer Geldstrafe von 3000 ℳ oder im Falle der Unbeibringlichkeit zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

= **Mannheim**, 24. Febr. Ein frecher Bankbetrug ist von dem 20jährigen Beamten Bruno Fuchs, der bei der Rhein. Creditbank hier beschäftigt war, verübt worden. Er ließ vor einigen Wochen 194 000 ℳ und 73 000 ℳ auf die Dresdener Bank an Ernst Steinbergh überweisen, worauf er die Dresdener Bank in einem mit Ernst Steinbergh unterschriebenen Briefe ersuchte, ihm ein Scheckkonto zu eröffnen. Dieser Ernst Steinbergh war ein Bekannter von Fuchs, mit dem sich Fuchs über den Streich verständigt hatte. Diesem wurde aber die Sache zu unheimlich und er machte Anzeige. Fuchs wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels hatten sich letzter Tage 4 Personen vor dem Schöffengericht zu verantworten. Jeder der Angeklagten erhielt 6000 ℳ Geldstrafe, einer außerdem noch 3 Monate und zwei andere je 1 Monat Gefängnis.

st. **Freiburg**, 23. Febr. (Schwurgericht.) In dem weitverzweigten Uhrenschmuggelprozeß, der sich im Dezember 1921 vor der Freiburger Strafkammer abspielte, wurde außer den sonstigen Verurteilungen der 24jährige Maschinist Franz Xaver Fechtig aus Gündelwangen zu 5 Monaten Gefängnis und 40 000 ℳ Geldstrafe verurteilt. Gegen denselben Fechtig kam heute vor dem Schwurgericht eine Anklage wegen Unterschlagung und Eidesverletzung zur Verhandlung. Weil ihm die Schmugglerunternehmer die vereinbarte monatliche Entschädigung nicht rechtzeitig bezahlten, unterschlug und verkaufte er einen Posten Herren- und Damenuhren, die ihm zum Weitertransport anvertraut waren. Um seine Zugehörigkeit zu der Schmugglerkorona nicht verraten zu müssen, machte er vor dem Amtsgericht Lörrach über die Herkunft der Uhren unwahre eidliche Angaben. Die Geschworenen erkannten ihn nur des fahrlässigen Falscheides für schuldig, die Frage nach Unterschlagung wurde verneint. Unter Einrechnung der oben genannten 5-monatlichen Gefängnisstrafe erhielt Fechtig eine Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis, abzüglich 6 Monaten Untersuchungshaft.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheaufgebote. 23. Febr.: Frdch. Biebricher von hier, Eisenb.-Sekr. hier, mit Marie Walzer von hier; Otto Möller von hier, Kaufmann in Kuchendorf, mit Gertrud Cron von Wiesloch; Karl Erwerle von Hohenhaslach, Schlosser hier, mit Anna Kaiser von Besigheim; Max Kleinbeck von hier, Eisendreher hier, mit Sofie Goll von hier; Karl Pfeil von Bockringen, Schreiner hier, mit Emilie Seith von Kreuznach; Karl Erndwein von Forchheim, Kraftwagenführer hier, mit Anna Kaiser von hier; Valentin Grab von Oberrotweil, Briefträger hier, mit Luise Liebich von Kappelwindeck.

Todesfall. 23. Febr.: Wilhelmine Brecht, Ehefrau von Simon Brecht, Hausmeister, 55 Jahre alt.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag den 25. Febr.: 2 Uhr: Gaiser, Fritz, Oberkellner, Adlerstr. 43. ½3 Uhr: Brogle, Euphrosine, Zugmeister a. D.-Ehefrau, Wilhelmstr. 64. ¼4 Uhr: Sturn, Franz, Eisenbahn-Ober-Inspektor, Kanonierstr. 22.

Bestecke
reicher Auswahl — erster Fabrikate
zu äussersten Tagespreisen.
J. Petry Wwe., Hoflieferant.
Kaiserstrasse 102. Telefon 1558.

Bei Kopfschmerz
Hofapotheker Otto's Citrovanille Frankfurt/M.S. ärztlich bevorzugt
Migräne. Zahnschmerz. Rheuma.
Rasch und sicher wirkend.
Erhältlich in Apotheken.

Scharlachberg Meisterbrand
Bingen a. Rh. Vertretung und Lager: L. Hellinger, Karlsruhe i. B. Fernsprecher 2152. · edelster deutscher Weinbrand ·
Zur Messe in Leipzig: Zeissighaus, 3. Stock, Zimmer 227a.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. Februar 1922.

Aufhebung der Radfahrerausweiskarte.

= Die Reichstagsabgeordneten der bayerischen Volkspartei Schwarzer (Oberbayern) und Leicht haben folgende Anfrage an die Reichsregierung gerichtet:

„Auf Grund des § 366 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich muß jeder Radfahrer eine auf seinen Namen lautende Radfahrkarte bei sich führen und dieselbe auf Verlangen dem zuständigen Beamten vorzeigen.

Der Zwang zur Führung des amtlichen Ausweises, verbunden mit den Umständlichkeiten der Beschaffung bei den Gemeindebehörden, wird von den Radfahrern als überflüssige Belästigung empfunden und deshalb von allen Radfahrerorganisationen seit vielen Jahren bekämpft. Die großen Interessentenverbände halten es für ausreichend, wenn sich der Radfahrer im Besitz irgendeiner anerkannten Legitimation befindet, als solche soll auch die Mitgliedskarte, Mitgliedsbuch usw. eines Radfahrerverbandes Geltung haben. Im Hinblick darauf, daß das Radfahren heutzutage selten mehr nur als Sport betrieben wird, sondern vielmehr für das Berufsleben und zum Teil für die Körperpflege unbedingt notwendig ist, sollten alle behördlicherseits erschwerenden Vorschriften, wozu auch die Beschaffung der Legimitation gehört, in Wegfall kommen.

Gedenkt die Reichsregierung alsbald eine Vorlage an den Reichstag zu bringen, wonach den seit vielen Jahren gestellten Forderungen der Radfahrer Rechnung getragen und der obenerwähnte Paragraph des Strafgesetzbuchs beseitigt wird? Begnüge mich mit schriftlicher Antwort."

*

)(**Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer.** Das Ministerium des Innern und das Arbeitsministerium haben gemeinsam eine Verordnung herausgegeben, in der bestimmt wird, daß die Arbeitgeber jeden von ihnen beschäftigten ausländischen Arbeiter binnen einer Woche nach Beginn und Ende der Beschäftigung dem zuständigen Bezirksamt zu melden haben. Die bei Inkrafttreten der Verordnung bereits beschäftigten Arbeitnehmer sind binnen einer Woche zu melden.

Na. **Von der städtischen Preisprüfungsstelle, Fachausschuß für Fleischversorgung** wird berichtet: Die weitere Steigerung der Schlachttierpreise auf dem Schlachtviehmarkt führte, wie in andern Städten, so auch in Karlsruhe zu einer abermaligen Erhöhung der Preise für Fleisch- und Wurstwaren. Da mangels einheitlichen Zusammenschlusses im ganzen Reich die deutsche Metzgerschaft wie auch Verbraucherschaft nicht den geringsten Einfluß auf die Preisgestaltung im Viehhandel auszuüben vermag, so müssen sich, falls die Bevölkerung nicht gänzlich auf den Fleischgenuß verzichten will, die Fleischpreise automatisch den aufwärts kletternden Schlachtviehpreisen anpassen. In der Sitzung der städtischen Preisprüfungsstelle am 20. Februar l. Js. wurde allen Ernstes der Gedanke eines Metzger- und Verbraucherstreikes erwogen, um den Handel zur Vernunft zu bringen und ihn zur Einstellung der ungeheuerlichen Preistreiberei zu veranlassen. Es wurde jedoch nicht mit Unrecht geltend gemacht, daß der Handel auf alle Fälle Abnehmer für das in seiner schrankenlosen Gewalt befindliche inländische Schlachtvieh finde. Denn die gesamte deutsche Schlachtviehmenge findet allzeit leichten und gewinnbringenden Absatz bei den Schwarz- und Wirtshausschlachtern wie auch im Lande des Feindbundes und des übrigen valutastarken Auslands. Von der Sachverständigenseite wird darauf hingewiesen, daß z. Zt. fettes Schlachtvieh aus Oberbaden in die Schweiz wandere und daß, wenn das übermäßige Verschieben des deutschen Schlachtviehes durch das große Loch im Westen nicht aufhöre, die Entwicklung für die Verbraucher- wie für die Metzgerschaft zur Katastrophe führen müsse.

= **„Volk und Heimat"**, Wochenbeilage der „Badischen Presse" enthält in ihrer heutigen Ausgabe (Nr. 8): „Die Tragödie auf Schloß Neuenfels". Von Artur Hottenroth. „Alemannen". Von Emil Baader. „Unter dem Markgrafen Rudolf I. von Baden-Durlach". Von Friedrich Eberle.

= **Verkehrssperren.** Gesperrt ist Annahme von Frachtstückgut nach Frankfurt a. M.-Ost ohne jede Ausnahme.

— Die Ringkämpfe im Circus Busch brachten am 4. Tag des Wettstreites gleich im ersten Kampf ein interessantes Treffen. Meierhans-Dortmund und Hermann-Zürich, das nach ziemlich ausgeglichenem Verlauf in 20 Minuten ergebnislos blieb. H. von Berg-Mannheim ließ sich von den Negerchampion Bambula-Nordamerika in der zweiten Minute 440. Sek. durch Schleudergriff aus dem Stande überraschen. Im letzten Treffen Gehrmann-Magdeburg und Kunst-Elberfeld mußte der Kampfleiter infolge Gehrmanns unfairer Ringweise von seinen Rechten Gebrauch machen und Gehrmann für diesen Kampf disqualifizieren und Kunst als Sieger erklären. Heute, Samstag, stehen spannende Kämpfe bevor. Der flinke Weinert-Dresden kämpft gegen Gehrmann-Magdeburg. Amateurweltmeister Gemmel-Nürnberg gegen Juchem-Belgien im Entscheidungskampf der Schweizer Hermann gegen Meierhans-Dortmund. Morgen (Sonntag) bestreiten die Kämpfe der Elberfelder Kunst gegen Weltmeister Paradanoff (Rußland) H. v. Berg-Mannheim gegen den starken Seppl Mang-München, dazu kommt Entscheidungskampf des jugendlichen Roland-Berlin gegen den Negerchampion Bambula-Amerika.

Voranzeigen der Veranstalter.

+ **Kostümfest des F.C. Baden.** Wir weisen nochmals auf das heute, Samstag, abend von 7 bis 2 Uhr in sämtlichen Räumen des „Löwenrachen" stattfindenden großzügig angelegte Fest des F.C. Baden, betitelt „Ein Abend am Hofe des Maharadscha" hin; dasselbe verspricht angenehme Stunden, für Unterhaltung in den verschiedensten Arten ist gesorgt.

+ **„Wintermärchen" und Kostüm-Ball in der Festhalle.** Der Kartenvorverkauf für den morgen, Samstag, abend in sämtlichen Räumen der Festhalle stattfindenden Kostümball ist recht rege. Die Möglichkeit für jedermann, sich in der Kostümfrage an keinerlei Vorschriften binden zu müssen, trägt ihr Teil hierzu bei. Sodann sind es aber auch die verlockenden Preise, die den besten und eigenartigsten Einzelkostümen und Gruppen winken (rund 50 Flaschen Isteiner Auslese 1920), die ihre Anziehungskraft ausüben. Vorbehaltene Tische und Stühle im Ballsaal (untere Galerie) und im kleinen Festhallesaal sind noch bei Stadtgartenkassier Bronner am Stadtgarteneingang zu haben. Die Ausschmückung der Säle durch den Vorstand des Ausstattungswesens am Landestheater, Emil Burkard, und durch das städt. Gartenamt verspricht wieder eine hervorragend und überraschend schöne zu werden, ebenso wird das farbenprächtige Märchenspiel in der Bühne auf dem großen Podium alle Zuschauer entzücken.

(!) **Der große bunte Operetten- und Tanznachmittag**, der morgen, Sonntag nachmittag in der Festhalle in Aussicht genommen ist, begegnet lebhaftem Interesse. Er bringt, wie aus den Anzeigen ersichtlich, eine große Zahl auserlesener Lieder und Duette aus klassischen und neueren Operetten und einige entzückende Tänze. Da für diese Darbietungen nur erste Kräfte, namentlich solche des Bad. Landestheaters, gewonnen worden sind, ist das gute Gelingen dieser unterhaltsamen Veranstaltung verbürgt. Man versäume nicht, Eintrittskarten im Vorverkauf zu lösen, da an der Tageskasse wohl ein starker Andrang zu erwarten ist.

= **In der Excelsior-Diele** gibt es am Sonntag, Montag und Dienstag abends großen Faschingstrubel, bei dem außer den zwei Orchestern die Februarkräfte mitwirken werden und zwar: Otto Peters, der Vielseitige, Gerty Schnur, das „Mädel aus Wien", Margot Cobel im Wunderland, Felix Varadi, das exzentrische ? zeichen, Ly Lona, in ihrer Modeschau, Gardy Sondry, ein „Abschied von der Liebe" und die jugendliche Tanzkünstlerin Erna Maria Schreib mit ihren Schmetterlingsreigen.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung

vom 23. Februar 1922.

Errichtung einer Staatsbahnhaltestelle für die Oststadt an der Bahnlinie Karlsruhe—Graben—Schwetzingen. Nachdem im Bürgerausschuß neuerdings wiederholt der Wunsch ausgesprochen worden ist, daß der Errichtung einer Haltestelle für die Oststadt an der strategischen Bahn an der Durlacher Allee wenigstens für den Personenverkehr näher getreten werde, beschließt der Stadtrat, die hierwegen schon früher mit der Eisenbahnverwaltung gepflogenen Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Gas- und Strompreise. Seit 1. Februar sind die Kohlenpreise und die Frachtsätze weiter gestiegen, und auf 1. März ist mit einer nochmaligen Erhöhung der Frachten und einer Verdoppelung der Kohlensteuer zu rechnen. Es wird jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, daß infolgedessen für die Monate Februar und März mit einer Erhöhung der Gas- und Strompreise um mindestens ⅕, also des Gaspreises um 1 *M* und des normalen Lichtstrompreises um 2 *M* gerechnet werden muß. Der Stadtrat bedauert diese abermalige Erhöhung der Gas- und Strompreise, sieht aber keinen anderen gangbaren Weg, den notwendigen Ausgleich gegenüber dem bedeutenden Mehraufwand für die Kohlen zu schaffen. Den Abnehmern kann unter diesen Umständen nur dringend empfohlen werden, durch äußerste Sparsamkeit im Verbrauch von Gas und Strom das Ansteigen der Gas- und Strompreisrechnungen selbst einigermaßen zu mildern. Die endgültige Festsetzung der Gas- und Strompreise erfolgt, wie neulich schon auf die öffentlichen Beschwerden hin bekannt gegeben wurde, gemäß den bestehenden, vom Bürgerausschuß genehmigten Satzungen, am Ende der jeweiligen Ablesungsperiode, für die Periode vom 1. Februar bis 31. März also zu Ende März.

Stromversorgung des Stadtteils Rintheim. Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung zum Bau eines Ortsnetzes im Stadtteil Rintheim mit einem den derzeitigen Materialpreisen entsprechenden Aufwande von 850 000 *M* sowie dazu beantragt, daß diese Summe aus Anlehensmitteln bestritten und innerhalb 3 Jahren dem Anlehensstock aus der Wirtschaft wieder zugeführt wird.

Organisation des Bestattungswesens. Nachdem schon vor Jahresfrist die verantwortliche Besorgung und Leitung aller Dienstgeschäfte, die mit der Vornahme der Bestattungen auf dem Friedhofe zusammenhängen, dem Friedhofverwalter übertragen worden ist, wird das Bestattungsamt im Rathaus als besondere Amtsstelle mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Mit der Entgegennahme der Anträge der Angehörigen in Bezug auf die Bestattungen und die Verhandlungen über die Festsetzung des Bestattungstermines wird das Standesamt betraut. Die Geschäftsräume für die Anmeldung von Sterbefällen und für Bestattungsangelegenheiten befinden sich in den bisherigen Räumen des Bestattungsamts Rathaus, nordwestlicher Flügel, 2. St., Zimmer Nr. 55.

Milchpreis. Der Badische Molkereiverband hat dem Bürgermeisteramt Karlsruhe einen Antrag übermittelt, der am 19. ds. Mts. in Graben auf einer „Versammlung der milchliefernden Landwirte des Bezirkes Karlsruhe mit Mehrheit angenommen worden" sei und dahin lautete, „daß der Erzeugerpreis für Milch auf 8 *M* der Liter festgesetzt werden solle." Im Auftrage der Versammlung ersucht der Molkereiverband die Stadtverwaltung um baldige Mitteilung, in welcher Weise sie dem Antrage der Versammlung stattgegeben und wann sie mit der von der Versammlung eingesetzten Kommission verhandeln wolle. Der Stadtrat beschließt, dem Badischen Molkereiverband zu erwidern, daß es ausschließlich die einzelnen milchliefernden Landwirte selbst sind, die im Vertragsverhältnis zur Stadtgemeinde stehen und demgemäß das Recht haben, eine schiedsgerichtliche Verhandlung über den Milchpreis zu beantragen, daß der Stadtrat deshalb nicht in der Lage sei, mit einer Kommission zu verhandeln, die nur von den zufälligen Teilnehmern einer von unverantwortlicher Seite einberufenen Versammlung gebildet worden ist, zumal der Stadtrat vorerst nicht zu glauben vermag, daß die Mehrheit der nach Karlsruhe milchliefernden Landwirte eine derart unsinnige Preisforderung, die jede vernünftige Verständigung über einen angemessenen Milchpreis von vornherein unmöglich macht, auch nur annähernd unterstützt.

Rheinhafen. Einem Unternehmen am Rheinhafen werden zu bereits gemieteten 10 000 qm weitere rund 7000 qm Gelände hinzu vermietet.

Dienstauszeichnung. Dem Verwaltungsoberinspektor Eugen Feigenbutz bei der Stadtkanzlei wird in Anerkennung 25-jähriger treu geleisteter Dienste das Ehrendiplom der Stadtgemeinde verliehen.

Aufklärung für das Publikum!

In letzter Zeit erscheinen des öfteren Anzeigen in den Tageszeitungen über

„SCHUH-REPARATUREN"

zu aussergewöhnlich billigen Preisen, die uns veranlassen, sowohl im Interesse unseres Handwerks, wie auch insbesondere im Interesse des Publikums, einige Aufklärungen zu geben.

Die heute geltenden Tarifpreise der hiesigen Innung sind in der Tat äusserst knapp bemessen und bieten dem reellen Schuhmachermeister kaum eine auskömmliche Existenz. Es ist jetzt schon damit zu rechnen, dass diese Preise in Kürze wieder 20-30% erhöht werden müssen.

Billige Angebote sind deshalb auch nur Bluff-Attacken auf das gutgläubige Publikum, denn es ist fachmännisch rein undenkbar, zu anderen, wie Tarifpreisen, zu arbeiten.

Wo es dennoch geschieht, wird das Schuhwerk **buchstäblich zusammengehauen;** es ist deshalb von sehr kurzer Lebensdauer und erheischt nur zu rasch wieder neuen Ersatz. Die paar Mark, die an der Besohlung gespart werden, gehen durch eine frühzeitige Neuanschaffung 4-5fach wieder verloren. Ebenso verhält es sich mit der **Selbstreparatur.**

Einen ganz besonders vorteilhaften Gegensatz bieten demgegenüber die Ago-Betriebe und Werkstätten. Wohl fordern diese in der Regel für ihre Arbeiten etwas höhere Preise, leisten dafür aber auch ganz hervorragendes. Durch ihre neue gewissenhafte Arbeitsmethode werden die Fundamente des Schuhwerks aussergewöhnlich geschont, sie sind so zu sagen unsterblich. Selbst die verdorbensten Exemplare, die sonst immer als abgängig bezeichnet wurden oder scheinbar für den Schutthaufen bestimmt waren, können nach dem neuen

AGO-SYSTEM

wieder sehr gut und haltbar umgearbeitet werden. Nicht nur der untere Boden, sondern auch der Oberteil des Schuhwerks wird auf diese Art wieder in Stand gesetzt, Riester und Pflaster schalten vollständig aus.

Eine Gegenüberstellung, für die der Unterzeichnete jeden **Wahrheitsbeweis** erbringen kann, ist zur Ueberzeugung angefügt.

2666

Ago-Reparatur

1 Paar neue Stiefel . . . . *M* 500.-
Durch die Ago-Reparatur kann dieser Stiefel eine Lebensdauer von mindestens **10 Jahren** erreichen und benötigt in dieser Zeit etwa 35 Besohlungen à *M* 95.- = *M* 3325.-
Ausgabe in 10 Jahren . . . . **M 3825.-**

Schund- oder Selbstreparatur

1 Paar neue Stiefel . . . . *M* 500.-
Nach der Pfuschreparatur sind pro Paar höchstens 4-5 Besohlungen zulässig und somit in 10 Jahren 7 Paar neue Stiefel zu . . . . *M* 3500.-
erforderlich. Dazu kommen 7 x 5 = 35 Besohlungen à *M* 65.- = *M* 2275.-
Ausgabe in 10 Jahren . . . . **M 6275.-**

DEUTSCHER AGO-BUND **Eugen Leonhardt,** I. Vorsitzender.

In Karlsruhe arbeiten nach dem Ago-System folgende Betriebe:

Bachstr. 75	Laible Adolf	Goethestr. 15	Horvatitsch Karl	Schillerstr. 30	Wahl Eugen
Cäciliastr. 4	Hug Bernhard	Hirschstr. 7	Ebert Xaver	Schützenstr. 61	Wachter Franz
Durlacher Allee 32	Sänger Georg	Kaiserallee 53	Beckmann Hermann	Vorholzstr. 39	Kienzle Josef
Durlacherst. 3	Zepf Jos.	Körnerstr. 31	Buck Adam	Waldstr. 14	Geist Karl
Friedenstr. 23	Gruber Joh.	Luisenstr. 45	Glaas Ludw.	Waldstr. 54	Roth Emil
Friedrichsplatz 8	Rupp Joh.	Mar.-Alexandrast. 16	Ostertag Leo	Waldstr. 13	Südd. Ago-Betrieb G.m.b.H. E. Leonhardt
Gartenstr. 18	Schucker Martin	Rintheimerstr. 53	Horvatitsch Matth. Khe.-Rintheim		
Gebhardstr. 47	Schmitt Karl			Waldstr. 69	Volk Emil
Gg.-Friedrichstr. 12	Mailer Maxim.	Scheffelstr. 35	Kopp Johs.	Waldhornstr. 36	Mayer Albert
Gerwigstr. 37	Ospach Jak.	Scheffelstr. 49	Schick Christ.	Wilhelmstr. 38	Brohammer Christ.
Goethestr. 22	Girrbach Adolf	Scheffelstr. 10	Wenninger Christ.	Yorkstr. 27	Frank Franz

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

25. Februar — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 95

New-York, den 24. Februar.

Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß	0.46 1/2	am 23. 2. = 0,46 1/8
Höchster Kurs	0,46 1/2	am 23. 2. = 0,48
Niedrigster Kurs	0,45	am 23. 2. = 0,46

Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von

211.20 Mark

am 23. 2. = 216.54 Mk.

Industrie und Handel.

Vorschußverein Tiengen. Der Aufsichtsrat beschloß, der im März stattfindenden Generalversammlung eine Aenderung der Firma und die Umwandlung in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung unter Erhöhung der Stammanteile vorzuschlagen. Dagegen bestanden anfänglich Bedenken, doch kann nach Ansicht von Fachleuten die Umwandlung durchgeführt werden, ohne daß die Genossenschaft Schaden erleidet. Die Umwandulng liegt gerade im Interesse der Genossenschaft, denn nach dem Fall Jestetten sind die Mitglieder der Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung etwas ängstlich geworden, obwohl bei der gewissenhaften Geschäftsführung des Tiengener Vorschußvereins durchaus kein Anlaß zu Befürchtungen vorliegt.

Vorarlberger Landesbank. Infolge Beteiligung deutschen Kapitals an der Gründung der geplanten Vorarlberger Landesbank wird das Unternehmen als gesichert bezeichnet. Das bereits im Rohbau fertige Gebäude kostete viele Millionen, aber wegen der mißlichen finanziellen Verhältnisse, die eine der Zeit entsprechende Finanzierung des Landes selbst ausschlossen, war die Bank in Frage gestellt.

*

Neue Bestimmungen über Ursprungszeugnisse.

Wie die Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim mitteilt, verlangt die französische Zollverwaltung, daß alle Ursprungszeugnisse für solche aus Deutschland kommenden Waren, die aus nichtdeutschen Erzeugnissen oder Stoffen bestehen, aber in Deutschland verarbeitet wurden, einen beweiskräftigen Vermerk darüber zu tragen haben, daß die in Deutschland erfolgte Bearbeitung zum mindesten 50 Prozent des Gesamtwertes der Ware darstellt. Bei der Bearbeitung in Deutschland handelt es sich nur um eine ergänzende Weiterverarbeitung, nicht aber um eine vollständige Umwandlung des Grundstoffes. Als Gesamtwert gilt hierbei der Wert, den die Ware an Ort und zur Zeit der Einfuhr im Saargebiet aufweist.

Nach dieser Bestimmung müssen fortan alle Ursprungszeugnisse in den einschlägigen Fällen die entsprechenden Vermerke tragen; andernfalls wird die Ware von der französischen Zollverwaltung als zollpflichtig behandelt und es gelangen bei Fertigerzeugnissen die Zollsätze in Anwendung, die bei dem Ursprunge der verwendeten nichtdeutschen Grundstoffe als Berechnungsunterlage dienen. Gegebenenfalls gelangen auch die surtaxe d' origine und die surtaxe d' entrepôt zur Erhebung.

*

Durchfuhrzeugnis beim Versand deutscher Waren durch Frankreich nach Spanien.

Wie die Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim mitteilt ist beim Versand deutscher Waren durch Frankreich nach Spanien infolge des Zollkrieges zwischen diesen beiden Ländern ein Durchfuhrzeugnis vorzulegen, das auf Antrag von der Handelskammer (Außenhandelsabteilung) Börse, 3. Stock, Zimmer 7, erteilt wird.

Von den spanischen Konsulaten werden besondere Gebühren für die Ausstellung des Durchfuhrzeugnisses nicht erhoben, wenn dieses gleichzeitig in dem Ursprungszeugnis gegeben wird. Es kommen in diesem Falle nur die üblichen Gebühren für Ursprungszeugnisse in Betracht. Wird indessen ein Durchfuhrzeugnis für sich erteilt, so kommen die erhöhten Gebühren in Frage, die gegenwärtig 12 Pes. = 445.20 M betragen.

Warenmärkte.

Pfälzische Warenbörse Neustadt a. d. Haardt vom 22. Februar 1922.

Die im Laufe der Berichtswoche neuerlich eingesetzte Geldentwertung hat eine neue Preisbewegung nach oben ausgelöst. Notieren: Weizen, Roggen, Gerste, ohne Angebot, Hafer 420—425 M.

In Weizenmehl ist die Forderung der südd. Handelsmühlen ab heute 1635 M, Basis 0. Mais 425—450 M, je nach Provenienz, ohne Sack, Weizennachmehl 400—450 M, je nach Qualität, mit Sack, Kleie 300 bis 320 M, mit Sack, Trockenschnitzel 275—300 M, ohne Sack, Haferschalenmelasse 220 M, mit Sack, Torfmelasse 165 M, mit Sack, Malzkeime 375 M, ohne Sack, Biertreber 360—370 M, ohne Sack, Rapskuchen 380—400 M, ohne Sack, Kleesaaten, Luzerne, 2800—3500, je nach Provenienz, Rotklee 2400 bis 3000 M, je nach Qualität, Natalsaatmais 400—420 M, mit Sack, pro Zentner, Saatwicken in Waggonladungen 800—820 M, mit Sack, pro Ztr.

In Wein und Spirituosen war die Tendenz sehr fest bei schwachem Angebot und großer Nachfrage, insbesondere nach alten und neuen Konsumweinen, weiß und rot, Flaschenweinen, weißen und roten Bordeauxweinen, Deckweinen. Obst- und Brennweinen und Weinhefe.

Preisangebote lagen u. a. vor: pro 1000 Liter: 20er Diedesfelder Natur 20 000 M, 19er und 20er Mittelhaardter Crescenzen 22—36 000 M, 21er Oberhaardter 24—27 000 M, 20er und 21er Deidesheimer rot Crescenz 25 000 M, 19er Deidesheimer Crescenzen 35—50 M per Flasche verpackt, Tresterbranntwein 42 Grad per 100 Prozent 95 M, Kirschwasser 60 Grad per 100 Prozent, 140 M.

*

Starke deutsche Baumwollgarn-Käufe in England. Das englische Handelsministerium veröffentlicht die amtlichen Ziffern der Ausfuhr von Baumwollgarnen und Baumwollstoffen nach den verschiedenen Ländern Aus ihnen ergibt sich, daß Deutschland sich im abgelaufenen Monat Januar 1922 auf dem britischen Markt als Käufer stark betätigt hat. Es bezog 1 165 000 Lb. Garn gegen nur 646 700 Lb im Januar 1921 und 830 900 Lb. im Januar 1920. Außer Holland hat kein anderer Staat derart hohe Bezüge gemacht. Die französischen Bezüge z. B. stellten sich nur auf total 134 000 Lb. Auch als Käufer englischer Baumwollmanufaktur trat Deutschland im Januar 1922 stark hervor. Es erwarb 2 438 000 Quadratyards gegen nur 793 000 im Januar 1921 und 1 624 000 im Januar 1920. Die französischen Käufe beschränkten sich auf 1 369 000 Quadratyards. Es liegt auf der Hand, daß diese starken deutschen Käufe ihren Einfluß auf die Gestaltung der deutschen Valuta geltend machen, denn die Beschaffung der Pfundkredite erfordert starkes Angebot von Papiermark.

*

Freigabe des Goldmarktes in London. In einer schriftlichen Antwort auf eine Frage aus dem Unterhause erklärt der britische Schatzkanzler, er werde einen absolut freien Goldmarkt so früh als möglich zulassen, wenn die Valutakurse es ermöglichen.

Drahtmeldungen.

Württembergische Hypothekenbank in Stuttgart. Für 1921 werden wie im Vorjahr 8 Prozent Dividende vorgeschlagen. (Eigener Drahtbericht).

A.-G. Schleppschiffahrt auf dem Neckar in Heilbronn. Das badische Arbeitsministerium hat im Benehmen mit der württembergischen und hessischen Regierung der Gesellschaft auf ihr Ansuchen für das badische Landeshoheitsgebiet die Genehmigung erteilt, mit Wirkung vom 5. Januar 1922 einen Gesamtzuschlag von 1400 Proz., mit Wirkung vom 1. Februar 1922 einen Gesamtzuschlag von 1800 Proz. zu den Grundtaxen für Laderaum und Fracht zu erheben. Auf die Einhaltung der in § 6 der Genehmigungsurkunde vom 22. September 1877 vorgeschriebenen Bekanntmachungsfrist wird verzichtet. Der jederzeitige Widerruf dieser Erhöhung wird vorbehalten. (Eig. Ber.)

Klein, Schanzlin & Becker A.-G. in Frankenthal. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte den Interessengemeinschaftsvertrag mit der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke in Bochum sowie die daraus hervorgehende Statutenänderung. Dem Aufsichtsrat wurden neu zugewählt die Bankdirektoren Dr. Bernheim (Mannheim) und Deutsch-Retze in Frankfurt a. M., letzterer anstelle des freiwillig ausgeschiedenen Direktors Nollstadt (Berlin). (Eig. Bericht.)

Hugo Griffenius A.-G. in Frankfurt a. M. Von den 6 Millionen neuen Vorzugsaktien werden den Stammaktionären 3 Millionen im Verhältnis von 1:2 zu 115 Prozent angeboten. Das Bezugsrecht ist bis zum 15. März auszuüben. (Eig. Drahtbericht).

Olea Mineralölwerke A.-G. in Frankfurt a. M. Der Meldung über den Abschluß des Unternehmens ist noch nachzutragen, daß das Aktienkapital der Gesellschaft anfangs dieses Jahres auf 12 Millionen Mark erhöht wurde durch Schaffung von 2 Millionen mit vierfachem Stimmrecht versehener Vorzugsaktien, auf die bis zu 6 Proz. Dividende entfällt. Die Geschäfte des laufenden Jahres sind befriedigend. Die seiner Zeit beabsichtigte Interessengemeinschaft mit der Gesellschaft für Petroleumindustrie ist nicht zur Durchführung gekommen, sondern die Olea hat ihre Selbständigkeit bewahrt. (Eig. Drahtbericht.)

Düsseldorf-Ratinger Maschinenbauaktiengesellschaft. Das Unternehmen hat, wie die „Frankfurter Zeitung" meldet, große Aufträge aus dem Ausland Brasilien und Aegypten erhalten, sodaß die Beschäftigung der Gesellschaft auf lange Zeit hinaus zu lohnenden Preisen gesichert sei. (Eig. Drahtbericht).

Dem Amte Rostock wurde die Genehmigung zur Ausgabe von 12 Millionen M Obligationen für elektrische Störungszwecke erteilt. (Eigener Drahtbericht).

Vereinigte Metallwerke Hack & Co., A.-G., Fürth i. B. Unter dieser Firma wurde mit einem Stammkapital von 2 Mill. M eine neue Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Fürth i. B. gegründet. Die Gründer haben alle Aktien übernommen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Kochgeschirren, Haushaltungsgegenständen und verwandten Artikeln aller Art, insbesondere aus Aluminium und der Handel mit solchen Waren. (Eig. Ber.)

Börsenberichte.

Kehler Börsenvereinigung, 24. Febr. Der heutige Trefftag zeichnete sich durch einen guten Besuch aus. Die Preise auf dem Getreidemarkt sind im Laufe der Woche weiter sprunghaft in die Höhe gegangen. Der gestrige Rückgang der Devisen hat dieser Preisbewegung etwas Einhalt geboten, die Stimmung ist seit gestern etwas beruhigter. Nachfrage nach Futtermittel ist nach wie vor eine sehr rege. Die Umsätze in diesen Artikeln waren am hiesigen Markt nicht unbedeutend. Weiß- und Rotwein sind bei anziehenden Preisen nach wie vor sehr gesucht, ohne daß es dabei zu nennenswerten Abschlüssen kam, weil die Nachfrage das Angebot übersteigt. Dagegen wurde in Kirschwasser, Weindestillat und Weinbrand bei befestigten Preisen einiges angeboten. G. Z.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse war ruhig und sind die Kurse ziemlich unverändert. Abschlüsse vollzogen sich in Anilin zu den Kursen von 742 und 748 Prozent, Dampfkesselfabrik Rodberg zu 810 Prozent, Zellstofffabrik Waldhof zu 930 Prozent und Union-Werke Mannheim zu 700 Proz. Gefragt wurden noch: Brauerei Weltz-Speyer zu 495 Prozent, Benz zu 700 Proz., Neckarsulmer Fahrzeugwerke zu 1420 Proz., Seilindustrie zu 745 Proz., Zuckerfabrik Frankenthal zu 870 Proz. und Zuckerfabrik Waghäusel zu 870 Prozent.

Die neuen Kurse des Sowjet-Rubels.

Die Sowjetrussische Staatsbank veröffentlicht soeben die neuen Kurse für West-Devisen: 1 Pf. St. = 2,5 Millionen Rubel; 1 Dollar = 0,53 Mill. Rubel; 1 deutsche Mark = 2500 Rubel.

Ein goldenes Zehn-Rubelstück wird augenblicklich in Rußland mit 2,7 Mill. Rubel gehandelt.

Vom Valutamarkt.

(Schlußnotierungen.)

Paris, 24. Febr. Wechsel auf:

	23. 2.	24. 2.						
Deutschland	5 1/16	5 1/32	Wien	0.14	0 1/2	Holland	418.75	423.—
Bukarest	8.75	8 7/16	New-York	1191.50	1104.50	Italien	55 1/2	56.—
Prag	19.—	19 1/8	Brüssel	95.—	95.—	Schweiz	213.25	216.—
			London	48.13 1/2	48.61 1/2	Spanien	174.50	176.25

London, 24. Febr. Wechsel auf:

	23. 2.	24. 2.						
Paris	431.75	436.75	Holland	115.00	114.85	Deutschland	9.50	9.79 1/2
Belgien	507.25	511.25	New-York	441.50	440.—	Wien	2.20	2.10
Schweiz	225.50	224.70	Italien	87.62	86.87	Bukarest	—.—	—.—
			Spanien	275.85	275.25			

Kopenhagen, 24. Febr. Wechsel auf:

	23. 2.	24. 2.						
London	20.05	21.02	Paris	43.45	43.50	Stockholm	126.75	126.75
New-York	476.—	487.—	Antwerpen	41.35	41.50	Kristiania	81.30	81.50
Hamburg	2.22	2.22	Zürich	93.25	93.50	Helsingfors	—.—	9.75
			Amsterdam	183.—	182.25	Prag	—.—	8.40

Amsterdam, 24. Febr. Wechsel auf:

	23. 2.	24. 2.						
London	1150.50	1150.—	Wien	0.05 3/4	0.06	Brüssel	22.72 1/2	22.52 1/2
Berlin	1.20 1/2	1.19	Kopenhagen	54.70	54.75	Madrid	41.75	41.70
Paris	23.97	23.72 1/2	Stockholm	69.45	69.40	Italien	13.17 1/2	13.35
Schweiz	51.05	51.10	Kristiania	44.50	44.60			
			New-York	261.—	261.—			

Stockholm, 24. Febr. Sichtwechsel auf:

	23. 2.	24. 2.						
London	16.60	16.63	Brüssel	39.00	33.00	Kristiania	64.50	64.50
Berlin	1.80	1.75	schweiz. Plätze	74.15	73.35	Washington	376.—	376.50
Paris	34.40	34.70	Amsterdam	144.75	144.75	Helsingfors	7.68	7.64
			Kopenhagen	79.15	79.15	Prag	—.—	6.65

Kristiania, 24. Febr. Sichtwechsel auf:

	23. 2.	24. 2.						
London	25.80	25.82	New-York	586.—	586.—	Antwerpen	50.50	50.75
Hamburg	3.00	3.00	Amsterdam	225.75	225.—	Stockholm	155.75	155.75
Paris	53.25	53.25	Zürich	118.25	—.—	Kopenhagen	123.—	122.—
			Helsingfors	12.—	12.—	Prag	—.—	11.—

Wien, 24. Febr. Wechsel auf:

	23. 2.	24. 2.						
Amsterdam	2374.—	2387.00	London	271.90	273.65	Lire-Noten	342.—	306.95
Berlin	28.97	28.72	Paris	561.80	585.80	Jugosl. Noten	75.80	72.[illegible]
Kopenhagen	1289.75	1314.75	Zürich	1209.75	1214.75	Tschechosl. Noten	102.72	108.[illegible]
			Marknoten	—.—	—.—			

Londoner Metallpreise vom 24. Februar.

Kupfer per Kasse	58.—	Blei niedrigster Preis	20.50
„ per 3 Monate	58 7/8	„ höchster Preis	20.50
„ Elektrolyt	63.50—65.50	Aluminium	120—125
„ Best Selected	61—63	Zink niedrigster Preis	24 3/4
„ streng Hects	90	„ höchster Preis	24.75
„ per Kassa	144 1/8	Silber A	32 5/8—32 3/4
Zinn per 3 Monate	146 1/8	Antimon	38
Weißbleche	18/6		

Bremen, den 24. Februar 1922.

Bremer Baumwolle Schluß 95.40.

SPEZIALHAUS FÜR KOMPLETTE BÜRO-EINRICHTUNGEN
ESES GE
«IDEAL»
erfüllt höchste Anforderungen
GENERAL-VERTRIEB
SÜDD. SCHREIBMASCHINEN-U. BÜRO-EINRICHTUNGS-GES. M.B.H.
KARLSRUHE-B.
KAISERSTRASSE Nr 225
FERNSPRECHER Nr 121

Hohe Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir kürzlich abends gegen meine schlechte Stimmung die Lektüre der **Karnevals-Ausgabe der Laterne** empfohlen hat. Ich habe mich halb tot gelacht. 2770
Rentner Wiederfröhlich, Karlsruhe.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im 6601
Photogr.-Atelier, Herrenstraße 38.

Weißzeugflickerin
nimmt noch bess. Kunden an. Bess Lessingstr. 9, IV

Ein gutes, preiswertes
Piano
liefert 3674a
Pianofortefabrik W. Knobloch, Offenburg.
Katal. frei. Teilzahlung.

Ankauf
von **Altmetallen,** sowie **Alteisen, Zeitungspapier** und **Altgummi** aller Art, **Neutuch.**
Zahle höchste Preise.
Turner, 2687
Sofienstr. 65, Tel. 5426.

Viel Geld
erhalten Sie f. getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Teppiche, Gardinen, Federbetten 2c. bei B4583
S. Arelrad, Tel. 3980
Essenweinstr. 32, II.

Schönes **Maskenkostüm Sonbrette** an jed. Tage b. Dienstag zu verl. Kriegsst. 76, V., Denchler.

2 Clowns zu verleihen.
B4791 Körnerstr. 30, I.

Masken-Kostüm
(Spanterin) zu verleihen. Zu erfragen unter Nr. B7290 in d. Bad. Presse.

Sch. Maskenkostüm
(Zig.) bill. zu verl. B7376 Sternbergstr. 17, I. links.

Günstige Gelegenheit
in prima **Herrenstoffen** zu noch sehr annehmbarem Preis, aber nur so lange Vorrat bei: B4751
H. Kassig, Durlacher-Allee Nr. 44.

Strümpfe
Socken, Gamaschen, Kniewärmer, Sweater 2c. werd. neu angefertigt, zerriss. Strümpfe geflickt, angestrickt und angewebt in der
Maschinenstrickerei u. Strumpferneuerungsanstalt
L. Engelhard, Gartenstraße 11. 1935

Sorglose Existenz!!!
bietet sich tücht., jungen Manne, auch Handwerker, mit zirka 30000 Mk. Kapital, durch Ausbeutung meines schon in versch. Großstädten sehr gut eingeführten Verfahrens, Decken, Wände, Tapeten aller Art zu reinigen. D. R. P. Für ganz Baden abzugeben. Offerten unter W. 309 an: A146
J. Danneberg, Frankfurt a. M., Zeil 67.

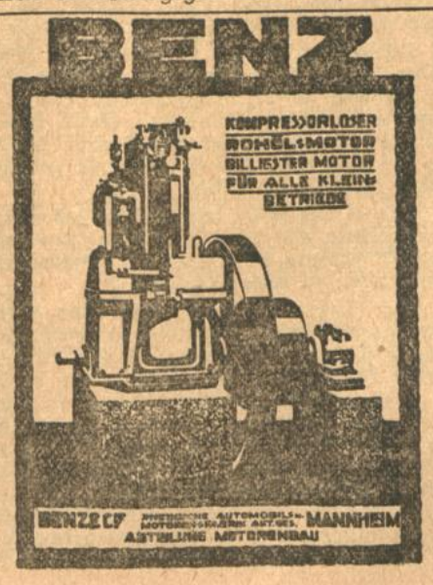
Feuerio 80% Fett
die beste Haushaltseife
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN · STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Verbessern Sie Ihre Schrift!
Lessingstr. 78 III
Fachlehrer Buck, Telefon 1295.

Klavier- und Harmonium-
Unterricht wird gründl. erteilt. Anmeldungen u. B6372 an die Bad. Presse.

Mandoline 180 M, **Gitarre** 220 M zu verk. Göb. Zähringerstraße 53a, III, l. B4334

Eisenbeton-Theorieunterricht
gesucht von 40jähr. Techniker an einig. Wochenstunden. Off. unt. B7152 an die „Bad. Presse".



SICK & HOERTH
Feine Damenschneiderei B7310
Anfertigung von Straßen- u. Gesellschaftskleidern, Mänteln, Kostümen aller Art, Teepuppen, Lampenschirmen u. s. w.
Geschäfts-Eröffnung 1. März 1922. Westendstr. 28.

Fabrik elektr. Maschinen und Apparate
Dr. Max Levy, Berlin

und **Dynamos** jeder Stromart und Größe, **Ventilatoren, Elektrowerkzeuge, Hauswasserpumpen, Kleinmotoren** für alle Zwecke, **Kinoumformer, Ladeapparate** für Akkumulatoren in anerkannt erstklassiger Friedensausführung.
Angebote kostenlos durch Generalvertretung: 2429
Gallinat & Cie., Ingenieurbüro, **Karlsruhe**
Sommerstraße 10. Telefon 4365.

De-La-Col Haarwuchs-Extrakt
nach Professor Dr. Lothoff beseitigt Schuppen und Haarausfall unter Garantie und wird bei allen Haarkrankheiten mit Erfolg angewendet.
De-La-Col wird ärztl. empfohlen. 2486
Zu beziehen in Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften.
Alleiniger Hersteller: Laboratorium Merkur C. Schweizer, G. m. b. H., Lorsch i. Hessen.
Verkaufsbüro für Süddeutschland: Walter Bender, Karlsruhe i. B., Kapellenstraße 56a.

Hundert Jahre Kochsalz.

Von Chefredakteur Dr. Alfons Steiger in Berlin.

„Wir eilen, allen geliebten Mitbürgern, Badens gesamter Einwohnerschaft die höchst erfreuliche Kunde zu geben, daß in den Tiefen unseres vaterländischen Bodens ein seither schmerzlich entbehrtes Naturerzeugnis aufgefunden worden. Das sonst so mannigfaltig begabte badische Land mußte seither den größten Teil seines Kochsalzbedarfes vom Auslande beziehen, und große Geldsummen wanderten aus. Jetzo endlich ist das Dorf Dürrheim der gesegnete Ort, in dessen Schoße nun ganz unzweideutige Proben eines großen Salzlagers aufgefunden wurden."

So lauteten die Einleitungssätze eines Artikelchens, der vom 28. Februar 1822 aus Villingen datiert war und am 8. März 1822 in der Nummer 62 der „Carlsruher Zeitung" veröffentlicht worden ist. Der Artikel gibt eine kurze und richtige Vorgeschichte der ersten Bohrung auf Kochsalz wieder. Danach hat der auffallend talentierte Villinger Bürger Konrad Heby rund um 1805 den Gedanken vertreten, daß unter der bei Dürrheim zutage tretenden Gips-Schicht sich Kochsalz finden müsse. Ich bin der Personalgeschichte dieses Heby mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln nachgegangen, als ich vor dreizehn Jahren das gesamte Material zusammengetragen habe, das wissenschaftlich irgendwie beachtenswert ist, um die Geschichte des Ortes Dürrheim und seiner Saline aufzuhellen. Heby tritt auf und verschwindet.

Einen geistigen Erben hinterließ er. Das war der vom Malteser-Orden als Commende-Amtmann in Dürrheim bestellte Joseph Willmann, der später badischer Domänen-Verwalter wurde. Willmann, wahrscheinlich auch ein Villinger Bürger, errichtete zunächst eine Mühle (1806). 1810 war in den politischen Wirrnissen jener Zeit etwas Ruhe eingetreten. Da schrieb Willmann an das „Donaukreis-Direktorium" die badische Verwaltungsbehörde, die ihren Sitz in Villingen hatte, einen Bericht, in dem er seine Auffassung von dem Vorhandensein von Salzlagern auseinandersetzte und begründete. Der Geheime Referendar Volz bereiste das Gebiet — und schrieb allerlei nette Briefe. Da ging Willmann zum Schmied, — nicht mehr zum Schmiedle; er setzte sich brieflich mit dem Geh. Hofrat Professor Dr. Langsdorf in Heidelberg auseinander. Dieser Geologe Langsdorf hat die wissenschaftlichen Voraussetzungen für das Zustandekommen der ersten Bohrungen gegeben.

Am 9. April 1821 erfuhr Willmann, daß Großherzog Ludwig Bohrversuche in Dürrheim angeordnet habe. Am 18. April kam der Beschluß vom Bezirksamt Villingen an. Am 21. Juni begann man mit den Bohrungen. Eine alte Scheuer wurde zum Bohrhaus eingerichtet. Sie stand in dem Teil des Kurgartens, der neben dem heutigen Gasthaus „zur Sonne" sich befindet. Ich hoffe, daß man zum Jubeltag dort einen schlichten Stein errichtet, wo das oberste Rohraufsatzstück noch einige Zentimeter über den Erdboden hinausschaut.

Der 22. Februar brachte den geologischen Nachweis des Vorhandenseins von Salz, das sich in einer Tiefe von 375 Fuß im Gips zeigte. Die eigentliche Salzschicht wurde in der Nacht vom 25. auf den 26. Februar 1822 angebohrt. Willmann teilte das mit einem herzhaften „Glück auf!" dem Professor Langsdorf mit. Die erste Analyse ergab auf 16 Wasserteile 5 Salzteile.

Freude war im ganzen Lande! Die badische und außerbadische Presse feierte den Erfolg. Menschliche Kämpfe setzten ein, die sich darum drehten, wem nun der Lorbeer zuzuerteilen sei. Willmann wurde in der Presse angefeindet, die Regierung ließ sich sogar unter Einflüssen aus Donaueschingen zu einem scharfen Wort gegen Willmann verleiten, der schließlich 56 Jahre alt am 5. Dezember 1825 verstarb.

In Dürrheim war auf den 8. April, einen Sonntag, ein Volksfest angesetzt worden. Der Vormittag galt der kirchlichen Feier. Eine Prozession zog von der Kirche zum Bohrhaus; dort sang man das „Großer Gott, wir loben dich". Vor Willmanns Wohnung sangen am Nachmittag Mädchen. Der Bürgermeister hielt eine Rede. Gar oft wurden die Böller abgeschossen. Doch! das war ja gar nicht mehr Dürrheim! Ich fand im „Allgemeinen Schweizer Korrespondent" (Nummer vom 17. April 1822) einen Bericht über dieses Fest, in welchem der Ortsname Ludwigshall statt Dürrheim in Anwendung gebracht ist. Eine weitere Untersuchung ergab, daß tatsächlich am 20. März 1822 das Ministerium des Innern einen Erlaß unter Nr. 3498 herausgegeben hatte, aus dem sich ergibt, daß der Großherzog der Umbenennung des Ortes Dürrheim in Ludwigshall zugestimmt hatte. Nach dem Erlaß geschah das auf Bitten der Vorgesetzten der „durch die Auffindung einer Salzquelle beglückten Gemeinde". Das Seekreis-Direktorium hat unter Nummer 7939 am 2. April diesen Erlaß weiter gegeben, der am 6. April unter Nummer 3593 vom Bezirksamt Villingen der Gemeindeverwaltung zugesandt wurde. Allerdings scheint von dem hiermit verliehenen Recht kein ausgiebiger Gebrauch gemacht worden zu sein, dem ein Gemeindesiegel mit der Bennenung Ludwigshall in der Umschrift findet sich meines Wissens nicht vor. Vor ungefähr 12 Jahren erörterte man die Frage, ob Dürrheim das Recht hätte, den seinerzeit verliehenen Namen sich wieder zuzulegen. Die Frage wurde verneint mit dem Hinweis darauf, daß eine Urkunde des angegebenen Inhalts nicht vorliege. Warum hat man nicht gründlich nachgeforscht?

Heute ist die Frage gegenstandslos geworden. Denn vor wenigen Monaten hat das badische Staatsministerium in eine Namensänderung eingewilligt; der Ort heißt heute Bad Dürrheim. Das ist auch die Bezeichnung, unter der er vielen Tausenden im Badner Land bekannt geworden ist. Alle die Heilung und Stärkung Suchenden aus Baden, die den eigenartigen Wirkungen der Sole ihre wiedererlangte Gesundheit verdanken, lassen sich nicht mehr aufzählen. Hunderttausende sind es sicherlich! Kein Ort Badens, der nicht unter seinen Einwohnern Genesene aus Dürrheimer Badeluft zählte!

Bad Dürrheim ist in neuester Zeit unter der Leitung tüchtiger Fachleute einer der bedeutendsten Kurorte Deutschlands geworden. Die Regierung Badens hat in jüngster Zeit wiederholt ihre Fürsorge bewiesen. So ist neuerdings eine Erweiterung der Anlagen geplant und die Errichtung eines Gradierhauses in Aussicht genommen. Es schwebte mir immer vor, die bisher geschaffenen Einrichtungen bestehend aus Badehäusern, Inhalatorien und Gurgelräumen erweitert zu sehen durch ein Gradierwerk, das natürlich an der tiefsten Stelle des Salinengebietes, also etwa in dem Dreieck, das durch die beiden Straßen nach Donaueschingen und nach Geisingen gebildet wird, errichtet werden müßte. So fänden die an Krankheiten der Atmungsorgane leidenden Kurgäste einen neuen Heilfaktor, der ihnen allein überlassen werden kann, weil in Dürrheim ein Gradierwerk niemals zur Salzgewinnung nötig ist, wie das oftmals in anderen Salinen notwendig ist, in denen man nicht eine so hochwertige Sole besitzt wie in Dürrheim. Vielleicht kann die Errichtung eines Gradierwerkes irgend eine weltliche Feier ersetzen, die man doch sicherlich im Verlaufe der nächsten Zeit begehen wird.

Am 16. Januar nächsten Jahres werden es hundert Jahre sein seit der Einweihung der Saline; somit liegt vor dem badischen Volk eine geraume Zeit, in der man sich schlüssig werden kann über ein zweckmäßiges Nationalgeschenk, wenn ich es so nennen darf. Das badische Volk darf aber auch in diesem Zusammenhang auf etwas anderes aufmerksam gemacht werden: Es ist leider festzustellen, daß in manchen Gegenden das Salinensalz immer mehr vernachlässigt wird; viele Hausfrauen lehnen es ab, weil ihnen ein billigeres Steinsalz, das aus norddeutschen Salzbergwerken kommt, angeboten wird. Wer die Analysen der Dürrheimer Sole studiert und sie mit den chemischen Analysen anderer Steinsalze oder deren Lösungen vergleicht, der findet auch ohne daß er Fachmann ist, daß die Reinheit des im Siedeprozeß gewonnenen Kochsalzes, des Dürrheimer Chlornatriums ganz hervorragend ist. Die aufmerksame Hausfrau wird in der Praxis der Küche sofort finden, daß aus einem Siedeprozeß gewonnenes Kochsalz den Speisen weit zuträglicher ist als das von vielfachen Kalisalzen stets begleitete und bergmännisch gewonnene Steinsalz. Man kehre also wieder zum echten Siede-Kochsalz zurück.

Die eigenartige Wirkung der Sole im Bade ist eine bekannte Tatsache. Und doch fing man erst 1851 mit drei Badezellen an! Heute besitzt Bad Dürrheim zwei stattliche Badehäuser; außerdem wird die Sole durch direkte Leitungen fast allen größeren Hotels und Sanatorien zugeführt. 1867 begann man mit der Inhalation, dem Einatmen von Salzdämpfen. Das erste Inhalatorium war im Anschluß an das Siedehaus 2 errichtet worden. Seit 1921 steht in den Kuranlagen ein medizinisch hervorragendes Institut. Den Ausbau Dürrheims als Bad verdankt es nicht zuletzt dem Badearzt Medizinalrat Dr. Huber, der nun ein Menschenalter lang seines Amtes waltet und eine ganz besondere Erfahrung in den Anwendungsmöglichkeiten der Sole besitzt. Der riesenhafte Andrang von Heilungsuchenden hat dazu geführt, daß heute drei Aerzte dauernd tätig sind.

Nicht alles kann ich hier wiederholen, was ich 1910 in meinem Buch: „Dürrheim und seine Saline" niedergelegt habe. Doch darf ich sicherlich den Wunsch aussprechen, daß das Finanzministerium, dessen Chef Minister Köhler sich stets um Dürrheim als badischen Heilort angenommen hat, weiterhin der Salzgewinnung und dem Heilbad größte Aufmerksamkeit zuwende. Die Salinenverwaltung, die Gemeinde, der Kurverein, die Aerzte, die Einwohner, wir Badener alle zusammen — wir müssen Bad Dürrheim, dessen volkswirtschaftlicher Wert ungemein groß ist, hegen und pflegen! Es ist nicht die Zeit zu pomphaften Festen. Unsere Tage sind zu traurig! Aber das Verständnis für die unter dem Boden der östlichen Baar, unter Dürrheim, liegenden Volksvermögenswerte, das müssen wir heute erneut wecken, heute, an dem Tag, an dem vor hundert Jahren das erste Kochsalz in Baden erbohrt wurde!

Wann beginnt in Deutschland das normale Frühlingswetter?

Von Professor Dr. R. Hennig.

Der zu Ende gehende Winter hatte keinen ausgeprägt einheitlichen Charakter. Während wiederholt Reihen von Tagen winterliche Witterung und z. T. recht strenge Kälte (in Süddeutschland bis 28 Grad) brachten, so besonders am Anfang Dezember und in der ersten Februarhälfte, gab es dazwischen Wochen lang sehr milde Witterung. Zumal in den Weihnachtswochen war es bei auffällig zahlreichen Stürmen zeitweise merkwürdig warm, im Rheinland z. B. stiegen am 28. Dezember die Schattentemperaturen auf mehr als 14 Grad Celsius. Wenn trotzdem der Winter 1921/22 an einigen Stellen Deutschlands, zumal an unseren Küsten, voraussichtlich im Rufe erheblicherer Strenge noch auf Jahre hinaus stehen dürfte, so war lediglich der Umstand daran schuld, daß der an sich normale und fast in jedem Jahre auftretende Kälterückfall um den 10. Februar diesmal von einer seit langen Jahren nicht erlebten Intensität war. Zum ersten Male seit ihrem Bestehen (1903) wurden die zwischen Warnemünde und Gjedser verkehrenden Fährschiffe durch Eis an der Fahrt verhindert, zum ersten Male seit seiner Eröffnung (1895) wurde auch der Verkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal zum Stillstand durch Eis gebracht. Daß wir zurzeit den Winter noch nicht endgültig abgetan haben, dürfen wir als sicher annehmen. Und dennoch — von etwa Ende Februar an haben wir ein Anrecht auf Frühlingswitterung, zunächst nur hier und da ein paar Tage, die immer wieder von rauherem Wetter abgelöst werden können. Der Uebergang vollzieht sich in der Mehrzahl der Jahre allmählich und stoßweise — das wissen wir alle. Und dennoch ist die Frage berechtigt: „Wann beginnt in Deutschland die Frühlingswitterung?", und die Antwort darauf ist gar nicht ganz einfach zu geben.

Nach dem festen Kalender der Astronomen pflegt bekanntlich der „astronomische" Kalender erst mit der Tag- und Nachtgleiche, also am 21. März, zu beginnen. Der Meteorologe, der sich mehr um die wirklichen Witterungserscheinungen und -erfahrungen kümmert, ist anderer Meinung und legt den normalen Frühling vom 1. März bis 31. Mai wählen. Diese Zeiteinteilung entspricht dem langjährigen Durchschnitt vortrefflich, paßt aber natürlich nicht auf jedes einzelne Jahr. In manchen Jahren ist der März bekanntlich noch sehr winterlich und bis in die zweite Monatshälfte hinein bitter kalt (z. B. 1888, 1899, 1917); in anderen bringt dafür schon die letzte Februarwoche volle Frühlingswärme und Temperaturen bis nahe an 20 Grad, ja, selbst darüber (z. B. 1900, 1903, 1912). Wieder in anderen Jahren ist der März überwiegend wundervoll frühlingsmäßig, aber im April kommt dann noch ein verhängnisvoller Winterrückfall (z. B. 1903, 1911, 1913, z. T. auch 1921). Selten nur vollzieht sich der Uebergang so, daß nach einem frühzeitigen Auftreten der Lenzlüfte böse Rückschläge völlig oder nahezu völlig vermieden werden (z. B. 1894, 1920), und das böse kostspielige Heizen kann bekanntlich selbst in unseren schönsten Frühlingen niemals vor April völlig entbehrt werden, wenn ein vorübergehender Verzicht für einige Tage auch schon im März hier und da möglich ist. Leider ist auch ein vereinzeltes Heizen im Mai keine übermäßig große Seltenheit und hier und da sah man sich selbst noch im Juni dazu vorübergehend genötigt (z. B. 1918, 1921).

Für den von Heizungsnöten geplagten Städter sind ja ganz gewiß diejenigen Jahre am willkommensten, denen Goethes froher, poetischer Ausruf vom Jahre 1801 gilt: „Tage der Wonne, kommt ihr sobald?" Wenn unser Wetter vom Parlament gemacht werden könnte (ein fürchterlicher Gedanke: wir würden dann ganz neue politische Parteien und Wahlkämpfe von nie erlebter Erbitterung bekommen!), so würde die „Partei der Städter" ein möglichst frühzeitiges, warmes, sonniges und regenarmes Frühjahr fordern, etwa so, wie es uns in den letzten zwei Jahren beschieden war, während die „Partei der Landleute" einen, mit Ausnahme des März, feuchten und kühlen Frühling beanspruchen würde. Für die Landwirtschaft, den Gartenbau, die Obstzucht usw. ist es im allgemeinen erwünscht, wenn das Ende des Winters nicht allzu früh eintritt. Der Grund dieses Wunsches wurde uns im vorigen Jahre deutlich genug, als der „Winter" schon gegen Weihnachten zu Ende zu sein schien, die warme sonnenreiche Witterung der Monate Januar bis März lockte dann die Vegetation viel zu zeitig heraus, und die Folge war, daß die nur sehr selten fehlenden Nachtfröste im April empfindlichen Schaden anrichteten und in weiten Landstrichen zumal die Obstblüte nahezu vernichteten. Aus diesem Grunde ist ein Februar mit zahlreichen Nachtfrösten, wie er uns in diesem Jahre beschieden ist, entschieden zweckmäßiger.

Auch in anderer Hinsicht läßt sich der Frühling diesmal wirtschaftlich vorteilhafter als im Vorjahre an. In unseren Gebirgen liegen ansehnliche Schneemengen, die 1921 ganz fehlten, und da die regenreichen Wochen nach Weihnachten diesmal den vorher beispiellos angetrockneten Erdboden ohnehin tüchtig durchgefeuchtet haben, so werden uns 1922 hoffentlich die trostlosen Zustände erspart bleiben, wie sie 1921 in der Binnenschiffahrt; in der Trinkwasserversorgung, in der Bodenbewässerung, in einem von Monat zu Monat bedenklicher werdenden Umfang zu verzeichnen waren. Haben doch diesmal unsere Wasserläufe und unser Grundwasserstand schon vor dem Eintreten der eigentlichen Schneeschmelze in den Bergen nahezu ihren normalen Stand erreicht!

Der meteorologische Frühling beginnt, wie gesagt, kalendermäßig am 1. März. Weder ein früherer noch ein späterer Beginn ist wirtschaftlich vorzuziehen. Mögen wir auch diesmal uns eines Frühlings erfreuen, wie er dem langjährigen Normaldurchschnitt entspricht!

Vermischte Nachrichten.

Vom Gehilfen erschossen. In der Nacht zum Montag wurde die Friedrichshagener Polizeiwache benachrichtigt, daß im Hause Köpenicker-Straße 49 ein Tobsüchtiger alles demoliere. Zwei Beamte, die sich sofort dorthin begaben, wurden nach der Wohnung des 55 Jahre alten Oberpostassistenten Friedrich Aschenbrenner gewiesen. Aschenbrenner öffnete den Beamten selbst und bat sie, seinen Sohn, den 25 Jahre alten ehemaligen Seemann Kurt Aschenbrenner, in Schutzhaft zu nehmen, da er in einem Tobsuchtsanfall die Wohnungseinrichtung zertrümmert und seine Eltern bedroht habe. Als die Beamten den Tobsüchtigen abzuführen versuchten, leistete der junge Mann den heftigsten Widerstand und nur unter äußerster Kraftanstrengung gelang es schließlich, ihm Handfesseln anzulegen. Kaum war das geschehen, als der Tobende die Fesseln zerriß, sich auf den Unterwachtmeister Raschke stürzte und ihn an der Kehle packte. Durch einen Faustschlag vermochte der Bedrängte seinen Angreifer abzuschütteln und zog in der Notwehr seine Dienstpistole. Der Wütende stürzte sich aber erneut mit gezücktem Taschenmesser auf Raschke, so daß dieser seine Waffe dem Gegner entgegenstreckte. In dem gleichen Augenblick schlug der Rasende auf die Pistole, wodurch sich ein Schuß löste. Die Kugel drang dem zwischen den beiden Beamten stehenden Vater in den rechten Oberschenkel. Während man nun den jungen Mann, der plötzlich wie umgewandelt schien und sich etwas beruhigt hatte, aus der Wohnung brachte, holte man schleunigst den Arzt, der aber nur noch den durch Verblutung eingetretenen Tod Aschenbrenners feststellen konnte. Der Tobsüchtige wurde zunächst zur Beobachtung in die Irrenanstalt Herzberge gebracht.

Der Kaffee-Onkel, als Kenner erfahren, nimmt Pfeiffer & Diller seit 50 Jahren!

Originaldosen u. Silberpakete zu haben in den Geschäften!

5978a

Der Baratteur.

Von Margarete Heilmann.

„Und ich glaube nicht daran," sagte Rektor Schade energisch. Er trank einen tüchtigen Schluck, klappte sein Seidel wieder zu, wischte sich den buschigen Schnurrbart ab und widerholte: „Ich glaube nicht daran, daß wir zum Tauschhandel zurückkehren."

Oberlehrer Neumann ließ sich nicht beirren. „Sie werden daran glauben müssen, lieber Freund. Unser Geld ist entwertet, — das geben Sie doch zu?"

„Kann keiner leugnen," sagte der Dritte vom Montagsstammtisch, Doktor Streidel, der alte Verehrer von Frau Schade.

„Da unser Geld entwertet ist," so kam der Oberlehrer wieder auf sein Thema zurück, „müssen wir also primitiv werden und wieder, wie einst, Tauschhandel treiben."

„Barattere, meine Herren," unterbrach der Rektor. „Denken Sie daran, was dieses Wort bedeutet: barattere ist tauschen. Aber ein Baratteur, darunter versteht man einen Falschspieler. Tauschen heißt betrügen!"

„Sie verallgemeinern wieder mal," wollte Doktor Streidel vermitteln. Zugeben müssen Sie doch, daß heutzutage fast alles getauscht wird. Hier lesen Sie, bitte: — er hielt dem Rektor eine Zeitung hin — „Nicht bloß Wohnungen werden getauscht. Da .... ein Klavier gegen eine Eßzimmereinrichtung, oder ...."

„Oder Herrenwäsche gegen die Toteninsel!"

„Wie .... die Toteninsel?"

„Jawohl!" Rektor Schade nickte. „Hat Ihnen meine Frau die Geschichte noch nicht erzählt? Ihr ist sie nämlich erst vor kurzem passiert. Na, ich will sie Ihnen zum Besten geben. Also — hören Sie zu!

Meine Frau hat schon lange den Wunsch geäußert, ich möchte mir neue Wäsche kaufen. Sie könnte meine nicht mehr flicken: das wäre Zeitvergeudung usw. usw. ....

Neue Wäsche kaufen! Sie ahnen wohl, meine Herren, in welchem Verhältnis das Einkommen eines Rektors zu sechs neuen Oberhemden steht? In gar keinem natürlich! Aber eine Frau sieht das nicht ein. Sie erklärte mir einfach, sie wünschte sichs zu ihrem Geburtstage, daß ich mir sechs Oberhemden kaufte."

„Frauen sind selbstlose Geschöpfe!"

„Und Sie sind Idealist, lieber Doktor," lachte der Rektor. „Wenn eine Frau sich mal was in den Kopf gesetzt hat, führt sies auch durch. Und kleine Frauen — glauben Sie mir, Sie sind beide Junggesellen — kleine Frauen sind die energischsten."

Auf meinen bescheidenen Einwand, daß ich nicht 1000 Mark zu ihrem Geburtstage ausgeben könnte, erwiderte sie streng logisch, daß der Tausender ja für meine Wäsche wäre. Schließlich regte sie an: ich möchte doch irgend was Ueberflüssiges verkaufen oder gegen Wäschestoff eintauschen. Ich hätte ja so viele Schmöker ....

Dafür war ich aber nicht zu haben. Lieber schon eins unserer Bilder .... Sofort nagelte sie mich darauf fest: also welches?

Sie war für die Weggabe von einem japanischen. „Fratzen" nennt sie die schönen Kakemonos, die ich in der guten alten Zeit gesammelt habe. Oder auch den Verkauf der Klingerschen Radierung von der Toteninsel. Neuerdings liebt sie nämlich Kokoschkas Töne; Böcklin ist ihr zu altmodisch.

Also — wie gesagt, meine Frau gab nicht nach: mir blieb nichts anderes übrig, als meine Zustimmung zu geben. Eine Annonce wurde aufgesetzt, wonach die Toteninsel, pompös gerahmt, gegen Stoff für Herrenwäsche zu vertauschen war.

Drei Tage lang gab es bei uns mittags Erbsensuppe ohne Schweinsohren mit altbackenen Semmelbrocken. Denn meine Frau hatte in Erwartung der vielen Reflektanten auf Vorrat gekocht. Am vierten Tage endlich kam ein Herr, der die Toteninsel sehen wollte. Er ging elegant gekleidet und trug sehr feine Wäsche.

„Eigentlich ist sie für Pap," sagte er. „Aber er hat die Gicht, und deshalb soll ich das Bild erst mal begutachten."

Meine Frau behauptet, daß der junge Mann einen günstigen Eindruck machte. Gerade seine flotte, unbefangene Art zu reden gefiel ihr. Er stellte sich als Sohn des Kunsthändlers Schilling vor.

Sie zeigte das Bild. Der Fremde war entzückt.

„Man wird so oft bemogelt," versicherte er. „Aber das ist wirklich eine Klingersche Radierung, und der Rahmen ist gut. Zwar sehr kompakt, aber, — wie er sein muß zur Toteninsel. Immerhin .... wenn Sie auf Tausch bestehen .... Pap hat nämlich bloß Leinwand für Maler. Und die eignet sich schlecht für Herrenwäsche." Er lachte. „Oder würden Sie mir vielleicht einen Preis nennen?"

Tausend Mark, schlug meine Frau vor. Sie wollte sehr gerissen sein und schwindelte was von drei Reflektanten.

Das wirkte. „Wenn Sie nicht warten wollen, bis Pap wieder ausgehen kann, möchte ich ihm den Schinken gleich mal hindringen. Ich nehme ein Auto —"

Darauf ging meine Frau nicht ein. Denn ohne Bezahlung wollte sie das Bild nicht weggeben. Kurz entschlossen fuhr sie also mit.

Das Auto hielt in Halensee vor einem der großen, üppig ausgestatteten Häuser. „Ich würde Sie bitten, mich in die Wohnung zu begleiten," sagte der junge Mann, als sie Miene machte, nach ihm auszusteigen. „Aber man hat uns Zwangsmieter in die Zimmer gesetzt. Wir müssen uns mit zwei Räumen behelfen. In der einen Stube liegt Pap. Die andere ist meine Junggesellenbude, in die ich keine Dame .... Binnen fünf Minuten sage ich Ihnen Bescheid und bringe Ihnen entweder die Toteninsel zurück oder einen Scheck von Pap." ....

Meine Frau wartete eine Viertelstunde. Dann fragte sie beim Portier, wie hoch Schillings wohnten. Der Mann wurde sehr devot, als er den Namen hörte, und brachte sie mit dem Fahrstuhl nach dem ersten Stock.

Aber die Leute wußten weder etwas von einem gichtkranken Kunsthändler, noch von der Toteninsel; sie komplimentierten meine Frau höflich, aber energisch hinaus.

Natürlich war der Schwindler längst mit dem Bilde durch einen anderen Ausgang des Hauses verschwunden.

Das Auto hat über hundert Mark gekostet, die Annonce fünfzig, — die Toteninsel ist futsch. Und zum Geburtstage mußte ich meiner enttäuschten Frau doch noch einen kleinen Trost schenken.

Daß ich vom Tauschhandel genug habe und nichts mehr davon wissen will, können Sie mir vielleicht nachfühlen ...."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Friedrich Eberle /Unter dem Markgrafen Rudolf I. von Baden-Durlach.

Ein Auszug aus einer alten längst vergessenen Handschrift.

An einem schönen Maitag kam der jugendliche Ritter, Graf Otto von Eberstein, aus dem Murgtal hervorgesprengt, um sich zum Turnier nach Durlach zu begeben. Sein Weg führte über Ritebur (Rüppurr), wo sein Freund, Siegfried von Ritebur ihn erwartete und der ihn nach Durlach begleitete. In Durlachs Mauern ging es dieser Tage hoch her. Auf dem großen Wiesengelände längs der Pfinz sollte ein Turnier, das Markgraf Rudolf I. ausgeschrieben, stattfinden. Es waren Zelte aufgeschlagen, die den Rittern zugewiesen wurden. Hier die der Schwaben und Badischen, dort die der Ueberrheiner von Speyer, Weißenburg und Straßburg. Zu beiden Seiten einer Eiche sah man ziemlich große Zelte mit der Ueberschrift „Für Badens Ehr'". An zwei der stärksten Aeste der Eiche hingen zwei Schilde, der eine zum Kampfe für den Scherz, der andere zum Kampf für den Ernst und an jedem Schild lehnten sich zwei Lanzen. Von dem Stamme des Baumes selbst hing ein großes Horn herunter. Der große breite Turnierraum war einige hundert Meter weit mit Pfahlwerk eingeschlossen. Rings um den inneren Raum liefen Galerien für die eingeladenen Edeln und deren Damen und in dem unteren Raum drängten sich die Bürger mit ihren Frauen und Töchtern. In der Mitte der Galerie erhob sich eine Loge, ausgeschlagen mit Teppichen und überhängt mit roten, goldverbrämten Sammetdecken. Darüber prangte mit Gold in Silber gestickt, der badische Querbalken mit den Steinbockhörnern und ein zweiter Schild trug eine fünfblättrige Rose. Beim Eingang links befand sich eine Abteilung Trompeter, die teils zum Angriff und zum Abzug, teils auch in den Pausen zur Unterhaltung der Zuschauer aufblasen mußten. Rechts saßen die Turniervögte. Es war dies ein Komitee von acht Personen, vier Edle und vier Ritter. Noch vor dem Turnier mußte jeder Turnierlustige vor diesen Richtern sich zur Wappenschau stellen.

Schon füllten sich die Sitze mit den ritterlichen Damen. In der Ferne hörte man den Klang der Hörner, Helmbüsche und Fahnen flatterten dort im Winde und Helme und Lanzenspitzen blitzten in der Morgensonne. Der Markgraf von Baden ritt nun mit seinem Gefolge zwischen den Zelten hinauf, während die fremden Ritter ihre Verbeugung machten. Jetzt sprengten zwei Ritter an dem Markgrafen vorüber nach der Eiche zu, es waren Erchanger von Liebenzell und Franz von Seldenow. Der erste von der Landleuten auch der große Tyrann von Merklingen genannt. (Nach der Sage soll er 14 Fuß gemessen haben.) Seldenow war ein elsässischer Ritter und der Vertraute des Bischofs von Straßburg. Neben dem Markgrafen nahmen in der Loge die Markgräfin Kunigunde und die jungen Söhne Rudolf und Heso sowie die Tochter Irmingard, nachmals vermählt mit dem Grafen Eberhard von Württemberg, Platz. Die Markgräfin trug ein schwarzes, glänzendes Sammetkleid, einen Halskragen von den feinsten Spitzen und ein goldenes Diadem in den Haaren.

Jetzt stießen die Trompeter dreimal ins Horn, die Turnierenden ritten von beiden Seiten in den Platz und hervor trat der Turniermarschall und verlas die hauptsächlichsten Turnierregeln. Nachdem gaben die Trompeten das Zeichen zum Angriff. Beim dritten Zeichen sprengten die zwei vordersten Reihen von beiden Seiten auf einander los. Es waren acht gegen acht geritten, auf Seiten der Ueberrheiner saßen noch fünf, drei waren gefallen, wovon zwei sich wieder aufrichteten und hinkend sich fortschleppten, der Dritte aber, Ritter von Ochsenstein, mußte von seinem Knappen weggetragen werden. Drei badische Ritter waren regelrecht aus dem Sattel gehoben worden und dem vierten, Böhringer von Huchenfeld, war das Pferd beim Zusammentreffen mit seinem Gegner niedergestürzt. Die Ueberrheiner waren also im Vorteil. Eine ziemlich lange Zeit des Beifallrufens, des Durcheinanderlaufens und des Verhandelns wegen Uebergabe oder Einlösung der Pferde, denn der Sieger erhielt Pferd und Waffen des Besiegten, ging hin bis die Ruhe wieder hergestellt und zwei andere Reihen frischer Kämpfer in die Schranken getreten waren. In vollem Galopp jagten die wilden Ritter gegen einander, allein Baden hatte an diesem Tage kein Glück, denn alle Badner verloren. Als aber der Boden zum neuen und für heute zum letzten Turnier von den Lanzensplittern und andern Ruinen ritterlicher Tapferkeit und Kraft gesäubert war, standen auch schon je zwei und zwei Gegner einander gegenüber. Es waren Seldenow, der fast unbesiegbare Elsässer, sein Gegner Graf Otto von Eberstein und der riesengroße Erchanger mit seinem Gegner Siegfried von Ritebur. Beim ersten Zusammenlaufen zwischen Erchanger und Ritebur waren die Lanzen gesprungen, die Ritter indessen sitzen geblieben. Von allen Seiten ertönte Freudengeschrei. Erchanger geriet darüber in große Wut und es schien, als ob der Riese immer größer und sein Pferd immer kleiner würde. Der flammende Ritter von Ritebur flog nun pfeilschnell heran. Mit dem Speer, an dem ein seiden Fähnlein von rot und gelber Farbe flatterte, den Speer Erchangers herunterdrückend, wozu, wie bei dem Parieren mit dem Rappier, Kraft und Schnelligkeit erforderlich ist, den feindlichen Speer wegschieben, mit der ganzen trutzigen Mannesgewalt dem Gegner in die Seite fallen und ihn der Länge nach in den Sand werfen, war das Werk eines Augenblickes. Der Sieger ritt nun vor die Galerie, senkte die Lanze und rief „Herr Markgraf, der Eber schickt mich als Vorbote seines Sieges. Vivat Badens Ehr, Vivat Rudolfus". Als Seldenow und Graf Otto von Eberstein zusammenritten, war der Anprall so stark, daß die Lanzen zersplitterten und beide Ritter wankten. Da brach Seldenows Sattelgurt. Allein der Eberritter nützte dies nicht aus, sondern gab seinem Gegner Zeit, eine neue Sattelgurt anzuschnallen. Er ritt nochmals an seinen Standort zurück. Während Seldenow mit seinem Knappen beschäftigt war, schaukelte sich Graf von Eberstein in gemächlichem Galopp unter den Galerien hin und hielt vor einer unbekannten Dame. „Unbekannte Dame," sagte er, „es ist nach Rittersitte erlaubt, während des Turniers ein Zeichen von schöner Hand sich zu erbitten, welches den Ritter in Ausübung seines Amtes als ein angenehmes Stärkungsmittel belebe zu tapferen Taten." Da schien das blasse Angesicht denn doch von einer rosigen Morgenröte angehaucht und über die Tribüne herab wallte ein schwarzer Schleier mit goldenen Sternlein. Der Ritter dankte, band sich diesen an seiner stählerne Hüfte und sprengte seinem Feinde entgegen. Seldenows Speer streifte nur wenig die Fugen der linken Achsel, dagegen stieß dieser die obere Hälfte von Seldenows Kleinod herab. Der Bär war schon halb bezwungen. Seldenow stieg nun vom Pferde und griff nach seinem Schwert. Der Eberritter das sehend, war, die Bügel von sich stoßend, vermittelst eines kühnen Schwunges vom Pferde rückwärts herabgesprungen und hatte gleichfalls das Schwert gezogen. Die dicht besetzten Galerien hallten von den Schlägen wider, die auf Schild und Panzer niederfielen. Obgleich dem Eberritter fast der Schild zerschlagen und seinem Schwert die Spitze abbrach, hatte er das Glück, seinem Gegner zwei so furchtbare Schläge nacheinander an die Schläfe beizubringen, daß die Helmringe sprangen und Helm und Ritter in ziemlicher Entfernung von einander zu Boden stürzten. Seldenow gab kein Lebenszeichen mehr von sich, er war bewußtlos. Als nun Graf Eberstein seinen Helm abnahm und sich zu erkennen gab, da brach ein nicht endenwollender Jubel aus. Es galt nun die Turnierkönigin zu ernennen und die Wahl fiel auf die unbekannte, schwarze Dame, die dem Grafen den schwarzen Schleier zugeworfen hatte. Von ihr erhielten Otto von Eberstein und Siegfried von Ritebur die ersten Preise.

Am Abend wurde im Schlosse auf dem Turmberg ein großes Festgelage veranstaltet. Allein die Turnierkönigin, die des Grafen Otto von Eberstein Herz so schnell erobert hatte, fehlte. Als der Graf allein am Erkerfenster stand und in die stille Nacht hinausschaute, will er drüben im Tal einen kleinen Zug mit Fackeln gesehen haben, der sich immer mehr entfernte und dem Rheine zuzog. Ob dies wohl die Turnierkönigie gewesen?

(Schluß folgt)

Schriftleitung: Anton Rudolph, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat der süddeutschen Grenzmark

Nr. 8. Karlsruhe, Samstag den 25. Februar 1922

Artur Hottenroth / Die Tragödie auf Schloß Neuenfels.

Auf der Straße, die von Badenweiler nach Schliengen führt, fällt das Auge des Wanderers auf die mit einem dunklen Tannenwaldkranz umgebenen, mit Moos bedeckten Ruinen der Burg Neuenfels. Hier saß bis Mitte des 15. Jahrhunderts das Geschlecht der Edlen von Neuenfels, ein ebenso wahrhaftes wie ehrenfestes Geschlecht, das sich durch Großtaten im Sinne der Menschlichkeit auszeichnete.

Es war im Juli des Jahres 15 . . Infolge Mißernte im Lande war auf Burg Neuenfels ein schlimmer Gast eingekehrt, die Lebensmittelknappheit. Fast das gesamte Gesinde mußte entlassen werden; denn Ludwig von Neuenfels hatte keine Mittel mehr, die Leute zu ernähren, da es ihm selbst an dem Nötigsten fehlte. Die Armen seiner Lehen kamen und flehten, getrieben von dem nagenden Wurm des Hungers. Ludwig von Neuenfels war nicht der Mann, der solchen erbarmungswürdigen Klagen ein Nein entgegensetzen konnte. Und er gab, bis selbst seine letzten Vorräte verausgabt waren. Er, sein treues Weib und seine Tochter Siglinde gingen hinab ins Tal, suchten die Hütten der Aermsten auf, um ihnen Linnen zu bringen, oder Trank und Speisen zu reichen; — ja sie halfen selbst in manchem armen Hause bei den gröbsten Arbeiten. Die Kost wurde auf Neuenfels immer schmäler. Es waren auch keine Mittel mehr vorhanden, Speisen einzukaufen; das letzte Kleinod hatte Ludwig von Neuenfels vor einigen Tagen einer armen Bauersfrau gegeben, deren Mann totkrank darniederlag und deren sieben Kinder nach Nahrung schrien. Nun sah sich der Edle von Neuenfels selbst dem Hungertode preisgegeben. Wohl hätte es noch ein Mittel gegeben, sich zu retten, wenn er bei den Bauern seine Forderungen rücksichtslos eingetrieben hätte; — aber lieber wollte er Hungers sterben, als zu diesem grausamen letzten Mittel greifen. Ludwig von Neuenfels sah sich nun gezwungen, sein Lehen Schliengen an einen Ritter namens Kunrich von Wildenstein, der der nächste Grundbesitzer der Gegend war, zu verpfänden. Schon nach kurzer Zeit kamen die Bewohner Schliengens und baten händeringend, der Herr solle sie zurückkaufen, denn ihr neuer Herr, Kunrich von Wildenstein sei noch schlimmer als der Hunger; täglich ersinne er neue Qualen, um seine Untertanen zu peinigen und seine Soldknechte würden erbarmungslos wüten bei denen, die den Zins nicht aufbringen könnten. Ludwig von Neuenfels mußte dies alles mit Grimm anhören. Wohl litt er schwer unter den bitteren Anklagen des Volkes, wohl sah er ihren ganzen Jammer. Aber er befand sich selbst in der denkbar schlechtesten Lage. Seit einigen Tagen aß man nur Brunnenkresse und Fladen, die aus Mais und gemahlenem Hafer bestanden.

In dieser Zeit bitterster Not erschien K. v. Wildenstein an der Spitze einer reichen Kavalkade auf Burg Neuenfels. Mit zynischem Lächeln betrachtete er die leeren Stallungen und die vom Gesinde verlassenen Räume. Mit hohnvollen Worten, die allerdings den Mantel der Freundlichkeit trugen, ließ er Ludwig von Neuenfels dessen ganze trostlose Lage erkennen, und mit geschickten Vergleichen wies er auf seine glänzende Bedienung hin und auf die Reichtümer, die seine Burg bargen. Mit großen Worten schilderte er seine Beutezüge, die er gegen die Kauffahrer und Lastwagen unternahm, und mit frivolen Tönen rühmte er die Schätze, die ein solcher Beutezug einbringe und daß ihm (Ludwig von Neuenfels), dem Mittellosen, mit einem solchen Raubanschlag geholfen wäre. Mit lauernden Blicken beobachtete er jede Muskel im Gesichte Ludwig von Neuenfels', um sofort seine Schachzüge zu machen. Als er aber dessen aufsteigenden Unwillen entdeckte, lenkte er ein, indem er das Sprichwort seiner Raubgenossen anführte, das damals in Raubritterkreisen gang und gäbe war: „Reiten und Rauben ist keine Schand, das tun die Besten im ganzen Land"; ja er ließ sogar durchblicken, daß er geneigt sei, ihm seine verpfändeten Güter zurückzugeben. Mit schroffer Miene wies Ludwig von Neuenfels dieses Ansinnen ab, indem er stumm auf den Wahlspruch seiner Ahnen hinwies, der von der Sonne hell beleuchtet, über dem Rüstzeug in goldenen Buchstaben erglänzte: „Lieber arm in der Tugend zu Grunde, als reich mit der Schlechtigkeit im Bunde". Als nun Kunrich von Wildenstein einsah, daß seine Vorschläge eindruckslos an der Ehrenhaftigkeit des andern abprallten, kam er auf den eigentlichen Zweck seines Erscheinens zu sprechen. Mit gänzlich veränderter Miene bat er um Siglindens Hand. Dieser Antrag erschien Ludwig von Neuenfels wie ein Schlag ins Gesicht. Schon wollte er den Freier schroff abweisen, als ihm plötzlich der Gedanke aufstieg, ob er das Recht habe, seiner Tochter vorzugreifen. Sie sollte bestimmen, ob sie den Wildensteiner ehelichen wolle oder nicht. Als Siglinde herbeigerufen wurde und ihr Vater die Werbung Wildensteins wiederholte, da sah sie ihn mit einem Blicke an, der sagte: „Niemals". Ludwig von Neuenfels hatte den Blick sofort verstanden. Siglinde aber erklärte mit Ruhe und Bestimmtheit, daß ihr Herz bereits an den Ritter von Giebichenstein vergeben sei, der z. Zt. im Lande der Ungarn weile, um dort das Erbe seiner Mutter zu erkämpfen; er könne zu jeder Stunde kommen, da er vor einem Jahre, bevor er wegging, gelobte, sie in einem Jahre als Gattin heimzuführen. Grimmigen Herzens und hohnlachend verließ der Wildensteiner die Burg Neuenfels mit den Worten: „Kunrich von Wildenstein wird Eurer bestens gedenken, Euch Herrn von der leeren Tasche".

Nun hatte Ludwig von Neuenfels das letzte Rettungsmittel, das ihm allerdings aus zweifelhafter Hand geboten wurde, verschmäht. Bei den Menschen hatte er nichts mehr zu hoffen, seine ganze Hoffnung war noch bei Gott. Nur eine verlor den Mut nicht, das war Siglinde von Neuenfels. Täglich stand sie auf dem hohen Söller, mit Sehnsucht nach der Rheinebene hinabblickend, um nach dem Geliebten zu schauen, der der Zeit nach erwartet wurde. So mutig sie am Morgen den Söller erstieg, so entmutigt ging sie abends in ihr Gemach. Tag für Tag verging, aber kein Banner ließ sich sehen. Die Hoffnung sank mit jedem Tage mehr und mehr. Keine Rettung gab es mehr für die Edlen von Neuenfels; sie waren dem Hungertode preisgegeben. Seit einem Tage war die Nahrung ganz ausgegangen; da faßte Ludwig von Neuenfels im Einverständnis mit den Seinen den Entschluß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden und so allem Elende ein Ende zu bereiten. Er erinnerte sich eines Dolches, den er vor Jahren von einem Kriegszuge mit nach Hause gebracht hatte, und von dem der Besitzer behauptete, ein Ritz genüge, um einen Menschen in kürzester Zeit zu töten; diesen Dolch fand er zu seinem Vorhaben wie geschaffen. Als die Nacht herniedersank und die Abendröte die Bergspitzen in ein goldenes Flammenmeer tauchte, da drangen auch die Strahlen der untergehenden Sonne

durch die hohen Fenster des Rittersaales der Burg Neuenfels und beleuchteten die Leichen der Letzten des Geschlechtes von Neuenfels. Es starben die Neuenfels getreu nach dem Wahlspruch ihres Hauses:

„Lieber arm in der Tugend zu Grunde,
als leben mit der Schlechtigkeit im Bundel"

Am Morgen nach der grausigen Tat erklang lustiger Hörnerschall vor dem Tore der Burg Neuenfels, — aber kein Wächter gab ein Zeichen. Mit Mühe öffnete man das Tor und Walthari von Giebichenstein durchsuchte, laut den Namen seiner Braut rufend, alle Räume. Als er den Rittersaal betrat, sah er sich den entseelten Leichen seiner Braut und ihrer Angehörigen gegenüber. Er sank an der Leiche Siglindens nieder, fortwährend ihren Namen rufend und die kalten Lippen küssend, — aber kein Laut kam mehr von ihren Lippen.

Burg Neuenfels verfiel im Laufe der Zeit. Wenn auch kein Neuenfels mehr lebt, so läßt doch die Erinnerung ihrer Wohltaten ihren Namen nie vergessen. Von Kunrich von Wildenstein berichtet die Geschichte, daß er ein unrühmliches Ende durch den Spieß eines aufrührerischen Bauern des Bundschuhes fand.

Emil Baader / Alemannen.

Ich will versuchen, die Seele Alemanniens zu zeichnen. Die Seele des großalemannischen, altalemannischen Volkes, wie sie zum Ausdruck kommt in seinen hervorragendsten, gottbegnadetsten Menschen: seinen Künstlern. Ich will nachspüren und nachsinnen ihren Werken: ihren Domen und Bildern, ihren Dichtwerken und Denkwerken. Ich will sie besuchen in ihren Werkstätten: ihren Bauhütten und Maler- und Dichterstuben, will sie begleiten und belauschen auf ihren Wanderschaften.

Erwin von Steinbach.

Das soll nicht der Name desjenigen sein, der das stolze Münster zu Straßburg gebaut hat: das soll der Name des großen deutschen Baumeisters überhaupt sein. Der Name desjenigen, der die großartigste Idee, die je die Menschheit erzeugte, die Idee „Gott", gestaltete im mächtigen Bau. Da stehen wir, wir kleinen, einsamen Menschen einer gottlosen Zeit — einer gottsuchenden Zeit — vor diesen Domen Erwins. Erwin, der Alemanne, der Deutsche, der gotterfüllte Abendländer, gestaltete in Stein, was seine Zeit empfand. Er ward zum großartigen feinen Werkzeug einer Zeit, die Gottes voll war. Erwin und Großalemannien atmeten ganz in der göttlichen gotischen Kulturgemeinschaft: dies ist der Sinn und die Predigt Erwins und seiner Dome.

Martin Schongauer.

Martin war Erwins Diener und Freund: er schmückte Erwins Dome. Er saß und malte Madonnen, auf Goldgrund und im Rosenhag. Was die Menschheit betete in tausend frommen Rosenkränzen: das baute Erwin, das malte Martin. Und das Alemannenvolk, das deutsche Volk, das abendländische Volk, strömte zusammen in den Domen, vor den Bildern der reinsten Frau. Die Menschheit war erfüllt.

Gottfried von Straßburg.

Im Dome und Bild war die Menschheit erlöst in Gott. Aber da stand einer abseits, der hatte sich verloren im dunklen Wald. Der hatte sich verirrt auf ein Schiff im Sturm. Einer, der sah nur fern ragen den Dom und fern schimmern die Madonna im Rosenhags Einer, der hatte allzufrüh die Gemeinschaft verloren. Der stand am Rande des Irrsinns: Er hatte den Trank getrunken. Wir wissen nicht, wie das war, der Alemanne Gottfried irrte, voll Glück, voll Leid im Meer . . .

Hans Holbein.

„. . . Und malte blank, was da lag, streng und hart ganz Aug und Hand, im kühlen Gegenlicht. Ein Stück Natur; er hat den Christ entweiht —" Holbein ist der Auftakt zum Zeitalter des Individualismus. Nicht mehr, wie Schongauer, das Bild im Dom: die Madonna, ist ihm die Hauptsache, sondern der einzelne Mensch: das Portrait. Gottfried gestaltete die Einsamkeit, das Ausgeschlossensein der Liebenden; Hans Holbein die Einsamkeit des Menschen überhaupt. Freilich: eine Einsamkeit in Stolz und Kraft.

Heinrich von Ofterdingen.

So will ich den Dichter des Nibelungensanges nennen. Ich hätte ihn vor Erwin und Schongauer, vor Gottfried und Holbein nennen müssen. Denn dieser Geist steht außerhalb und vor der Gotik, außerhalb und vor der Welt Gottfrieds. Dieser Geist ist nicht göttlicher Mönch und nicht trunkener Liebender: Dieser Geist ist Held. Dieser Geist hat seine Heimat im Zeitalter der Helden. Phantastisch schiebt sich Heldentum und Heldenzeit ein in unsere alemannische Geisteswelt. Raum ist in der Welt für Helden und Gottversunkene, für Liebende und Narren.

Hartmann von Aue.

Hartmann ist tot, aber es lebt seine innigste Dichtung, die Dichtung vom „armen Heinrich". Es lebt vor allem diese rührende Mädchengestalt, die ihr Blut hingeben will, um einen Menschen zu retten. Dieses Mädchen erscheint uns wie eine Schwester des reinen Herrn Christ, wie ein Kind der reinsten Frau, eine Gestalt des deutschen Märchens, eine Heiligengestalt in Erwins Dom, in Martins Bild . . .

Hans Baldung Grien.

Der Bruder und Sohn des Meeres, der Maler holdseligster zartesten Frauen, der Bruder und Sohn der Dome und Klöster, der Maler frömmster Altäre und frömmster Apostel. Hans Baldung, der Allumfassender, der Alliebender, der Mensch!

Johannes Fischart.

Züri chund Straßburg sind zwei Zentren des Alemannenlands. „Das glückhafte Schiff" machte den Weg in einem Tag. Das hat uns Johannes Fischart erzählt, so frisch und so schön, wie nur je eine Geschichte erzählt ward, und einen Spruch aus Fischarts Bericht können und müssen wir Alemannen und wir Deutsche uns täglich zu Gemüt führen:

„Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel,
Sie führen über Strom und Hügel."

Gottfried Keller.

Nun stehen wir in einer anderen Welt. Weit liegt das Mittelalter hinter uns. Die Klöster sind Legende. Der Alltag ist voll Glanz und Sonne geworden:

„Trinke was die Wimper hält,
von dem goldenen Ueberfluß der Welt."

Ein heimlicher Zauberer war dieser Stadtschreiber von Zürich. Der Homer des behaglichen schweizer Bürgertums. Er hat uns die Augen geöffnet. Mit schalkhaftem Humor und menschlicher Güte malt er uns seine Welt: die Welt.

Friedrich Hölderlin.

Und wieder ist eine neue Welt aufgebaut. Eine Welt fern der Dome und fern des Alltags. Eine Welt voll sonniger, südlicher Feierlichkeit: eine Welt deutscher, großalemannischer Sehnsucht. So groß war die Sehnsucht dieses Einsamen, daß man nur an Tristan denken kann, der auf dem Meere fuhr: und daß er in Irrsinn verfiel, dieser unglücklichste und reinste aller deutscher Dichter, wer findet es sonderbar? Und er sang im Wahn:

Mit gelben Blumen hänget
Und voll mit wilden Rosen
Das Land in den See . . . .
Weh' mir, wo nehm' ich,
Wenn es Winter ist die Blumen . . . .
Die Mauern stehen sprachlos und kalt,
im Winde klirren
die Fahnen . . . .

Eduard Mörike.

Möricke: das ist ein Idyll. Das heißt fern sein aller Wirrnissen. Das heißt: am Waldrand sitzen und dem Kuckuck lauschen. Das heißt: am frischgeschnittenen Wanderstab, hügelauf, hügelab, durch Busch und Feld und Wald zieh'en. Möricke: das heißt im Märchen, jenseits der Wirklichkeit leben, im Land Orplid. Möricke: das heißt sinnen über die schöne Nixe Lau. Möricke: das ist ein Gebet:

Herr, schicke was du willst,
Ein Liebes oder Leides;
Ich bin vergnügt, daß beides
Aus deinen Händen quillt . . . .

Arnold Böcklin.

Es kann geschehen, daß wir erschrecken vor Böcklins toller Phantasie. Wir fragen uns und sinnen: ist hier ein Stück unserer deutschen Urreligion erwacht? Haben die Alten so bunt und wild die Welt gesehen? Sahen sie solche Einhorn-Tiere in gottalten stillen Wäldern. Sahen sie solche Abenteurer durch große Nächte reiten? Sahen sie solche Faune und Nixen an Quellen? Solche Meerfrauen im hohen Meer? Und wir sinnen und fragen uns: Ist der Geist einer noch ferneren Welt in die ungeschlachten Centauren aus jener Zeit, die Najaden und Böcklin erwacht? Der Geist frühester Griechen etwa? Stammen Tritonen, die Nerciden? So reich und so blühend, so bunt und so toll, so zart auch wieder und so schwermütig kann der Geist und die Phantasie eines Alemannen sein. Wir erkennen: tausend Welten schafft sich der menschliche Geist, unermüdlich und unerschöpflich ist er, wie Gott selbst.

Ferdinand Hodler.

Ob ich zu Jena stehe vor deinem Bild „Aufbruch der Studenten im Jahre 1813," ob ich in Zürich stehe im Kunsthaus vor der „heiligen Stunde", oder in Bern vor dem „Tag", oder vor Bildern in Mannheim oder Basel: überall stehe ich überwältigt. Ich erkenne: das ist einer, auferstanden vom Range Mantegnas und Signorellis: ein Maler der Monumentalität. Groß im äußeren Format und groß im inneren Gehalt, ein Bruder des nordischen Munch. Ein Alemanne von europäischer Geltung. Und da ich deine Landschaften schaue: Seen und Bergbäche und Berge, da ich deine Porträts schaue, Menschen wie Berge: da erkenne ich: das Jahrhundert ist nicht tot. Wir haben Menschen wie die Gotik, stolzer noch. Eines aber fehlt uns: die Gemeinschaft.

Hans Thoma.

Das ist der Weg der Entwicklung von Martin Schongauer zu Hans Thoma: Schongauer malte Bilder für den Dom. Für Hans Thoma ist das stillste Tal Gottes schönster Dom. So wie es einmal war in uralter Heidenzeit. Berg und Wald und Wolke ist durch Hans Thoma wieder heilig geworden. Gott erkennen wir wieder unmittelbar in jedem Wehen des Windes. Gottes stillstes Tal wird Gottes großer Tempel der Zukunft sein. Und das ist der Sinn von Thomas Kunst, daß er die Menschen in Ehrfurcht eint.

Emil Gött.

Erschüttert schauen wir auf das leidvolle Leben dieses einsamen alemannischen Dichters, der sein Lebensziel also formulierte: „Drei Dinge will ich erleben, einen Fleck der mütterlichen Erde auf das menschensinnig schönste bebauen; ein vollendetes, geistiges Kunstwerk schaffen, stark, tief und schön, und dann dem Auge der Frau begegnen, die beides versteht und mich um beides ehrt und liebt, und sich in mir sieht und darum mit Nötwendigkeit die Meine ist." Er baute sich sein Haus mit eigenen Händen an der Halde von Zähringen, Hermann Burte dichtete dem Haus später folgende Inschrift, die Gött gut zeichnet:

Hier lebte Emil Gött.
Ein Sucher, Bauer, Dichter,
Gemeinen ein Gespött.
Den Reinen eins der Lichter,
Die brennend sich verschwenden,
Den Menschen zu vollenden.

Hermann Burte.

Ich liebe ihn vor allem um dieser Gedichte willen: Die sieben Wunder der Heimat. Ich liebe ihn sodann um dieses stolzen und starken Werkes willen, das sich „Wiltfeber" nennt. Dieses Buch bedeutet: Zertrümmung des Morschen, Aufbau des Neuen in Gesundheit und Schönheit. Hermann Burte erscheint mir wie eine Tanne des Schwarzwalds, so mannhaft und aufrecht, so voll Wille zum Leben, voll Wille zur Zukunft.

Hermann Hesse.

Das ist der Dichter der Wanderschaft und ewigen Sehnsucht. Erwin bannte seine Sehnsucht in Stein, Hans Baldung in glühende Farben und Formen, Hölderlin in ewigschöne Dichtungen. Hermann Hesse lebt die Sehnsucht. Das Gedicht vermag nur einen kleinen Teil seiner ewigen Sehnsucht zu fassen. Den Rest muß er tragen. Immer muß er auf Wanderschaft sein. In immer fernere Länder zieht es seine Seele. Und je und je glaubt er Heimat gefunden zu haben: einmal im Alpengebirge, in der Seele des jungen Peter Camenzind, einmal in Italien, im göttlichen Wesen des heiligen Franz, einmal in China, in der stillen Gelassenheit dieses großen religiösen Volkes, einmal in der Weisheit Indiens. Aber schon weilt der Wanderer wieder in den Heimatgärten der alemannischen Heimat, schon wieder hat er ein Haus am See gebaut, dann auf der Welthalde, der „Roßhalde" bei Bern, endlich im schönen Montagnola. Hesse wandert und summt in den Herbst:

Seltsam im Nebel zu wandern!
Einsam ist jeder Busch und Stein,
Kein Baum sieht den andern,
Jeder ist allein . . . .
Seltsam, im Nebel zu wandern!
Leben ist Einsamsein.
Kein Mensch kennt den andern,
Jeder ist allein.

So groß und herrlich einmal die Gemeinschaft der Menschen in Gott war, so groß ist die Einsamkeit des Menschen heute . . .

Ludwig Finckh.

Jahrelang saßen sie nebeneinander am Bodensee, in Gaienhofen, wie zwei Brüder: Hesse und Finckh. Hesse trieb es in die Ferne, Finckh blieb seßhaft. Der Rosendoktor gehört zum See, so gut wie die Möwen. Am schwäbischen Meer hat dieser urwüchsigste und fröhlichste Schwabe Heimat gefunden. Im „Seekönig" erzählt der Dichter: „Mein Vater nahm mich, als ich zwölf Jahre alt war, mit auf die Reise an den See, und hat mich damals an den Beinen genommen und kopfüber ins Wasser getaucht. Da sind mir Schwimmhäute gewachsen an den Zehen, und Schuppen hinterwärts, und ich bin ein heimlicher Seehecht geworden . . . ."

Hans Heinrich Ehrler.

Auch Ehrler ist ein dichtender Wandersmann: ein Bruder Hölderlins und Hesse, aber auch ein Bruder Eichendorffs, Jean Pauls und Mörickes. Am See weilt er einmal und einmal auf dem hohen Herzogenhorn, in Rom einmal und einmal in Freiburg oder Stuttgart, einmal in Littenweiler, einmal in Mergentheim oder Maulbronn. Seine Bücher sind voll süßer Musik, voll zartesten Farben:

„Was doch die Frauen sonderbar,
Mit etwas Freuden geh'n und ruh'n,
Daß niemand weiß woher das kam,
Was sie an Wundern mit uns tun . . . ."

Seine „Briefe vom Land", seine „Reise ins Pfarrhaus" sind von den innigsten Büchern der deutschen Dichtung.

Ernst Krieck.

Ernst Krieck, dieser aus Vögisheim im Markgräflerland gebürtige Alemanne, ist einer vom geistigen Ausmaß Fichtes: der mächtige Künder neuer Erziehung. Wege will er weisen zum Aufbau einer neuen deutschen Volksgemeinschaft. Das deutsche Volk, zerrissen in Millionen Individualitäten, in hundert Weltanschauungen und Parteien, will er einen durch die Kraft der gemeinsamen Idee. Er glaubt nicht mit Spengler an Entwicklung und Untergang, sondern an die Macht des Willens und des Glaubens, an die Möglichkeit innerer geistiger Erneuerung durch Erziehung, wobei er Erziehung sich nicht auf die Schule beschränkt denkt: er sieht Erziehung an als wesentliche Funktion der Volksgemeinschaft.

* * *

So bin ich durch Großalemannien gewandert: von Landschaft zu Landschaft, von Jahrhundert zu Jahrhundert. Das ist ein weiter Weg: und wir haben wohl erkannt: etwas haben wir längst verloren; jenen Geist, aus dem heraus Erwin von Steinbach die Dome baute und Martin Schongauer die Bilder malte. Jenen Geist innigster Gemeinschaft der Menschen in einem Ziel. Früh trat der einzelne Mensch in den Vordergrund. Und gar viele Alemannen sind Menschen der Einsamkeit. Krieck ruft zu neuer Einigung. Thoma und Hildenbrand weisen Wege: bauten neue Dome: Dome, denen Erwins Dom letzten Endes nachgebildet war, Dome, in denen schon unsere frühesten Ahnen Gott erkannten. Unser Weg wird nicht leicht sein. Aber eines erkennen wir aus unserem Gang durch die Jahrhunderte: immer und immer ruhte und mündete die Sehnsucht unserer Wesentlichsten im Ewigen.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

A.-Gesangverein Maschinenbauer Sängerkranz

Sonntag, den **26. Februar 1922** im **„Kühlen Krug"**

„Auf zur lustigen Maschinen-Bau'er"

Kostüm-Ball.

Ein Trachtenfest am Kirmestag in Geisgockelshausen.

Mit allerlei Ueberraschungen.

Zum Besuche ladet ein: 2799

Der Vorstand.

Saalöffnung: 4 Uhr. Beginn: 4.61

Ende: Wenn's aus isch.

Eintrittsgeld einschl. Steuer für Nichtmitglieder à Person **Mk. 10.—.** Masken und anstößige Kostüme haben keinen Zutritt.

Männer-Gesang-Verein Germania

Karlsruhe.

Sonntag, den 26. Februar findet im **„Saalbau"**, Gottesauerstraße, unser diesjähriger

Kappen-Abend mit Ball

statt. Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder, deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein.

2816 **Der Vorstand.**

Masken haben keinen Zutritt.

F. C. Concordia E. V.

Karlsruhe.

Montag, den 27. d. Mts., abends 7 Uhr im großen Saal des **„Kühlen Krug"**

Kostüm-Ball

Eine Nacht in Bummelsdorf.

Hierzu laden wir die verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein. B4861 Eintrittspreise siehe Plakate an den Geschäftshäusern. Kassenöffnung 6 Uhr. Masken, sowie unanständige Kostüme haben keinen Zutritt. **Der Vorstand.**

Im Elefanten

am **Fastnacht-Sonntag**

— mittag und abend —

Kerwe

Bier, Schrammelmusik, Gaude u. Wein.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein 2823

Adl, Gustel, Anti.

Gasthaus zu den 3 Kronen

Kronenstraße 19.

Fastnacht-Sonntag von 4 Uhr ab veranstaltet der Jägerstammtisch u. Stammgäste unter Mitwirkung bekannter Künstler

Großes Fastnachts-Konzert

H. Moninger Biere Reine Weine
2810 Gute Küche.

Der Ferdinand.

Wo geh'n wir an Fastnacht hin ? ?

In die Ballonhalle **z. Grafen Zeppelin,**

Yorkstraße Nr. 32.

Fastnacht-Sonntag von 6—11 Uhr abends

Große Schrammelmusik

der frisch importierten steirischen Bauernkapelle.

Rosen-Montag

Männer-Gesangverein Karlsruhe E. V.

von 7 Uhr abends ab **Zusammenkunft** aller Närrinnen und Narren im **„Zeppelin"** zum **großen Faschingsrummel.**

Schlager: Steirische Bauernkapelle u. Hauskapelle. Alles hat zu erscheinen, wer nicht kommt, wird geköpft.

Fastnacht-Dienstag

Stammtisch Zeppelin-Gesellschaft.

Von 6 Uhr abends ab **großer Rummel** für Männlein und Weiblein. Eintritt frei.

Hierzu ladet höflichst ein 2784

Der närrische Franz.

Restaurant „zum Landsknecht"

Inhaber: **Wilhelm Reichert**

Ecke Zirkel und Herrenstrasse.

Spezial-Ausschank der

Brauerei Schrempp-Printz

2746

Samstag und Sonntag

Grosses

Schlachtfest

Bad. Landestheater.

Samstag, den 25. Februar. 7—9 Uhr. Mk. 25.—

Th.-Gem. B. V. B. Nr. 601—1100.

Freund Heißsporn

Karlsr. Fußball-Verein e. V.

2034

Schirmherr Prinz Max von Baden.

Sonntag, 26. Febr. Rückspiel in **Stuttgart** gegen Sp. Fr. um die Bezirksmeisterschaft. 2813

Abfahrt Sonntag, 9.24 vorm. Sonderwagen für Mannschaft u. Mitglieder steht zur Verfügung.

F.-C. Viktoria Mühlburg 1911 e. V.

2828

Fastnachtsonntag im Saale der „Göthehalle" Göthest. 4

Kostüm-Ball.

Borzelmarkt in Katzebiehl wozu wir unsere Mitglieder, Freunde u. Gönner frdl. einladen.

Beginn 4 Uhr. Ende 2 Uhr.

Samstag, den 4. März, abends 8 Uhr, im Lokal „Prinz Berthold"

Narren-Abend

Nur für Mitglieder. Um zahlreiches und pünktl. Erscheinen wird gebeten.

Odenwald-Verein

Karlsruhe.

Morgen Sonntag, 26. Febr., von nachm. 4 Uhr ab, im „Gottesauer Schlößle"

Kostüm-Ball

Königshofer Meß.

Landsleute und Freunde sind eingeladen. B4477

Der Vorstand.

Circus Busch

(Ausstellungshalle)

Heute Samstag 8 Uhr

Sport-Vorstellung.

Das gesamte neue circensische Programm und die intern.

Ringkämpfe

Es ringen:

Gehrmann, Magdeburg geg. **Weinert**, Dresden

Gemmel, Nürnberg geg. **Juchem**, Belgien.

Entscheidungskampf d. beiden gleichwertig. **Hermann**, Zürich, geg. **Meierhans**, Dortmund.

Morgen Sonntag nachm. 4 Uhr

Fremden-u. Familien-Vorstellung.

Kinder zu dieser Vorstellung nur halbe Eintrittspreise.

Ungekürztes Abend-Programm. A184

Abends 8 Uhr GROSSE

Gala-Fest-Vorstellung

3 spannende Kämpfe:

Paradanoff, Rußland gegen **Kunst**, Elberfeld

Mang, München, geg. **von Berg**, Mannheim

Der jugendliche **Roland**, Berlin, kämpft im **Entscheidungskampf** geg. d. Negerchampion **Bambula**, Amerika.

Vorverkauf Zigarrenhaus Meyle, Markt und Circuskasse.

In 30 Minuten Ihr Paßbild

2437

nur im **Photogr. Atelier** Kaiserst. 50. Eing. Adlerst

Colosseum!

Täglich abends 8 Uhr:

Das 2803

Faschings-Varieté-Programm

Sonntags 2 Vorstellung. 4 u. 8 Uhr.

Mittwoch, 1. März 1922:

Neues Varieté-Programm.

Festhalle Karlsruhe

Fastnacht-Dienstag,

den 28. Februar, abends 7 Uhr

in den festlich dekorierten und beleuchteten Räumen der Städtischen Festhalle

Kostüm-Fest

Eine Redoute im Münchener Kindlkeller.

2 Ball-Orchester. Im Tunnel: Schramme'musik.

Saalöffnung 6 Uhr. ——— Anfang 7 Uhr. 2696

Einlaßkarten für Nichtmitglieder im Vorverkauf (Damen 10 Mark, Herren 15 Mark.) Vorverkaufsstellen: im Vereinslokal „Grünwald", bei allen Mitgliedern, sowie im Zigarrenhaus Töpper, Rüppurrerstr.; Schuh-Filiale Altschüler, Werderplatz; Friseurmeister Zimmermann, Luisenstr.; Zigarrenhaus Lehmann, Kaiserallee; Musikalienhandlung Müller, Kaiserstr.; Mitglieder erhalten an der Abendkasse gegen Ausweis je eine Freikarte und eine Beikarte für zusammen 5 Mk. **Masken u. anstößige Kostüme haben keinen Zutritt.**

Sängerbund „Vorwärts".

Männergesangverein Karlsruhe e. V.

1883

Voranzeige.

Samstag, den 4. März ds. Js.

in den sämtlichen Räumen der städt. Festhalle

Trachtenfest (Kostümball)

Alles nähere siehe Plakatsäulen. 2818

Kartell- und Verbandsschau.

Sonntag, d. 5. März 1922, in der **Reithalle der ehemal. Schloßkaserne in Durlach**, verbunden mit

Spezialschau des Vereins deutscher Schäferhunde S.V.

Ortsgruppe Karlsruhe.

— Standgeld: 15 Mk. pr. Hund. —

Hochwertige Ehrenpreise stehen zur Verfügung

Erste Schau innerhalb Badens im Jahre 1922.

Einlieferung der Hunde bis 11 Uhr vormittags.

Beginn des Richtens 11½ Uhr. 235a

Kynologischer Verein Durlach und Umgebung.

Rotes Haus, Kleinkunstbühne

Waldstraße 2

Vornehmstes Kabarett am Platze. Direkt.: Gebr. Ritter.

Die vornehme Welt amüsiert sich über die Faschingszeit im „Roten Haus".

Treffpunkt der vornehmen Welt. — Tischbestellung 4690.

Programmwechsel am 1., 8., 16., 24. jeden Monats. 2853

Tanz-Lehr-Institut Braunagel

Nowacksanlage 13.

Einzelunterricht

Gefl. Anmeld. jederz.

Tanzlehr-Institut H. Vollrath

1940

Sofienstr. 23.

Beginn neuer Kurse

Einzelunterricht moderne Tänze

Anmeldung 2-7 Uhr

Frühjahrshüte

werden aus mitgebracht. Material schön u. billig angef. Leibnitzstr. 2, 4 Tr. Ecke Südendstr. B4835

Zum Rheingold

Waldhornstrasse 22.

Bekannt durch vorzügliche Weine und gute Küche.

Eig. Hausschlachtung. — Guter Mittagstisch. — Schrempp-Bier.

16927

Der Verband der Unterbadischen Pferdezucht-Genossenschaften

veranstaltet am

Donnerstag, den 2. März d. J. seine

15. Zuchtfohlen-Ausstellung

mit Markt

in Sinsheim a. d. Elsenz.

Zum Auftrieb kommen nur Fohlen, welche sich im Besitze von Mitgliedern des Verbandes befinden und der Zuchtrichtung — kaltblutiges Pferd belgischen Schlages — entsprechen.

Auftrieb vorm. ½9 Uhr Marktbeginn 9 Uhr Schluß 1 Uhr.

Frachtfreier Rücktransport nicht verkaufter Tiere nach den Versandstationen.

Es ist beabsichtigt, mit dem Markt eine **Fohlenversteigerung** zu verbinden; Tiere, die zur Versteigerung kommen sollen, sind beim Zuchtinspektor, Herr Veterinärrat **Hock** in **Heidelberg**, od. spätestens beim Auftrieb bei der Marktkommission anzumelden. 341a

---

Fastnacht-Sonntag und -Montag finden die üblichen KONZERTE statt.

Fastnacht-Dienstag, 28. Februar

ab 7½ Uhr

Bunter Fastnacht-Abend mit BALL

in sämtlichen Räumen des

Germania-Hotel

unter künstlerischer Mitwirkung des

Prinzen von Arkadien

und dessen Begleiter:

Fritz Herz u. H. Endlein

vom hiesigen Landestheater.

Tischkarten für Dienstag im Voraus beim Portier erhältlich. 2695

KUNSTLER HAUS KARLSRUHE

Dienstag, den 28. Februar

FASTNACHTS-BALL

in den festlich dekorierten Räumen des Künstlerhauses

Tanztournier «» 2 Ballorchester

Anfang halb 8 Uhr.

Ballanzug oder Kostüm

Einzeichnungsliste liegt im Restaurant auf, sowie Kartenverkauf. Meldeschluß für die Teilnehmer am Tanztournier (80 Mk. pro Paar Einsatz) **Sonntag, den 26. Februar.**

2751 **Jos. Kritsch.**

Palast-Theater

Moderne Lichtspielbühne.

Herrenstraße 11 Telephon 2502.

Ab heute

Der sensationellste Sittenfilm der Gegenwart:

Die Hafenlore

Drama aus St. Pauli und dem Hamburger Hafenleben in 6 Akten.

In der Hauptrolle: 2838

Maria Zelenka.

Erstklassiges Beiprogramm!

Welt-Kino, Kaiserstr. 133.

Ab heute. Montag letzter Tag!

Harry Piel

3. Film.

Sensation — Abenteuer — Detektiv

6 Akte — Schlager — 6 Akte

Ausserdem: 2837

Urgelungenes Beigrogramm.

Luxeum-Lichtspiele

Kaiserstraße 168.

Erstaufführung!

Ab heute!

Der große Sittenfilm in sechs Akten.

Die kleine Midinette!

In den Hauptrollen: 2852

LILLI FLOR

Lina Salten Fritz Falkenberg

Ede & Co.

Köstliches Lustspiel in 3 Akten.

Verlobungskarten

werden rasch und sauber angefertigt in der

Buchdruckerei der „Bad. Presse".

Geld

in jeder Höhe, bei günst. Beding., erhalten Leute jeden Standes durch **Held**, Leopoldstr. 20, ohne Vorspesen. Rückporto erbeten. B4843

Welche Kasse od. Privatmann leiht auf Wirtschaftsgebäude (Schätzung 250 000 Mk.)

auf I. Hypothek

120 000 Mk. Off. unter Nr. B7356 bis 2. März an die Bad. Presse erbet.

Mk. 60 000

zur Ablösung der I. Hypothek per sofort aufzunehmen gesucht. Ang. u. B7402 an die Bad. Presse.

5—10 000 Mk.

für gutgehendes Unternehmen geg. gute Sicherheit, hoh. Zins und Vergütung **gesucht.** Angeb. unter Nr. B7390 an die „Badische Presse".

Stiller Teilhaber

für sehr solides u. gutes Unternehmen unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Erforderliches Kapital 1—1,5 Millionen. Vollständig risikofrei. Angebote unter Nr. B7358 an die Badische Presse.

Suche tätigen Teilhaber mit 20—80 Mille, f. kl. Zigarrenfabrik. Angeb. unt. Nr. B7294 an die „Bad. Presse".

Der Mann von der Straße.

Roman von Paul Oskar Höcker.

I.

Die Fahrt nach Posen, früher ein Katzensprung, war heute ein Abenteuer. Uli hatte mehrere Vormittage opfern müssen, um die Einreiseerlaubnis in das neue Polenreich zu erhalten, das sich wie ein Hottentottenkraal gegen zivilisierte Fremde schien absperren zu wollen. Oft mußte Uli lachen trotz allem Aerger. In Friedenszeiten, wenn er als Knabe seinen Vater zu den internationalen Rennplätzen begleiten durfte, hatte man ein Landkartenfleckchen wie die ganze Provinz Posen in drei Stunden D-Zugfahrt durchsaust. Und im Kriege — was war ihm, dem Flieger in Palästina, ein Sandstreckchen wie das von Bentschen nach Opalenitza gewesen! Heute, im polnischen Bummelzug, kostete es eine halbe Nacht.

An der neuen Zollgrenze Paßrevision: langes, unnützes Herumstehen im Regen vor der noch geschlossenen Halle. Die kleinen polnischen Beamten hüteten mit unnahbar stolzer Ministermiene die Einfallpforte ihres Operettenstaats und verstanden plötzlich kein Wort Deutsch mehr.

Als der Februarmorgen über Bentschen graute, war der Zug nach Posen endlich zusammengestellt und fuhr mit vierstündiger Verspätung ab. Licht brannte in dem Abteil nicht, in dem sich Uli einen Platz erobert hatte. Auf dem Boden lagen Apfelsinenschalen, Zigarettenreste, Zigarrenstummel und Papierfetzen, im Gepäcknetz schaukelten geleerte Flaschen neben zerdrückten Kartons, mehrere Fensterscheiben waren zerbrochen.

Uli hielt mit jeder Kritik über die polnische Wirtschaft zurück. Deutsche Mitreisende, die die Verhältnisse kannten, hatten ihn schon bei der Abfahrt von Berlin vor Unvorsichtigkeiten gewarnt. Polnische Spitzel gebe es überall, und wenn die Erzählungen über mittelalterlich schwere Bestrafung unbequemer Nörgler auch übertrieben seien: eine Auseinandersetzung mit polnischen Unterbeamten verursachte zum mindesten einen unliebsamen Aufenthalt. Uli mußte aber doch bestimmt vor mittag in Posen sein, denn für 12 Uhr war die Trauung seiner künftigen Schwägerin Olga mit Herrn van Gorkum festgesetzt. Gitta erwartete ihn schon seit einer Woche. Seine Briefe, seine Telegramme, in denen er die Ursache seiner Verspätung mitteilte, hatte seine Braut vielleicht noch gar nicht erhalten. Mit seltsam gemischten Gefühlen sah Uli dem Empfang im Hause seines künftigen Schwiegervaters entgegen. Sehnsucht, Trotz und Verzweiflung rangen miteinander.

Seit fast zwei Jahren war Uli mit Gitta Broos verlobt. Damals glaubte man in Deutschland noch an ein siegreiches Ende des Krieges; der baldigen Heirat schien sich kein Hindernis entgegenzustellen. Der einzige Fehler war beider Jugend: Uli zählte einundzwanzig, Gitta knapp neunzehn Jahre. „Ein Fehler, der sich von Tag zu Tag verringert", meinte Ulis Vater.

Ulrich v. Kleist sen. hatte selbst sehr jung gefreit, er stand noch nicht Mitte der Vierzig, als sein Junge mit dem Pour le mérite auf Urlaub kam und sich beim Wintersport in Berchtesgaden in Gitta Broos verliebte. Gitta und Olga, die Töchter des Professors Broos, der Leuchte der neuen Posener Hochschule, waren auffallende Schönheiten, die sogar seinem eigenen Herzen noch hätten gefährlich werden können. Nach dem Tod seiner Frau hatte Kleist sen. eine recht bewegte zweite Jugend genossen. Seiner Tätigkeit als Herrenreiter hatte er nach dem schweren Sturz in Iffezheim entsagen müssen, war aber stets am Platze gewesen, wenn eines seiner Pferde lief. Sein Leben war abenteuerreich. Er kannte die ganze und die halbe Welt. Sein hübsches Junggesellenquartier am Kaiserdamm in Berlin hätte so mancherlei ausplaudern können. Als sein Sohn Uli das Schweizer Internat verließ, war der Junge ihm als Zeuge bald ein bischen unbequem. Der Krieg führte sie dann getrennte Wege. Die Absicht seines Jungen, ihm zum Weihnachtsfest 1918 ein so bildschönes Schwiegertöchterchen zuzuführen, fand er äußerst lobenswert. Zumal das Mädel einen nicht unvermögenden Papa besaß: die berühmte Sammlung der Niederländer, die dem Professor gehörte, bedeutete ein beträchtliches Stück deutschen Privatkunstbesitzes.

Es war alles anders gekommen. Im Oktober starb der alte Herrenreiter, von Geldnöten bedrückt, aber den eisgekühlten Cognakbecher in der Hand, am Schlagfluß, im November endigte mit dem deutschen Heer auch die Soldatenlaufbahn seines verwaisten Jungen, und zu Weihnachten, bei der Deutschenhetze im neuen Polenreich, mußte der Professor in aller Hast sein von Handgranatenwürfen schon halb zertrümmertes Museum räumen. Militär rückte ein; eine leidliche Ordnung ward hergestellt, die unbeschädigt gebliebenen Reste der Kunstsammlung wurden ins staatliche Galeriegebäude übergeführt. Aber als Uli, durch die Gerüchte geängstigt, in Posen eintraf, um Gitta, ihrer Schwester und ihrem Vater irgendwie beizustehen, kämpfte der Professor bereits seinen verzweifelten, vorläufig ganz aussichtslosen Kampf mit dem polnischen Staat. Die neuen Gewalthaber wiesen nicht nur sämtliche Schadenersatz-Forderungen des ihnen schon längst unbequemen deutschen Gelehrten ab, sondern sie verweigerten ihm auch die Wegführung der inzwischen in polnischen Schutz übernommenen Gemälde.

Ans Heiraten war nun so bald nicht zu denken. Gitta war so arm geworden wie er — und Uli mußte sich erst in einem neuen Beruf eine auskömmliche Stellung verschaffen. Er hatte sich dem Autowesen zugewandt, ward Vertreter einer neugegründeten Firma. In den ersten Monaten schrieb er jubelnde Briefe. Jeder Abschluß war für sie ein Baustein zu ihrem künftigen Herd. Aber Uli war nie Kaufmann gewesen und so merkte er den schwankenden Grund, auf dem die Inhaber seiner Firma standen, erst kurz vor dem Zusammenbruch. Noch immer schrieb er Gitta tröstlich-hoffnungsvoll. Er trat bei einer zweiten, dann bei einer dritten Firma ein, der sein Name, sein frisches, ehrliches Gesicht, seine Arbeitsfreude zusagten. In dem wilden Gründungsfieber, das ganz Deutschland ergriffen hatte, kam es zu neuen jähen Abstürzen. Schließlich reiste Uli für Zigaretten-, für Likörfabriken. Das Dielen- und Barwesen, in dem die Hauptabschlüsse dieser Geschäftszweige zustande kamen, widerte ihn bald an. Er war jetzt oft drauf und dran, der in Sorgen, Hoffnungen und Aengsten im neuen Polen auf ihn wartenden Braut seine verzweifelte Lage zu schildern, ihr das Jawort zurückzugeben und sich irgendeiner Siedlungsschar anzuschließen, gleichgültig wohin die Fahrt ging. Aber ein lieber, vertrauensvoller, rührender Brief Gittas riß dann immer wieder an seinem Herzen. Und neben der Liebe, neben der Sehnsucht, sie zu besitzen, reckte sich auch ein bischen Eitelkeit in ihm. Als die etwas hochmütige Schwägerin Olga, mit der er sich nie besonders gut gestanden hatte, die Glückspartie machte — ein reicher Holländer, der sie bei einem Besuch in Dresden kennengelernt hatte, war ihr nachgereist, um bei ihrem Vater um sie anzuhalten und vom Flecke weg zu heiraten, ohne jede Aussteuer, da warf er sich trotzig in die Brust und schrieb Gittas Schwiegervater, dessen finanzielle Bedrängnis ihm kein Geheimnis geblieben war, ganz offen gesprochen, ihm auch ein größeres Darlehn angeboten. Der Professor hatte aber dankend abgelehnt, noch immer hoffte er, seine Ansprüche gegen den polnischen Staat durchzusetzen. Doch die Einladung seines Schwiegersohns, der vor der Abfahrt nach Holländisch-Indien noch ein paar Frühjahrswochen in Oberitalien oder in der Schweiz verleben und dort seiner jungen

Kragen-Wäscherei Schorpp liefert: Stärkewäsche Oberhemden **Herren-Leibwäsche**

Annahme-Stellen: Karlsruhe: Bernhardstraße 8, Kaiserstraße 34 u. 243, Gerwigstraße 30, Amalienstraße 15, Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32, Augustastraße 13, Schillerstraße 18, Kaiserallee 37, Gabelsbergerstraße, Rheinstraße 18. Durlach: Hauptstraße 15.

„Friedrichshof"
Fastnacht-Samstag
ab ½8 Uhr abends
karnevalistische Konzerte
mit humoristischen Vorträgen im
Restaurant und Gartensaal.
2755

Nutzholz-Versteigerung.
Aus dem Markgräflichen Walddistrikt „Neulinger" bei Göbrichen werden am Freitag, den 3. März 1922 im Anschlusse an die Nutzholzversteigerung des bad. Forstamts Stein (Amt Pforzheim) öffentlich im „Lamm" in Stein versteigert:
72 Forlen-Abschnitte I. bis III. Kl.; 8 Eichen III.—V. Kl.; 14 eichene Wagnerstangen u. 1 Arve V. Klasse. 366a
Waldhüter Karst in Göbrichen zeigt das Holz vor. Listenauszüge durch das Forstamt Stein.

Nutzholz-Versteigerung
d. bad. Forstamts Stein (A. Pforzheim) am Freitag den 3. März 1922 vorm. 10 Uhr im Gasthaus zum „Lamm" in Stein aus den Domänenwalddistrikten: Schalkenberg, Limberg, Hagsberg u. Schafterdeu.
Buchen: 5 I. Kl. (10,53 Fm.), 29 II. Kl. (40,31 Fm.), 63 III. Kl. (62,02 Fm.), 9 IV. Kl. (5,09 Festm.).
Eichen: 4 I. Kl. (6,40 Fm.), 9 II. Kl. (14,57 Fm.), 7 III. Kl. (6,79 Fm.), 12 IV. Kl. (7,22 Fm.), 6 V. Kl. (1,63 Festm.).
Forlen (Abschnitt): 13 I. Kl. (22,36 Fm.), 7 II. Kl. (6,20 Fm.), 3 III. Kl. (1,46 Fm.).
Maßholder: 5 V. Kl. (0,89 Fm.), Birke: 1 V. Kl. (0,32 Fm.).
Bei Eichen III.—IV. werden als Steigerer nur Kleinhandwerker u. Selbstverbraucher zugelassen.
Nutzschichtholz: 32 Ster buch. u. eichenes Wagner- u. Küferholz.
Listenauszüge durch das Forstamt. 365a
Förster Seiter in Stein erteilt Auskunft.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Hügelsheim versteigert am Donnerstag, den 2. März 1922 in ihrem Gemeindewald: 209 Stück forlene Bau- u. Nutzholzstämme von 2,90 Festm. abwärts, hierunter befinden sich 88 Ueberhälter, nur erstklassiges Holz.
Zusammenkunft ist morgens ½10 Uhr beim Rathaus, von wo aus man sich in den Wald begibt.
Auszüge werden nur auf rechtzeitige Bestellung angefertigt. 364a
Hügelsheim, den 23. Februar 1922.
Der Gemeinderat:
Frank, Bürgermstr.
Leppert, Ratschr.

Auskunftei Veith!
Deutsch. Detektivbund e. V. Karlsruhe, Kaiser-Allee 70. Kredit- und Familienverh., Vorleben, Ermittel., Beobachtungen etc. diskret 760
Weltverbindung!

Was will der Lebensbund ??
Vornehm-diskrete Eheanbahng. auf neuzeitl. Wege. Keine gewerbsm. Vermittl. Weiteste Verbreitg. Bundesschrift geg. Rückporto durch Verlg. G. Bereiter, München, Maximilianstraße 31/72 oder Verlag G. Bereiter, Berlin O112, Müggelstr. 22a/72. B2667

Heirat.
Suche f. eine Bekannte, ält. gebildete Dame mit eleganter Dreizimmereinrichtung u. reichlicher Wäscheausstattg. Herrn mit sicherem Auskommen, nicht unter 50 Jahren.
Angeb. unt. Nr. B7028 an die „Bad. Presse".

Heiraten?
Einwandfrei u. absolut diskret wird d. Problem d. Sichfindens gelöst durch uns. überall verbreitete Organisation. Große Erfolge! Ein Gesuch üb. 400 reiche Angebote! Bundesschrift g. Einsd. v. 3 ℳ.
„Der Bund", Zentrale Kiel :: Zweigstellen überall

3 Freundinnen aus gut. Fam. kath., mit etwas Vermög., tadell. Vergangh., angen. Aeuß., im Alter v. 24—27 J., suchen die Bekanntsch. kath. Herren v. 25—35 Jahr., in sich. Stellung zwecks
Heirat.
Witwer mit Kind nicht ausgeschl. Angebote mit Bild u. Nr. 349a an die Badische Presse.

Ehevermittlung!
arrangiert von Stadt u. Land, streng reell B4797
Frau Rosa Morasch, Karlsruhe i. B.
Kaiserst. 64, III Gegr. 1911
Tel. 1289. Rückporto erb.

Gute Partien!
Inland u. Schweiz, auch Einheir. steh. i. „Glückl. Heim". 2. Nr. Num. M. 4.- Nachn. Mk. 8.—. Heim-Verlag, Radolfzell. 1910

10 000 Mk. bar für Vorwärtsstrebenden.
Erfinder.
Aufkl., Anreg. u. beste Verdienstmöglichk. biet. Broschüre gratis durch F. Erdmann & Co., Berlin Königgrätzerstr. 71. A1186

Metallbetten
Stahldrahtmatr., Kinderbett. dir. an Priv., Katal. 76 R frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) A1196

Gesucht 1 Liter Milch täglich für ein Krankes gegen gute Bezahlung. Angeb. unter Nr. B 380 an die „Bad. Presse" erb.

Ohne Vorkenntnisse kann sich jede Dame ihr ganzes Leben lang ihre **Damen- u. Kindergarderobe** selbst zuschneiden und anfertigen, w. sie sich m. berühmt., gef. geschütztes, eig. erfundenes 2780
Schnittmuster-Album mit Lehrbuch z. Selbsterlernen (über 500 Schnitte nach Maß) anschaffen. Unübertroff. Alles staunt. Leicht u. schnell erl. rnt. Zahlr. Dankschr. Besonderes Schnitt-Album f. Knabenkl. Genaue Beschrbg. w. ohne Kaufzwang zugel.
Johanna Weber, Zuschneideich., gegr. 1893, Karlsruhe i. B., Hirschstr. 28.

Wer vermittelt **Uebersetzungsarbeiten** aus d. Franz., Engl., Ital. in gt. Deutsch? Off. u. B7336 an die „Bad. Presse".

Nachhilfestunden
im Rechnen (Zins) für 13jähr. Mädchen gesucht. Angebote mit Preisang. unter Nr. B7360 an die Badische Presse erbeten.

Schneiderin empfiehlt sich im Ausnähen. Waldstr. 27, III. B4808

Künstliche 2846
Gebisse
zahle per Zahn
bis Mk. 25.-
Frau Pflüger, Hirschstr. Nr. 31, 3. St.

Fahre nächste Woche geschäftlich **nach Basel** (Schweiz) nehme Aufträge u. sonst. Bestellungen zur persönl. Erledigung mit. Kuhnke, Karlsruhe, Karlstr. 69. B7374

Gutgehendes
Kino
zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B4815 an die „Badische Presse".

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener
Federn-pritschenwagen
womögl. mit Patentachs., mit 25—35 Ztr. Tragkr. Angeb. mit Preis unter B7326 an die Bad. Presse.

Herrenzimmer und Speisezimmer
nur aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angebote erb. unt. Nr. B7244 an die „Badische Presse".

Brautpaar sucht gebr.
Eßzimmer
nur aus privater Hand gegen Barzahlung. Angebote unter Nr. 2628 an die „Bad. Presse".

Schlosshotel Karlsruhe am Hauptbahnhof 2560
Vornehmstes Haus am Platze
Fastnacht-Dienstag
28. Februar 1922, ab 7½ Uhr
Bunter Abend mit Ball
MITWIRKENDE;
Fanny Bourgeau
Hede Stechert
Paul Müller
vom hiesigen Landestheater
2 Ballorchester
Karten im Hotelbüro
Souper im Eintritt einbegriffen
Nur voraus bestellte Tische.

Gebr. Büromöbel zu kaufen gel. Händler verbeten. Angebote unt. B7342 an die Bad. Presse.

Spiegelschrank gut erhalten, von Privat zu kaufen gesucht. B47,8 Lückel, Belfortstr. 10, II.

Zu kaufen gesucht 1—2 **Betten, Schrank, Diwan,** Tisch und Stühle, Federnbett. Angebote unter Nr. B7292 an die „Bad. Presse".

Dipl.-Schreibtisch, Bücherschrank, 2 Klubsessel, gut erhalten, von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. B7398 an die „Bad. Presse".

Zigarrenpresse, Wickelform gef. Preisang. unt. B7340 an die Bad. Presse.

Linoleum, zirka 1 m breit u. 3—4 m lang, und eine Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unter Nr. 2804 an die „Badische Presse".

Piano od. Klavier von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter B7328 an die Bad. Presse.

Klavier, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B6078 an die „Badische Presse".

Suche für mein. Sohn ein **Klavier.** Angebote unter Nr. B7220 an die „Badische Presse".

Geige zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. B7208 an die „Bad. Presse".

Gebrauchtes Fahrrad m. Freilauf zu kauf. ges. Angebote u. Nr. B7218 an die Badische Presse.

Kinderwag n od. Klappsport, a. def., ges. Off. u. B7060 an d. „Bad. Presse"

Großer Rohrplatten- oder Coupekoffer gut erh. zu kauf. gesucht. Gefl. Angeb. u. Nr. B7240 an die „Badische Presse".

Uebersee-Koffer, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. B7392 an die „Bad. Presse"

Zu kauf. ges. komplett. **Sattel- und Zaumzeug,** 1 Zweispännerkutschgeschirr. Angeb. u. B7276 an die „Bad. Presse".

Meerschweinchen kauft Internationale Apotheke, Kaiserstraße 80. 2779

Zu verkaufen

Zigarrengeschäft in best. Stadtlage Karlsruhes, m. gutem Warenbestand, nebst 1 Zimmer, für Mk. 100,000.— sofort zu verkaufen. Angebote u. Nr. 2854 an die „Bad. Presse". Auswärts Rückporto.

Häuser und Geschäfte, teils beziehbar, stets zu vkf. 18673 M. Busam, Herrenstr. 38

Wohn- u. Geschäftshäuser 1. Teil beziehbar, zu verkaufen durch 18292 Ad. Stahl, Kronenstraße 1.

Haus zu kaufen gesucht.
Ich suche in besserem Stadtteil ein Wohnhaus zu kaufen wo baldigst eine 4—6 Zimmer-Wohnung frei wird. Eine 5 Zimmer-Wohnung könnte evtl. an einem kleineren Platz, Bahnstrecke Pforzheim, zur Verfügung gestellt werden.
Offerten unter Nr. 359a an die „Bad. Presse".

Briefmarkensammlung möglichst alte, wertvolle, auch Einzelmarken, sucht Privatsammler zu kaufen.
Angebote unter Nr. B7224 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Hochherrschaftl. Einfamilien-
Villa in Freiburg i. Br.
in feinster, erhöhter Lage, inmitten eines 47 Ar großen Parkes, i. Herbst, evtl. früher bezb., Villa hat gr. Halle, Garderobe, 10 Herrschaftszimmer, 5 Mansarden, gr. Keller u. Nebenräume, mit all. mod. Komfort, Separat Stallung, Garage, Kutscherwohnung. Preis ℳ 1750 000. verkauft: Erh. Köberle, Freiburg i. Br., Immobilien. B1702

Mehrere
Wohn-Häuser
in allen Stadtteilen, Geschäftshäuser, Wirtschaften zc., zum Teil sof. beziehbar, zu verkaufen.
Näheres durch: 2832
Adolf Stahl, Liegenschafts-Büro
Kronenstraße 1. Telefon 1791.

Kino-Verkauf!
Verkaufe mein seit vielen Jahren mit bestem Erfolg betriebenes Theater. Dasselbe befindet sich in denkbar günstigster Lage einer süddeutschen Großstadt und ist täglich in Betrieb. Glänzende sorgenfreie Existenz für jüngeres Ehepaar. Hoher Reinverdienst. Das Geschäft ist ohne Konkurrenz u. erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Das Theater ist leicht zu führen, gut eingearbeitetes Personal ist vorhanden und kann mit übernommen werden. Rasch entschlossene Interessenten, die über Barkapital verfügen, erhalten nähere Auskunft unter Nr. B7086 durch die „Badische Presse".

Habe weit unterm Tagespreis abzugeben:
1 1PS Elektromotor, 220/380 V.
1 desgl. 2 PS, 220/380 V.
1 desgl. 5 PS, 220/380 V.
1 desgl. 10 PS, 220/380 V.
sämtl. Motoren mit Schleifringanker und Kupferwicklung, zweimal gelaufen. B4823
Wilh. Sandholzer, Weingarten b. Durlach.

Schlafzimmer,
hochaparte Form, Birke poliert, erstklassige Ausführung, bestehend aus:
1 Schrank (Kommodenschrank), 240 breit,
2 Bettstellen m. Patentröst u. Schonerdecken,
2 Nachttische mit Glasplatten,
1 Frisiertoilette, 3teil., verstellbare Spiegel.
1 Frisiersessel, gepolstert,
2 Stühle, gepolstert,
noch nicht gebraucht, preiswert zu verkaufen.
Gefl. Angebote unt. F. K. 4154 an Rudolf Mosse, Karlsruhe. A187

Eine fahrbare **Bandsäge** mit Benzinmotor für 18000 Mk. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. B7216 an die „Bad. Presse".

Abzugeben
aus Abschluß für März nach Spezifikation
30 t Schwarzbleche Nr. 15—21
aus Abschluß bis Juli A175
50—100 t Bandeisen
lieferbar 6 Wochen nach Erhalt der Spezifikation. Anfragen unt. K. E. 1105 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Kl. Zigarrengeschäft zu verkaufen. Erforderlich 7000 ℳ.
Angeb. unt. Nr. B7076 an die „Bad. Presse".

Landhaus, 2stöck., mit je 1 × 3 u. 1 × 2 Zimm.-Wohnung, sowie großer Hof u. Gart., nahe Karlsruhe, 5 Min. v. Bahnhof, preiswert zu verkaufen. Näh. durch Held, Leopoldstraße 20. B4845

Wohn- u. Geschäftshaus Rüppurrerstr., mit 10 fl. Wohnungen, umständeh. zu verkauf. Offert. unt. B7354 an die Bad. Presse.

Bauernhaus
Scheune, Stallung, auch für Handwerksmann od. Fuhrgeschäft geeignet, f. 80 000 ℳ zu verkaufen.
Angeb. unt. Nr. B4809 an die „Bad. Presse."

„Friedrichshof"
Fastnacht-Samstag
Weinzimmer
von ½8 Uhr an Kabarett, intimes Konzert und Tanz. 2756
Jugendl. Vortragssoubrette Viktoria Barely
Liedersängerin . . . . . Resel-Schäfer-Pütz
Humorist . . . . Harry Werner.
Souper im Eintritt inbegriffen.
Vorherige Tischbestellung erwünscht.

Häuser u. Gesch. aller Art, teils beziehbar, stets zu verkaufen. B4841 Held, Leopoldstraße 20.

Guts-Verkauf.
Verkaufe nur gegen Auszahlung mein 20 Morgen großes, arrondiertes Gut, nahe Karlsruhe. Nur kapitalkräft. Selbstinteressent. erhalt. Auskunft. Offerten unt. B7382 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen 2 Stück
Kontrollkassen
(„National"), gebraucht, aber in gutem Zustande, außerd. eine gebrauchte, guterhaltene kupferne
Kaffeemaschine
(Bain Marie), 13 Ltr. haltend. Zu erfragen in Landau, Pf., Glacisstraße 80. I. 321a

Damenputz
Klein. Lager (Formen und Zutaten) billig zu verkaufen. Günst. Gelegenheit für Modistin, sich selbständig zu machen. Offerten unt. Nr. B6970 an die Bad. Presse erbet.

Eine komplette
Friseureinrichtung,
bestehend aus 3teiliger, bereits neuer Toilette, nebst sämtlich. Zubehör, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der „Bad. Presse" unter Nr. B2702.

Nußbaumstamm,
zirka 1,85, sofort gegen Höchstgebot zu verkaufen. Angebote unt. Nr. B7344 an die Badische Presse.

Schreibmaschinen
Kappel, neu,
Adler, neu, sowie einige andere gebrauchte, sehr preisw. zu verkauf. 2168
Hoff, Waldstr. 6. Telef. 5141.

Herren—Damenrad wie neu, zu verk. B4567 Vorholzstraße 12. im Hof.

Dam.- u. Herr.-Rad, neu, sehr billig zu verk. B7256 Kronenstr. 2, III.

Herrenrad, wie neu, sehr preiswert zu verk. B4781 Wielandtstr. 20. pt.

2 sch. Herrenräder, wie neu, preisw. z. verkauf. Kaiserpassage 54, 2. r. B7000

Fahrrad mit Gummi für 800 Mk. zu verkauf. Adlerstr. 32, im Hof. B4801

Fahrrad fast neu und einige Gastische zu verkaufen. B4787 Paetzel, Kaiserstr. 79, II.

½, ¼ **Violine** zu verkaufen. B7238 Gst. Zähringerst. 58 a. III.

Laute, sehr fein. Instr., verkauft billig. B7314 Welzienstr. 15. II.

Schwarzer Rockbord, bereits neu, billig zu verkaufen. Körnerstr. 37, 1. St., Woll. B7378

Ehreiserherd zu verk. B7368 Kapellenstr. 72. II.

Zu verkauf. ein Oberlicht-Fenster (Drahtgl.), 1,50 × 1,50 m. Zu erfr. K. Knabel, Stollhofen (Amt Bühl). B4501

Kinderwagen
eis. Kinderbett zu verk. Ludwig-Wilh.-Str. 2. II l. B7268

Kinderlieg- u. Sitzwagen, guterh., preisw. abzug. Schützenstr. 78a, IV.

Ein ber. neuer **Kinderliegwag.** sofort zu verkaufen. Zu erfragen Adlerstr. 28, II, Vorderhaus. B4805

Klappsportwagen, Kinderliegwagen, Herrenanzug f. beleibte Figur, Klappzylinder zu verk. B4856 Lachnerstr. 18. I. r.

Klappwagen ohne Dach u. schön. Kinderliegwag. preisw. abzugeb. B4839 Herrenstr. 20, 1 Tr.

Knaben-Anzug, fast neu, f. Alter v. 13-15 J., evtl. Konfirmanden-Anzug ist preisw. abzugeb. B4831 Bibus, Mendelssohnplatz 2, III.

1 wasserdicht. Mantel, 1 bl. heller Ueberzieher, 1 bl. Anzug, ält. Regenschirme, getrag. Herrenhüte, 1 P. getr. Damenstiefel Gr. 37, 1 seid. Regenmantel, 1 Leinen-Kostüm, 1 Dirndl lein. Kostüm, 1 Dirndl rot, 1 Morgenrocke, 3 Gasbandlamp., 1 Handtasche zu verkaufen. Sofienstraße 178, 4 Trp. B4817

Dkbl. Tuchkostüm, Maßarb., 42-44 (Anschaffgs.-Pr. 1400 ℳ, f. 500 ℳ abzug. Herrenstr. 20, 1 Tr.

Neues marinebl. Kostüm Gr. 42, zu verk. sowie ein Maskenkostüm Holländerin zu verleih. B4799 Leopoldstr. 33, II. Vrdhs.

Neues, schwz. Eolienne-Kleid preisw. z. verkauf. Zu erfrag. bei Hütterer, Ettlingerst. 2, B. 7, B4850

Neue Faltenröcke und Blusen zu verk. B7148 Waldstr. 73, Htb. 2. Stock.

Masken-Kostüm Kornblume zu vkf Nelkenstr. 13, III.

Gutach. Bauerntracht f. weibl. Zollystra e 3. IV

Herrschafts-Hund
Rüde, 18 Monate alt m. Stammbaum, wolfsgrau, besitzt Polizeidressur, sehr wachsam, als Hof- und Begleithund, groß., schönes Tier, zu verkaufen. B7388
Angeb. unt. Nr. an die „Bad. Presse".

Deutscher
Schäferhund
Hündin, 2-jährig, guter Wächter, bill. abzugeben. Kappenwörtstr. 2, Licht. B6840

Frau zum Abschied von Europa die Gesellschaft von Schwester und Vater verschaffen wollte, nahm er gern an.

Zum Polterabend versammelte sich ein großer, festlicher Kreis im Hotel. Von den Freundinnen der beiden jungen Damen war ja nur noch ein kleiner Teil in Posen zurückgeblieben. Bei den ersten Bedrängnissen der Deutschen hatten sich die Reihen stark gelichtet; wer Verwandte oder sonstigen Anschluß im Reich besaß, war schnell bereit gewesen, die ungemütlich gewordene Stätte zu verlassen. Auch unter den Hochschulprofessoren, mit denen Broos in den schweren Kriegsjahren Freundschaft gehalten hatte, fehlte manch teures Haupt. Um der Gesellschaft den Charakter einer ausschließlich deutschen Gesellschaft zu nehmen, hatte Cornelis mehrere neue Bekannte des neutralen Konsulariats eingeladen. Diese Vorsichtsmaßregel empfahl sich schon des polnisch-chauvinistischen Hotelpersonals wegen. Es gab ein glänzendes Diner, die Kammermusikvereinigung des Opernhauses spielte, Kees brachte mit ein paar Studenten teils in Holländisch, teils in Platt, einige Lustspielszenen zur Aufführung, bei denen auf der kleinen Bühne mindestens eben so stark gelacht wurde wie in dem großen Festsaal, und schließlich wurde getanzt.

Gittas Blick hatte den ganzen Abend immer wieder den Saaleingang gestreift; sie konnte sich Ulis Ausbleiben nicht erklären. Briefe aus Deutschland, deren Anschrift nicht polnisch geschrieben war, erhielt man hier ja grundsätzlich nicht; aber das wußte Uli doch längst. Warum schwieg er also?

Als das Fest zu Ende war und die Schwestern zum letztenmal daheim ihr Schlafzimmer teilten, hatte Olga es schwer, die ganz fassungslose Gitta zu trösten. Die Schwestern ähnelten einander wohl in Figur, Haltung und Gesichtszügen, doch innerlich waren sie grundverschieden. Gitta war ein zarter, schwärmerischer, tiefer und stiller Mensch; Olga paßte besser in die Welt, wußte bei aller Liebenswürdigkeit ihren Vorteil wahrzunehmen und fand immer eine Umgebung, die ihr diente.

Olga hatte sich in ihrem neuen, aus Brüssel stammenden Schlafrock zu Gitta auf das Cretonnsofa gesetzt. Gitta kauerte in der Ecke, das tränennasse Antlitz in die nackten Arme pressend. Alle Hilfsmittel, auf Gitta einzuwirken, hatte Olga erschöpft. Nun hielt sie das Bild fest, das ihr der über dem Putztisch angebrachte Spiegel wiedergab. Sie hatten beide die schöne, weiße, seidige Haut von der jungverstorbenen Mutter geerbt, auch das zwischen kastanienbraun und rostrot schillernde, volle, weiche und reiche Haar, den bestimmten Haaransatz über der Stirn, die etwas dunkler getönten Brauen und Wimpern und die überraschend hellblauen Augen. Die edelgeschnittene, nicht kleine Nase war väterliches Erbteil. Olga war nur ein Jahr älter als Gitta, aber sie glaubte schon eine Neigung zur Fülle bei sich zu entdecken. Mitten im Gespräch richtete sich sich plötzlich auf und zog den Schlafrock enger um sich. „Guck mal, Gitta, bin ich nicht scheußlich unförmig geworden? Das ist das gute Leben in den letzten Wochen. Man war ja gar nichts mehr gewöhnt. Ich muß mich inachtnehmen. Cornelis streitet mir's immer ab; er meint auch, in den Tropen müsse man etwas zuzusetzen haben. Aber ich will doch keine Rubenssche Schönheit werden — oder wie die Herrschaften von Jordaens auf Papas, Bohnenfest. Wend' Dich doch mal um, Gittakind, wir wollen vergleichen . . . ."

Der Vergleich fiel augenblicklich nicht zu Gittas Vorteil aus. Mit ihrem verhärmten Gesicht, ihren verweinten Augen wirkte sie verblüht und dürftig neben Olgas strahlender Schönheit. „Ich bin mir selbst zuwider, Olga", sagte sie, stand aber doch auf und ging zum Waschtisch, um die Augen mit dem Schwamm zu kühlen.

„Ich würde mich doch nicht um einen Mann so haben!" sagte Olga und schaukelte sich auf dem Sofa, ihr Spiegelbild siegesbewußt betrachtend. „Na, Cornelis sollte sich's einfallen lassen, mich einmal so lang ohne Nachricht zu lassen . . . ."

„Es ist doch sicher nicht Ulis Schuld."

„Wo ein Wille ist, ist ein Weg. Und gibt's keine Eisenbahn, so gibt's immer noch Autos oder Motorräder. Und wer als Flieger bis zum Sinai gekommen ist, der müßte doch auch den Exerzierplatz von Glowno bei Posen finden können."

„Du vergißt immer, Olga, daß Dein Cornelis ein Krösus ist und wir arme Schlucker sind."

„Und das eben paßt ganz und gar nicht für Dich."

„Für Uli auch nicht. Sein Vater hat nie gerechnet. Allein schon seine Reisen, die Rennpferde —! Aber was hilft's, es hat sich für uns Deutsche eben alles geändert."

„Und Du legst solchen Wert darauf, gerade als Deutsche Not zu leiden?"

„Olga, mach' Dich nicht schlechter, als Du bist. Du heiratest Cornelis doch nicht wegen der guten holländischen Valuta. Du hast ihn lieb."

„Gewiß. Aber heiraten würd' ich ihn nicht, wenn er so kümmerlich dastünde wie Uli."

„Dann liebe ich Uli eben mehr als Du Deinen Mann."

Ein Kerl wie er werde seinem Liebchen schon ein Nest bauen, in dem sie sich mindestens so glücklich fühlen solle wie Olga in ihrem goldenen Vogelbauer in Holländisch-Indien. Und Gitta wartete in seligem Vertrauen weiter.

Nun gabs also in Posen große Hochzeitsfeier. Cornelius van Gorkum weilte mit seinem Bruder Kees seit drei Wochen dort, seit dem Tag des Aufgebots. Sie wirkten gewiß wie indische Nabobs. Kein Wunder — bei der Valuta der Polenmark! Gitta war mit Vater und Schwester alle Tage ins Hotel de Rome geladen. Da ging es hoch her. Cornelis sei ein wirklich lieber Mensch, schrieb Gitta, und er hatte weitreichende Beziehungen; vielleicht wußte er Uli irgendwo in der Welt eine gute Stellung zu verschaffen. Es sei dringend notwendig, daß Uli so rasch wie möglich nach Posen komme. Aber da gab es wieder ein neues Hindernis: die Firma, für die Uli seit zwei Monaten reiste, war in eine greuliche Schieberei-Anklage hineingeraten, der Staatsanwalt stand mit dem Wucherparagraphen hinter ihr. Uli hatte es nicht leicht, dem Untersuchungsrichter zu beweisen, daß ihn keine Mitschuld traf. Als man ihn endlich freiließ, reichte die Frist noch eben zu der überstürzten Abreise an Olgas Polterabend aus.

Und die Bummelei von der polnischen Grenze ab ließ es nun fast fraglich erscheinen, ob er seinen künftigen Schwippschwager noch vor Trauung und Hochzeitsmahl würde kennen lernen. Es hing für ihn aber doch so unsagbar viel davon ab — in seiner augenblicklichen Verfassung nicht weniger als alles.

II.

Feste zu feiern hatten die Polen immer verstanden. Cornelis van Gorkum berichtete seiner Braut und ihren Verwandten ganz entzückt über das Entgegenkommen, das er bei der Hotelleitung fand. Sein Bruder Kees hatte die Vorbereitung der Einzelheiten bei der Hochzeitsfeier übernommen. Der kleine Speisesaal mit den anstoßenden Empfangsräumen ward ihnen für beide Tage reserviert, der Maire d'Hotel hatte für Polterabend und Hochzeitmahl Menus zusammengestellt, die an die üppigsten Friedenszeiten erinnerten, an ehrwürdigen Weinen und berühmten Likören mangelte es auch nicht. Ein Wagen brachte von benachbarten polnischen Gütern die schönsten Treibhausblumen. Kohlennot, Butter-, Hafer-, Fleisch- und Getreidenot waren beim Anblick der holländischen Hundertguldenscheine urplötzlich verschwunden. Der glückliche Bräutigam hatte eine so strahlende Miene, daß Professor Broos der jungen Braut die Herzensbitte erfüllte, für die paar Fest- und Feiertage der politischen und materiellen Bedrängnis, unter der er gleich allen Deutschen in diesem ungeordneten Polenstaat litt, zu vergessen und fröhlich zu sein mit den Fröhlichen. Auch Gitta zwang sich der Schwester zuliebe, ein heiteres Wesen zu zeigen. Ihr aufmerksamer Ritter war in diesen aus dem trüben Gleichmaß herausfallenden Zeiten ihr junger Schwager, der „boy, wie Kees von seinem Bruder genannt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige

Heute früh 8 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Schwester u. Tante

Klara Morlock

geb. **Loser** 2829

im 80. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

G. Morlock, Eisenb.-Amtmann.

KARLSRUHE, den 24. Februar 1922.

Kranzspenden und Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Feuerbestattung: Montag, 27. ds. Mts., 3.30 Uhr nachm.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Mina Brecht

geb. Bimmler

am Donnerstag mittag nach schwerem Leiden entschlafen ist.

Karlsruhe, den 25. Februar 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, 3 Uhr.
Trauerhaus: Hoffstraße 3. 2855

Frieda Karcher
Eugen Etzel
Verlobte
Auerbach B4783 Karlsruhe

Offene Stellen

Junger Kaufmann
möglichst aus der Holzbranche, für Büro und Lager, von Holzgroßhandlung am Rheinhafen gesucht. Eintritt auf 1. März. Angebote unt. Nr. 2737 an die „Bad. Presse" erbeten.

Junger Mann mit gut. Schulbildung findet Aufnahme als
Büro-Volontär.
Es ist demselben Gelegenheit geboten sich mit den verschiedenen kaufm. Arbeiten eines Hotels vertraut zu machen.
2831 **Schloss-Hotel, Karlsruhe.**

Kraftwagenführer
mit allen Reparaturen vertraut, womögl. ledig, an Benz-Gaggenau Lastwagen **gesucht.** 2868a
Brauerei **Gebr. Jehle, Biberach** (Baden).

Als 179a
Konditor-Lehrling
kann jg., ehrl. Bursche nach Ostern oder Juli eintreten. Off. an **Fritz Siebert,** Konditorei und Zwieback-Fabrikation in Lahr.

Vertreter
für wie echt Gold aussehende Sprungdeckel-Uhren (8 Deckel) gesucht. Muster 350 ℳ frei Nachn. **Oskar Preisler, Zittau i. Sa.,** Böhmischestr. 8. A134

Tüchtige Gußrohrleger u. Stemmer
auf Gas und Wasser **gesucht.**
Angebote unt. Nr. 384a an die Bad. Presse erbet.

Chauffeur
zuverlässiger, stadtkund., für sofort gesucht. 2841
Ferd. Odenwald chem. Fabrik **Karlsruhe-Grünwinkel.**

Erstklassiger
Damenschneider
sofort gesucht. B4767
J. Mühlberger, Viktoriastr. 1.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt
2 **gewandte**
Stenotypistinnen
Schriftl. Bewerbungen an **Allianz-Versicher.-Aktien-Gesellschaft,** vormals **Badische Feuerversich.-Bank,** Karlstr. 84. 2658

Junges **Fräulein** für leichte, schriftl. Arbeiten **gesucht. J. Weiry, Ww.,** Kaiserstr. 102. B7318

Anfängerin
auf Ingenieurbüro ges. Angebote unt. Nr. B7348 an die Badische Presse.

Auf 1. März wird tücht.
Alleinmädchen
geg. hohen Lohn gesucht. Durl.-Allee 14, I. B4819

Zuverlässiges Alleinmädchen
das kochen u. nähen kann, in kl. Haushalt auf 1. od. 15. März **gesucht.** 842a
Frau Hedwig B.-Baden, Schillerstr. 17.

Gut empfohl. 2834
Alleinmädchen
in gute Stellung zu 3 Pers. per 1. od. 15. März ges. Frau Otto Billigheimer, Schützenstr. 86, II.

Braves, fleißiges
Mädchen
für Küche bei hohem Lohn für sofort **gesucht.**
„Künstlerhaus"
2814 Karlstr. 44.

Tüchtiges
Haus- und Küchenmädchen
per sofort oder 1. III. bei hohem Lohn **gesucht.**
Café Fenzel,
2817 Schillerstr. 24.

Gesucht wird ein tücht. Mädchen
das kochen kann u. Hausarb. versieht, auf 1. März od. spät. Zweites Mädchen vorhanden. 2796
Frau Dr. Kahn, Wendistraße 10
Tel. 3515.

Suche per sofort oder 1. März brav., fleiß., ehrl.
Mädchen
nicht unter 18 Jahren welches einem kleinen Haushalt vorsteh. kann bei guter Behandlung u. gutem Lohn.
Näh. bei Frau **Galler,** 2682 **Waldhornstr. 28, II.**

Hiesige größere Fabrik sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen, versierten
Buchhalter
für dopp. Buchhaltung, bilanzsicher, welcher in der Lage ist, diese Abteilung selbständig zu führen und die dazu gehörige Korrespondenz selbständig zu erledigen. Es kommen nur tüchtige, bewährte Kräfte in Frage und werden Offerten möglichst mit Lichtbild, nebst genauen Angaben über seitherige Tätigkeit, Gehaltsansprüche usw. unter Nr. 2800 an die „Badische Presse" erbeten.

Per sofort gesucht 744
Nähmaschinen-Instleure
Nähmaschinen-Monteure
Metall-Schleifer.
Nähmaschinenfabrik Karlsruhe
vormals Haid & Neu.

Städt. Arbeitsamt
Fachabteilung f. d. Wirtsgewerbe
sucht 2805
Aushilfskellner u. Aushilfskellnerinnen.
Die Vermittlung findet auch Sonntags von 10—12 vormittags statt.

3 tüchtige Provisions-Vertreter
für Bezirke **Mannheim, Pforzheim, Baden-Baden, Rastatt**
sofort gesucht.
R. Fraass & Co.
Bachstraße 67 2649
Schokolade- und Zuckerwaren-Fabrik.

Verkäufer
gesucht
tüchtige, zuverlässige, jüngere Kraft, für Detail-Geschäft aus der Metallwaren-Branche, zum Eintritt auf 1. April evtl. früher. Bewerber, im Besitze guter Zeugnisse, wollen Angebote einreichen unter Nr. 2778 an die „Bad. Presse".

Große **Chemische Fabrik** Süddeutschlands **sucht** zu möglichst baldigem Eintritt für ihren Spezialitäten-Abpackraum eine **tüchtige**
Vorsteherin
mittleren Alters, unabhängig, energisch und zielbewußt, welche in der Lage ist, selbständig zu disponieren u. einem Personal von etwa 100 Mädchen vorzustehen.
Angebote mit Nennung der Gehaltsansprüche sind mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter Nr. 332a an die Geschäftsst. der Bad. Presse.

Gewandte Kassiererin
sowie **tüchtige**
Kurzwaren-Verkäuferin
1. April od. früher **gesucht.** Angeb. nur v. Damen mit langjährigen Fachkenntnissen erbeten mit Bild u. Zeugnissen: 828a
„Kaufhaus Alte Post",
Inh.: **Heinrich Lipsky, Andernach,** Rheinld.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtigen, branchekundigen
VERKÄUFER(IN)
für unsere Abteilung 2806
Teppiche und Gardinen
Persönliche Vorstellung vormitt. zwischen 10 und 11 Uhr
Geschw. KNOPF.

Schuhbranche.
Wir suchen für 1. März evtl. später **tüchtige,**
jüngere Verkäuferin
Salamander-Schuhgesellschaft m. b. H.,
2883 **Karlsruhe i. B.,** Kaiserstr. 167.

Verkäuferin gesucht 2808
perfekt und branchekundig, für mein **Manufaktur- und Damen-Konfektionsgeschäft.**
Wilhelm Willmann, Lörrach.

1. Verkäuferin
für unser Schirmspezialgeschäft für März 1922 **gesucht.** Offerten unter Angabe bisheriger Tätigkeit, Alter, Bild usw. unter Nr. 2608 an die „Badische Presse" erbeten.

Gewandter
Maschinenschreiber(in)
mit guten Sprachkenntnissen für sofort von einer Großhandlung **gesucht.** Angebote unter Nr. 2827 an die „Badische Presse" erbeten.

Braves Mädchen
für sofort od. später bei gutem Lohn ges. B4717
Näh. Kirsten, Kaiserstr. 56.

Zuverläss. Mädchen
das schon in Stellung war, gegen guten Lohn auf 15. März evt. spät. ges. Frau Bezirksarzt Bruch, **Durlach,** Scheffelstr. 4.

Mädchen für Küche und Hausarbeit **sofort gesucht.** B4779
Richter, Maxaustr. 20.

Gesucht auf 1. März zu kl. Familie
Dienstmädchen das schon gedient hat. Gute Behandlung. Bunsenstr. 7, III. B4785

Mädchen-Gesuch.
In kinderlosen, feinen Haushalt nach Köln wird ein erstes Mädchen, das schon in Herrschaftshäusern gedient hat, in angenehme Stelle gesucht. Dasselbe muß kochen, backen u. servieren können. Zweites Mädchen vorhand. Bewerberinnen wollen sich unt. Vorlage von Zeugnissen am Donnerstag, den 2. März bei Fünfle, Hirschstr. 83, 3. Stock, melden. B4777

Ehrl., **Mädchen,** das den junges Haushalt und kochen lernen will, findet gute Stelle. B4827 Kaiserstr. 65, III.

Kinderl. Mädchen
zu kleiner Familie geg. hohen Lohn, gute Verpflegung, für sof. gesucht.
Brand, Mendelssohnplatz 2, eine Tr. B7362

Hausmädchen gesucht in kl. Familie (evtl. Aushilfe). Vorzust. Samstag u. Sonntag v. 3—6 Uhr. 2835 Karlstr. 24, II.

Ordentl., fleißig. B4813
Mädchen
tagsüber für Hausarbeit gesucht: Kl. Spitalgasse 3.

Einige junge, schulentl.
Mädchen
für leichte Arbeit, können sofort eintreten. 2842
Ferd. Odenwald chem. Fabrik **Karlsruhe-Grünwinkel.**

Tüchtige, zuverlässige, weibliche Person, die mit den Arbeiten einer
Dampfwäscherei
durchaus vertraut ist, findet hier bei freier Station gut bezahlte Stellung. Offerten unt. Nr. 2830 an d. Bad. Presse.

Näherin gesucht.
Tüchtige Weißzeugflickerin, welche auch im Kleidermachen perfekt ist, auf mehrere Wochen ges. Offerten mit Lohnansprüchen an: 340a
Hermann Langenbacher, Gasthaus z. „Adler", Hornberg.

Stellengesuche

Kaufmann, led., 24 J., m. höh. Schulbildung, unermüdl. Arb. u. gründl., prakt., vielseit. Kenntn. d. ges. Bürodienst., gewandt i. Verkehr m. jegl. Publikum, wünscht sich zu verändern und sucht
Reiseposten.
Branche gleichgültig. Evtl. zeitweilig. Bürotätigkeit. Zuschr. erb. u. Nr. B7286 an die „Badische Presse".

Bess. Dame, in der Führung eines größ. Haushalts durchaus bewandert, sucht
Stellung
bei einzelner Dame oder Herrn oder frauenlosen Haushalt. Beste Referenz. Angebote u. Nr. B7162 an die Badische Presse.

Aelterer, zuverläss. **Bürogehilfe,** vertr. mit all. Büroarb. sow. Stenogr. u. Masch.-Schr., **sucht Stellung.** Angeb. unter Nr. B7132 an die „Bad. Presse" erb.

Gediegenes, gutempfohlenes Fräulein,
30 Jahre alt, Pfälzerin, im Haushalt tüchtig u. zuverlässig, welches bisher einen frauenlosen Haushalt selbständig führte, **sucht Vertrauenspost.,** am liebsten in frauenlos. Haushalt, oder irgend selbständig. Wirkungskr. Angeb. unter Nr. B7156 an die „Bad. Presse".

Witwe mit 8 J. altem Knaben **sucht Stellung als Haushälterin,** am liebst. in frauenlos. Haushalt oder bei ält. Herrn. Angeb. unter Nr. B7012 an die „Bad. Presse".

Fräulein, M. 30, tüchtig im Haushalt, sucht Stelle als **Haushälterin** bis 15. März oder 1. April. Angebote unt. Nr. B7262 an die „Bad. Presse".

Junge Witwe,
tüchtige Stenotypistin
übernimmt Heimarbeit oder Halbtagsstelle. Angebote unter Nr. B7284 an die „Badische Presse".

Lehrstelle-Gesuch
für kräftigen Jungen m. gut. Schulzeugnissen, al. welcher Art, auf Ostern. Angeb. unt. Nr. B7300 an die „Bad. Presse".

Zu vermieten

Kleiner Laden
in guter Lage **zu tauschen gesucht** geg. groß. **Eckladen.** Angeb. unter Nr. B7192 an die „Bad. Presse" erb.

3 helle
Büroräume
Lessingstraße, gegen 3—4 helle, große Räume am Durlacherior oder Umgegend (Oststadt) **zu tauschen gesucht.** Angebote unter Nr 2268 an die „Badische Presse".

Wohnungstausch.
Neuzeitliche 4 Zimmerwohnung wird gegen ebensolche 3 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. B7396 an die „Bad. Presse" erb.

Tausche m. sehr schöne **Zweizimmerwohnung** Yorkstraße 24 mit großer, hell. Küche, Weststadt gegen ebensolche. Lage gleich. Angeb. erbeten an **Braun,** Kriegsstr. 250. B7366

Möbl. Zimmer vermitt. (f. Verm. kostenl.) **Büro Gau,** Schillerstr. 50. B7088

Gut möbl. Zimmer
an sol. Herrn od. Fräul. zu verm. Rheinstr. 9a, IV. l.

Einfach möbl. Zimmer
zu verm. Zu erfr. unter B7288 in der Bad. Presse.

Möbl. Zimmer sof. zu verm. Postweg 6, Siedl. b. Telegraphen-Kaserne, b. **Bachmaier.** B6[illegible]

Wohnung mit Kost an sol. Arbeiter z. verm. B4833 Kreuzstr. 16, II.

Wohng. mit Kost erh. 1 od. 2 sol. Arbeiter sof. Ettlingerstr. 21. B4829

Gut möbl. Zimmer
an sol. Herrn zu verm. Wolf, Körnerstr. 27, I. B7[illegible]

Mietgesuche

2 Zimmerwohnung prt. oder 1. Stock sof. **gesucht.** Ang. an **Dr. Otto Polensky,** Hirschstr. 62. B4697

2-3 möbl. Zimmer
und Küche für ein Jahr in bess. Hause oder Villa zu mieten gesucht, auch außerhalb der Stadt.
Angeb. u. **K. Aa. Da. 705** an **Rudolf Mosse, Aachen.** A171

Gut möbl., heizbares
Zimmer
Nähe Hauptpost, für sof. oder später gesucht. Angebote an **Postfach 84.**

Für jung. Mann wird gut möbl. **Zimmer** m. voll. Pension a. 1. April ges. Off. m. Preisangabe u. 195a an die Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer ges. (Dauermiet.) Angeb. unt. B6992 an die Bad. Presse.

Bankbeamter sucht per sofort möbl. **Zimmer** möglichst mit elektr. Licht (Zentrum). Angeb. unt. B7304 an d. Bad. Presse.

Jung. Kaufmann sucht per 1. oder 15. März gut
möbl. Zimmer
(Zentrum). Angeb. unter B7302 an die Bad. Presse.

Geschäftsmann (Dauermieter) **sucht möbliert. Zimmer** auf 1. März. Offerten unt. Nr. B7322 an die „Bad. Presse".

Junges Ehepaar sucht
1-2 leere Zimmer
zu mieten. Angeb. unter B7324 an die Bad. Presse.

Bessere, alleinstehende Dame sucht auf 15. März möbl. Zimmer. Angebote unter Nr. B7334 an die Badische Presse.

Deutsch-Amerikaner
sucht gut möbl. Wohn- u. Schlafz. u. Büro, mögl. Zentrum. Küchenbenützg. erwünscht. Angebote u. B7350 an die Bad. Pr.

Lager-Räume
mit Büro und Einfahrt von Lebensmittel-Großhandlung **für bald oder später**
gesucht.
Gefl. Angeb. u. Nr. 18020 an die Bad. Presse.

Wohnungstausch.
Schöne 3 Zimmerwohnung in der Brauerstraße (Südweststadt) gegen solche in der Ost- oder Mittelstadt alsbald zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. B7352 an die „Badische Presse".

Zimmer-Gesuch
2 Zimmer (Wohn- u. Schlafzimm.) v. geb. Dame, mögl. m. Pension für **sofort gesucht.** Angeb. unt. B7166 an die Bad. Presse.

„Reforma"

heißt das

Konserven-Glas der Zukunft

in weißem Glase mit äußerst leicht zu handhabendem Glasdeckel-Hebelverschluß.

Vorzüge: Größte Haltbarkeit des Glases. Aeußerst leichte Reinigung infolge am Boden abgerundeter Form.

Vorzüge: Unbedingte Verschlußsicherheit. Bequemes Oeffnen und Schließen des Verschlusses.

„Reforma" Konserven-Gläser sind in Haus- und Küchengerät-, Glas- und Porzellanhandlungen zu haben.

Stralauer Glashütte Actiengesellschaft
Berlin-Stralau.
Vertreter: A4222
F. Schmidt & Co., Karlsruhe i. B. Tel. 501.

Pferdemarkt Karlsruhe

e den **ersten Mittwoch** im Monat in der **Gottesauer Kaserne.** — Gute Stallungen. — Große Vorführungsplätze. — Gedeckte Reithalle. 2826
Städt. Schlacht- u. Viehhofamt Karlsruhe.

Versteigerung

Montag, den 27. ds. Mts., vorm. 9½ Uhr, Akademiestraße 55, part., gegen bar:
1 Spiegelschrank, 1 Sekretär, 1 Bücherschrank, 1 Chiffonnier, 1 sehr breiter Wäscheschrank, 1 Kommode, 1 Sammlungskommode, 1 hohes Büchergestell mit Bücher, 1 Schreibtisch, 1 kompl. Bett mit Roßhaarmatratze, 1 Bettstatt m. Rost, 1 Nachttisch, 1 Waschkommode mit Marmor, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Lehnsessel, 1 Amerikaner, 1 groß. Spiegel, 1 Ovalspiegel, Fenstervorhänge, Serviertisch rc.
B. Roßmann, Auktionator.
Telefon 2255. 2812

Versteigerungen aller Art übernimmt
Hesch, Auktionator, Götheſtraße 18. 2721

Badische Landes-Malerfachschule

Karlsruhe i. B. Adlerstr. 29.
Kursbeginn: 6. März und 2. Oktober 1922
Kursdauer: Fünf Monate. 2578
Auskunft durch die Direktion.

Wir haben unser Büro von der **Belfortstraße** nach der
Kaiserstr. 235
3. Stock, Straßenbahnhaltestelle Hirschstraße, verlegt.
Martin Eichelgrün & Co.
Rollbahnen, Anschlussgleise, Holzschwellen. Telephon 5124.
2683

Anzugstoffe!

kaufen Sie preiswert in nur gut. Qualitäten bei
J. Chimowitz
Manufakturwaren 2575
Karlstraße Nr. 20, 1 Treppe.

Wollen Sie

gut und elegant gekleidet sein, so wenden Sie sich am besten an
Wilhelm Deck
Elegante Herrenschneiderei
:-: Augartenstraße Nr. 49. :-:
Anzüge anfertigen . . . . . ℳ 500.—
Raglan — Schlüpfer . . . . . ℳ 350.—
408 Für modernen Schnitt und tadell. Sitz wird garantiert.

Platin-, Gold- u. Silber-

Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis 2385
Rudolf Barth
Uhren u. Goldwaren
53 Kaiserstraße 53
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule.

Keine Ladenspesen. Keine Personalspesen.
Daniels Konfektionshaus
Telefon 1846. Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
Strickjacken, Ueberblusen
Jumpers in Wolle und Seide
zu billigsten Preisen. 2622

Steuerberatung.

18086 Neuanlage von Büchern — Bilanzen — Vermögens-Verwaltung.
Karlsr. Treuhand Kaiserstr. 201
G. m. b. H. Telefon 1568

Stahlmuldenkippwagen

ca. 250 Stück neue und gebraucht, ½—1 cbm Inhalt, in jeder Spurweite, sofort, auch in Teilmengen, miet- und kaufsweise abzugeben. 2809
Martin Eichelgrün & Co., Rollbahnen,
Karlsruhe Kaiserstr. 235 Telefon 5124.

Passifloran (ges. gesch.)

das bekannte Mittel gegen **Husten,** besonders **Keuchhusten** (Best. Droser. Verair., Passifl.).
Niederlage in Karlsruhe:
Kronen-Apotheke, Zähringerstrasse
Stadt-Apotheke, Karlstraße 19. 5983a
Hilda-Apotheke, Karlstraße 66.

51a
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Alt-Eisen — Metalle
Häute und Felle
sowie sonst. Rohprodukte kauft zu den höchst. Tagespreisen!
Herm. Cohen
Rintheimerstr. 8. Telefon 5108.
Händler erhalten Vorzugspreise. Reellste Abnahme zugesichert. 17372

Notgeldsammler welche über den Wert ihrer Sammlung stets informiert sein woll., verlangen gegen Einsendung von Mk. 4.— portofrei meine
„Monatliche Illustr. Preisliste"
mit über 150 Abbildungen. A4066
Viktor Engelmann, Kiel. Postscheckk.: Hamburg 41712

Frei Haus! ff. **Bücklinge,** die 5 Pfund-Kiste 70.— Mk., **Bismarckheringe, Rollmops** mit Gurke oder **Delikateß-Heringe,** die ca. 8 Pfund-Dose 60.— Mark. **Kaviar,** die ½ Pfund-Dose 15.— Mk.
Vertreter in allen größeren Plätzen gesucht.
Robert Weidemann, Rostock 10 an der Ostsee Eschenstr. 9. 296a

---

Sämtliche **Farben, Lacke etc.**
Malerartikel
empfiehlt **Farbenhaus**
Waldstr. 15, b. Colosseum.

Billige Bezugsquelle für **Haus- u. Straßenschuhe** sowie Anfertigung derselben aus **Stoffresten.** B4235
Baumeisterstraße Nr. 38.

Apotheker Storbecks
Ascamorin-Wurmtod!
Wirksamstes Wurmmittel
ärztlich empfohlen bei Kindern und Erwachsenen.
Zu haben in allen Apotheken. 4129a
Storbol-Laboratorium, Jössnitz i. Vogtl.

Bekanntmachung.

Verlegung d. Diensträume des Staatseichamts Karlsruhe betr.
Die Diensträume des Staatseichamts Karlsruhe befinden sich ab 1. März 1922 in der Stefanienstr. Nr. 51 (Seitengebäude). 2705
Karlsruhe, 25. Febr. 1922.
Staatseichamt.

Maschinenschreiben,

Stenographie, Schönschreiben, Rundschrift B4771
erteilt bei schneller und gründlicher Ausbildung und mäßigen Preisen
Lehrer Strauß,
Kronenstr. 15, III.
Tages- und Abendkurse.

Bad. Krieger-, Witwen- u. Waisen-
Geld-Lotterie
Ziehung 3. März 1922
37000
20000
3248 Lose 2.40 M.
Liste mit Porto M. 1
b. Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Mannheim, O 7.11
und alle Losverkäufer
Postscheck-Konto Karlsruhe 17043

Mauserpistolen 6,35,
Mauserpistolen 7,65,
Mauserpistolen 7,63
(Armeemodell)
mit Holzschaft werden zu hohen Preisen angekauft event. gegen anderes getauscht. 1995
Reinhold Andree,
Inh. W. Demand,
Karlsruhe.

Gold- u. Silber-
Gegenstände in jed. Form kauft laufend zu höchstem Preis.
F. Hirth,
Augustastr. 1. B3031

Felle:

Baummarder bis ℳ 3500
Steinmarder „ „ 3000
Feldhasen „ „ 36
Stallhasen „ „ 10
Maulwürfe „ „ 12
Iltisse — Füchse — Wiesel
Otter — Ziegenfelle
Lupolianski & Co.
Zähringerstr. 28, II.,
Tel. 1446,
nicht im Laden. 2334

Ankauf
und **Verkauf** von Alt-Gold- und Silber-Gegenständ., Juwelen,
Brillanten.
Reelle Bedienung
Herm. Sosnowski,
Uhren und Goldwaren
Mannheim, 5895a
E. 2 Nr. 9. Tel. 442.

Komme pünktlich!
Zahle die höchst. Preise für getr. **Herrenkleider, Schuhe, Wäsche, Uniformen, Pfandscheine**
A. Okuniewski,
Brunnenstr. 4. B4385

Gold-, Silber-, Platin-
Gegenstände,
Brennstifte, Gebiss, gut erhaltene Uhren
kaufe fortwährend zu höchst. Tagespreis. B4203
L. Theilacker, Uhrmach.
Hebelstraße 23, gegenüber Kaffee Bauer.

Frauenhaare
kauft 2729
Herm. Biefer,
Kaiserstraße 223,
Zwisch Douglas-u Hirschst.

Pfannkuch & Co
Zur
Fastnachts-bäckerei
Schmelz-Margarine
Pfd Mk. **28.—**
Pfannkuch & Co

◆ Neu eingetroffen: ◆
Besonders preiswert
DAMEN-JACKEN
für Touren und Straße
in vielen schönen Farben
Stk. **235.00**
Ausgestellt in unsern Fenstern
KNOPF
2807

Finanzierungen

Liquidationen — Sanierungen
Badische Treuhandgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Ludw.gspl. Tel. 4602. 843 Villingen, Rietstr. 10 Tel. 304.

Kein Laden - Etagengeschäft

Das Geheimnis

unserer

Billigkeit

Riesen-Vorräte

aus alten, günstigen Abschlüssen.
Wir verkaufen so lange Vorrat reicht!

Damentaschen große Kofferform, braun Iris-Mouton, echt Leder, mit dunklem Rippsfutter und Spiegel . . **198.-**

Damentaschen große flotte Form, braun Krokodilnarbe, echt Leder, Doppel-Riemen, Moiréefutter u. Spiegel **198.-**

Damentaschen Kofferform, 3 fach. Verschluß, braun Krokodilnarbe, gutes Leder, dunkl. Futter u. Spiegel **220.-**

Aktenmappen nur Ia Lederqualitäten 280.— 250.— **198.-**

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
Karlsruhe
jetzt Kaiserstr. 203 I. 2824

Gottesdienstordnung am 26. Februar.

Evangelische Stadtgemeinde.

Kollekte: Beim Ausgang aus allen Kirchen wird eine Kollekte erhoben für den Landesverein für Innere Mission.

Stadtkirche. ½9: Stadtvikar Dr. Menck. 10: Pfr. Herrmann. 11¼: Christenlehre, Pfr. Herrmann.

Kleine Kirche. ½11: Kindergottesdienst, Stadtvikar Dr. Menck. 6: Stadtvikar Dr. Menck.

Schloßkirche. 10: Stadtvikar Köbel. 11¼: Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. ½9: Stadtvikar R. Brecht. 10: Pfarrer Mayer-Ullmann. 11¼: Christenlehre, Pfr. Mayer-Ullmann. 11¼: Kindergottesdienst, Pfr. W. Schulz. 6: Pfarrer Mayer-Ullmann mit Abendm.

Christuskirche. 8¼: Stadtvikar Wüst. 10: Stadtvikar Schuler. 11¼: Christenlehre, Pfr. Rohde. 6: Stadtvikar Wüst.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Stadtvikar Wüst. 11¼: Kindergottesdienst, Stadtvikar Schuler.

Lutherkirche. ½10: Pfarrer Weidemeier. ¾11: Christenlehre, Stadtvikar Batz. ½12: Christenlehre, Pfarrer Weidemeier. 6: Stadtvikar Batz.

Turnsaal Südendschule. 10: Stadtvikar Brecht. 11¼: Christenlehre, Pfarrer Hemmer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Pfr. Hindenlang.

Städtisches Krankenhaus. 10: Stadtvikar Fiedler.

Diakonissenhauskirche. 10: Kirchenrat Katz. Abds. ½8: Pfarrer Sitzler.

Beiertheim. ½10: Stadtvikar Münzel. ¾11: Kindergottesdienst, Stadtvikar Münzel.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. ½10: Pfarrer E. Schulz. ½11: Christenlehre, Pfarrer E. Schulz. ¼12: Kindergottesdienst, Stadtvikar Sick.

Evang.-luth. Gemeinde, Gemeindehaus Bismarckstraße 1. Vorm. 10: Predigt; anschließend Kinderlehre, Pfarrer Herrmann.

Wochengottesdienste.

Konfirmandensaal, Stefanienstr. 22. Mittwoch, abends 8: Abendandacht.

Kleine Kirche (Konfirmandensaal Waldhornstraße 11). **Donnerstag, abends ½7: Stadtvikar Dr. Menck.**

Johanneskirche (Gemeindehaus Südstadt). Donnerstag, abends ½8: Stadtvikar Brecht.

Lutherkirche (Konfirmandensaal). **Donnerstag, abends 8:** Stadtvikar Batz.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Mühlb.). Mittwoch, abends ½8: Stadtvikar Sick.

Montag, abds. ½8: Weidemeier, Konfirmandensaal.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt Dienstag, 8 Uhr.

Bibelstunde. Dienstag, 8: im Gemeindesaal (Gottesauerkaserne): Vorbereitung für die Helfer.

Bund christlicher Polizei-Beamten. Vereinshaus Amalienstr. 77. **Donnerstag, abends 8:** Andacht, Pfarrer Hemmer.

Evang. Stadtmission Karlsruhe. Adlerstraße 23. Sonntag, ¼12: Kindergottesdienst, Stadtm. Lieber. 3: Allg. Versammlung, Insp. Schmidt. 4: Jungfrauenverein, Schw. Luise. Mittwoch, abends 8: Bibelstunde, Stadtm. Lieber. — Kreuzstr. 23. Sonntag, 11: Hoffnungsbund. 8: Blaukreuzversammlg. Vortrag: „Jeremia von Anathot, ein Prophet, Lebensbild", Miss. Riedel. Dienstag, 7—9: Mädchen-Bibelkreis, ältere Abt. Mittwoch, 3½—7½: M.B.K., jüngere Abt. Freitag, 8: Blaukreuzverein, Arbeits- und Gebetsgemeinschaft. — Oberkirchenratsgebäude. Mittwoch, 8: Mädchenklub. — Scheffelstr. 37. Freitag, 8: Bibelstunde Schw. Magda. Sonntag, 3: Jungfrauenverein, Frl. Heck.

Evang. Vereinshaus. Amalienstraße 77. Vorm. 11¼: Sonntagsschule; nachm. 3: Allgem. Versmlg., Pfarrer Sitzler; nachm. 4: Jungfrauenverein; abds. 8: Allgem. Versammlung. Montag, abends 7: Jugendabteilung; abds. 8: Blau-Kreuz-Verein. Dienstag, nachm. 4: Bibelstunde für Frauen und Jungfr.; abds. 8: Bibelbespr. für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachm. 4: Mariastunde für Mädchen; abds. 7: Sonntagsschulvorbereitung; abends 8: Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag, abends 8: Allgem. Versammlung, verschiedene Redner. Freitag, abends 8: Töchterverein. Samstag, nachm. 3: Knabenabteilung; abends 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Evang. Verein für innere Mission A. B. Rheinstraße 35, Hths., Mühlburg. Sonntag, 3: Allgem. Versammlung; Montag, 6: Knabenstunde; Mittwoch, 6: Mädchenstunde, 8: Bibelstunde für Jungfrauen; Donnerstag, 8: Bibelstunde für Jünglinge; Freitag, 8: Bibelstunde für Männer u. Jünglinge.

Christl. Verein junger Männer. Nowakanlage 5. Sonntag, nachm. 2½: Zusammenkunft im Heim. 3: Männer-Vortrag, Weltbundsekretär a. D., Oberst Fermaud. 8: Evangelisationsversammlung in der Stadtkirche. Montag, 8: Turnen. Dienstag, 8: Bibelbesprechstunde für Männer und junge Männer. Männerchor. Mittwoch, abends 8: Posaunenchor-Uebungsstunde. Donnerstag, 8: Bäcker-Vereinigung. Freitag, 8: Familienbibelstunde für jedermann. 9: Uebungsstunde des gemischten Chors. Samstag, 8: gemütlicher Heim-Abend. Orchester-Uebungsstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum E. V. Steinstr. 31, H. 1: Sonntag, 26. Febr., vorm. 10 bis 12: Kinderbund. Nachm. 2: Versammlung für junge Männer. Abends 5: Versammlung für Töchter. Abends 8: Familiäre Jugendbundstunde im Erbprinzenschlößchen (Eingang Ritterstr.). Dienstag, 28. Febr., abends 5: Frauenstunde. Abends 8: Jugendbundstunde für junge Männer. Fortlaufende Betrachtung im Johannesevangelium, Kap. 18. Mittwoch, 1. März, abends 8: Jugendbundstunde für Töchter. Donnerstag, 2. März, abends 8: Gemeinschaftsstunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft. Samstag, den 4. März, nachm. 2: Empfang der Gäste im Lokal.

Katholische Stadtgemeinde.

40stündiges Gebet in St. Stephan

St. Stephanskirche. Sonntag, ½6: Frühmesse m. Monatskommunion für die Dienstboten u. Dienstbotenkongregation; 6: Beginn des 40stündigen Gebets und Hochamt; 7: hl. Messe; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit levit. Hochamt und Predig; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 12—1: Anbetungsstunde für die Barmh. Schwestern; 1—2: Anbetungsstunde für die Männer; ½3: Corporis Christi-Bruderschafts-Andacht; 6: Predigt und Betstunde. — Montag und Dienstag: morgens 6: feierl. Hochamt; ½10: hl. Messe, hierauf Predigt; 3—4: Anbetungsstunde für die Jungfrauen; 4—5: Anbetungsstunde für die Schulkinder; 6: Betstunde und Predigt; Dienstag abend mit Prozession. — Aschermittwoch: nach jeder hl. Messe Austeilung der Asche; 8: Schülergottesdienst u. Austeilung der Asche; ½10: Hochamt u. Austeilung der Asche. — Freitag, 3. März: Herz Jesu-Freitag: Vorabend: Beichtgelegenheit; morgens ¾7: Herz Jesu-Amt; abends 8: Versammlung der Männersodalität in der St. Vinzentiuskapelle.

Alte St. Vinzentiuskapelle. Sonntag: ½7: hl. Messe; 8: Amt; 11: Gottesdienst für Gemilter.

St. Bernharduskirche. Sonntag: 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Generalkommunion des Müttervereins; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ¼12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für die Mädchen; ½3: Vesper; 4: Versammlung des 3. Ordens.

Liebfrauenkirche. Sonntag: 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Monatskommunion der Frauen; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾12: Christenlehre für die Mädchen; ½3: Vesper. — Dienstag: 7: Herz Jesu-Amt; 2—6: Aussetzung des Allerheiligsten. — Aschermittwoch: 6, 7 und ½10: hl. Messe; 8: Schülergottesdienst; nach jeder hl. Messe Austeilung der geweihten Asche. — Freitag: 7: Herz Jesu-Amt; abends ½7: Herz Jesu-Andacht.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag: 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Monatskommunion des christl. Müttervereins; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst, Hochamt mit Predigt; ¼12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für die Mädchen; ½3: Vesper; 3: Versammlung des christlichen Müttervereins.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Sonntag: [illegible] hl. Messe mit Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. Sonntag: 6: Frühmesse; ¾8: Monatskommunion der Frauen und Generalkommunion des Müttervereins; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ¼12: Kindergottesdienst mit Predigt; Christenlehre für die Mädchen; ½3: Andacht zur hl. Familie. — Aschermittwoch: 6 und 7: hl. Messen; 8: levitiertes Amt mit Weihe und Austeilung der Asche; abends 6: Oelberg-Andacht. — Donnerstag: 5: Beicht; abends 8: Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Andacht. — Freitag: ¾7: Herz Jesu-Amt.

Heilig Geist-Kirche (Daxlanden). Sonntag: 6—8: Beichtgelegenheit; ¾7: Kommunionmesse; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Amt mit Predigt; ¾11: Christenlehre; 2: Valentinus-Andacht mit Segen; ½3: Versammlung für Mütterverein und 3. Orden mit Predigt und Andacht.

St. Michaelskirche (Beiertheim). Sonntag, 6: Beichtgelegenheit; ½7: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer u. Jünglinge, insbesond. für das Männerapostolat (Sühnekommunion); 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt; nachm. 2—4: Betstunden vor dem Allerheiligsten; ½2: Christenlehre für die Jünglinge; 2: Andacht zu Ehren des Allerheiligsten Sakramentes mit Segen. — Dienstag, ¾7: Sühneamt mit Segen; nachm. 5—7: Betstunden vor dem Allerheiligsten. — Aschermittwoch, ¾7: Aschenweihe mit Austeilung derselben; 7: hl. Messe; 8: Schülergottesdienst mit Austeilung der geweihten Asche.

St. Josefskirche (Grünwinkel). Sonntag, 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskommunion für kath. Männer- und Jugendverein und Männerapostolat; ½10: Hochamt mit Predigt; ¾11: Christenlehre für die Mädchen; 11—12: Borromäusbibliothek: Bücherausgabe; 2: Vesper; 5: Rosenkranz. — Dienstag, nachm. 3—6: Anbetungsstunden. — Aschermittwoch, 7: Austeilung der hl. Kommunion; 8: Austeilung der geweihten Asche und Amt mit Schülergottesdienst. — Donnerstag, 5—7: Beichtgelegenheit. — Freitag, 7: Herz Jesu-Amt mit Litanei und Segen; abends 7: Fastenandacht.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). Sonntag, 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse; 9: Amt mit Predigt; 2: Vesper. — Aschermittwoch, 7: Austeilung der hl. Kommunion; 8: Aschenweihe, Amt und Austeilung der Asche. — Donnerstag, abends 8: Beichtgelegenheit. — Freitag, 7: beil. Herz Jesu-Amt; von 6 Uhr an Beichtgelegenheit.

Zionskirche der evangel. Gemeinschaft (Beiertheimer Allee 4). Sonntag, vorm. ½10: Predigt, Prediger Kienert. ¾11: Kindergottesdienst, nachmitt. ½4: Predig, Prediger Kienert; ½5: Jungfrauenverein. Dienstag, abends 8: Gebetsversammlung. Mittwoch, 8: Männer- und Jünglingsverein. Donnerstag, 8: Bibelstunde. [illegible] burg, Hardtstr. 5: Sonntag, abends 8: Predigt. Mittwoch, abends 8: Gebetsversammlung.

Friedenskirche der Meth. Gemeinde, Karlstr. 49b. Vorm. ½10: Predigt, Prediger Rücker; 11: Kindergottesdienst; nachm. ½4: Jungfrauenbund; 5: Sonntagabendfeier. Mittwoch, abends 8: Bibel- und Gebetstunde.

Altkatholische Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). 10: deutsches Hochamt mit Verlesung eines bischöfl. Hirtenschreibens, Stadtpfarrer Kaminski.